



DER DONALDIST

160



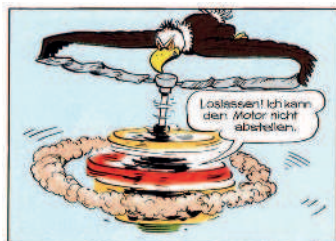
editorial

Ausgabe 160
45. Jahrgang März 2021



4 Helikopter Hysterie Heinrich Dubel

Wie funktionieren Hub-schrauber in Entenhausen? Ähneln sie denen unserer Welt? Werden in Entenhausen die Gesetze der Physik gebogen, aber nicht gebrochen?



18 Terror auf dem Strom Heldonisten

Eine Analyse des gleichnamigen Barks-Berichtes bzgl. Lautwerte, Fauna, Hausboot und Freddy Flopper. Alles in bunt.



Die G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. zerlegt den Barks-Bericht in seine Einzelteile wie einst Donald die Scharnhorst-Schule.



28 Die Monsterstadt Frankfurter Stammtisch

Was Düsentrieb aus Entenhausen macht, wenn man ihn lässt. Eine Analyse der sich daraus ergebenden Folgen für Entenhausen.



34 Die drei dreckigen Ducks Frankfurter Stammtisch

Über Körpergeruch, dreckige Reden, ein saugfähiges Hundefell und die Kunst sich zu verstecken.



Werte Leser,

es ist die Zeit der virtuellen Stammtische. Insbesondere die Frankfurter Sektion G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. plappert nicht nur vor sich hin, sondern forscht, als gäbe es kein Morgen mehr. Dies schlägt sich im vor euch liegenden Heft nieder, denn gleich vier Berichte aus der Main-Metropole gelangen zum Abdruck. Und es werden nicht die Letzten sein. Drei weitere Artikel in diesem Magazin entstammen ebenfalls einer digitalen Zusammenkunft, bzw. wurden auf solch einer zum Vortrag gebracht. Vorträge in natura gibt es dann hoffentlich im September auf dem dann endlich stattfindenden 43. Kongress der D.O.N.A.L.D. Bis dahin bleibt gesund und überlebt!

Für die Zentralreduktion
Christian Pfeiler, März 2021

Rubriken

- 1 **Titelseite**
Christian Pfeiler
- 2 **Impressum**
Zentralreduktion
- 17 **Kongressankündigung**
S.N.O.W.L.S.
- 17 **Noch mehr Details aus dem Werk von Carl Barks, Folge 4.1**
Mark Benecke
- 70 **Das donaldistische Quiz**
Gangolf Seitz
- 71 **DD-Versandservice**
Christian Pfeiler
- 72 **Rückseite**
Christian Pfeiler (Zeichnung: Xavi)

Bestellung

Der Donaldist (DD) ist das Zentralorgan der D.O.N.A.L.D. und Bestandteil der Mitgliedschaft, kann aber auch von Nicht-Mitgliedern bezogen werden. Der Preis für Einzelbestellungen beträgt für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. 5,50 Euro, für Nichtmitglieder 6,50 Euro inkl. Versandkosten. Bestellungen sind über den DD Versandservice möglich. Für die Bestellung mehrerer Hefte gibt es Rabattpreise.

Ansprechpartner für Mitgliedschaft (Kassenwart)
Matthias Wagner, Jänickestraße 91a
14167 Berlin
kassenwart@donald.org

Ansprechpartner für Einzelbestellungen (DD-Versandservice)
Christian Pfeiler, Herforder Straße 195
32120 Hiddenhausen
bestellung@donald.org

43 Wie musikalisch ist Donald Duck?

Jens Richter

Über ein erstaunliches Gesangstalent. Donald Duck: ein tüchtiger Amateur.



45 Die Ducks auf Ferienfahrt

Diverse Autoren im Rahmen einer Fernsehkonferenz

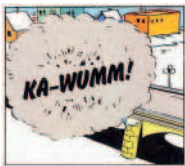


Von Fauna und Flora zur Kampfkunst im Forst; über Mehrfachwesen und Gravitation zu einem geheimnisvollen Unbekannten und die Antwort auf die

Frage, wie so unglaublich viel Krempel in so kleine Kisten passt.

53 Über den Umgang mit Gefahrgut

Gangolf Seitz



> Krach! Bumm! Wumm! < Entenhausen und seine Explosiva. Wie man in der Gumpenmetropole mit Gefahrgut umgeht.

59 Maharadscha für einen Tag – eine Verschwörung der Mächtigen?

Heisse Bernd Krauß

Über Manipulation, Notlügen und Verrat sowie die Erkenntnis, dass Turbanträger keine Unschuldslämmer sind.



61 Bilanzschwebe und Kreditabwürgung

paTrick Martin, Alexander Herges

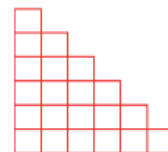
Was wiegt eigentlich ein aufgeblasener Duck? Und wie viel Luft steckt in Entenhausener Kreditverträgen? Vom Schweben über die Unsicherheit hin zur unvermeidlichen Abwürgung.



64 Die Macht des Geldes

Frankfurter Stammtisch

Wie man sich mit Geld Freunde macht und die Antwort auf die Frage, wie viele Münzen und Jahre es braucht, um auf die Satanszacke zu gelangen.



$$\sum_{i=1}^n i = \frac{n(n+1)}{2}$$

Impressum

Aufgabe

Der Donaldist ist das Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus e.V. (D.O.N.A.L.D.). Seine Herausgabe erfolgt ohne Gewinnabsicht. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgar-, Anti- und Undonaldismus sowie Kommerzialisismus.

Herausgeber

Deutsche Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus e.V. (D.O.N.A.L.D.).
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg v. Berlin
Registernummer: VR 36647 B
Die D.O.N.A.L.D. wird vertreten durch die amtierende Präsidentin Susanne Luber. Die inhaltliche Verantwortung für namentlich gezeichnete Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren, ansonsten bei den nebenstehend aufgeführten Mitgliedern der Reduktion.

Copyright ©

Das Copyright für sämtliche donaldistischen Abbildungen liegt bei Disney, das für die Texte und Bilder bei dem Herausgeber oder – sofern angegeben – bei den Autoren und Fotografen.

Bankverbindung der D.O.N.A.L.D.

Postbank Frankfurt am Main
IBAN: DE53 5001 0060 0751 8986 07 BIC: PBNK DE 33

Reduktion

Chefredakteur

Christian Pfeiler, Herforder Straße 195, 32120 Hiddenhausen
pfeiler@donald.org

Redakteure

paTrick Martin, Auf der Bischoffhöhe 96, CH-4125 Riehen (Schweiz)
martin@donald.org

Gangolf Seitz, Roßweg 15 A, 35094 Lahntal
seitz@donald.org

Torsten Gerber-Schwarzer, Schillerstraße 65, 71686 Remseck
gerber@donald.org

Redakteur der Sonderhefte des DD

Maikel Das, Amandastraße 83 b, 20357 Hamburg
das@donald.org

Druck

Druckerei Schröder, Schuppertsgasse 2, 35083 Wetter

Der Donaldist 160

Zentralorgan der Deutschen Organisation
Nichtkommerzieller Anhänger des lautereren
Donaldismus e.V. (D.O.N.A.L.D.)



Helikopter Hysterie

von Heinrich Dubel

Vorwort des Herausgebers

Der vorliegende Artikel stellt eine gekürzte Zusammenfassung der Artikel dar, welche der Autor auf seinem Blog in loser Reihenfolge zum Helikopterwesen in Entenhausen veröffentlicht und zur weiteren Veröffentlichung in unserem Zentralorgan freigegeben hat. Weitere (Achtung: teils non-Barks) Artikel findet der geneigte Leser unter <https://tinyurl.com/Helos-over-Entenhausen>.

paTrick Martin

Am Anfang meiner Untersuchung stand die Anfrage des Herausgebers, ob ich ihm die Funktionsweise eines heckrotorlosen Drehflüglflugzeuges erläutern könne.



Wir finden diese in *Der Landbriefträger* (deutsch 1959; Erstveröffentlichung als *The Persistent Postman* 1958). Die Analyse ergab, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Hubschrauber mit Blattspitzenantrieb, oder genauer: mit Reaktionsantrieb handeln dürfte¹. Beim Reaktionsantrieb tritt heiße Luft oder ein anderes Gas unter hohem Druck an den Spitzen der Rotorblätter aus, wodurch diese in Bewegung gesetzt werden und der Rotor sich dreht. Das zugrundeliegende physikalische Prinzip ist per Aeolipile seit der Antike bekannt.

Nun sind wir in der Lage, mehr von dieser hochinteressanten Geschichte zu zeigen, die – wie sich herausstellt – eine Geschichte mit Hubschrauberschwerpunkt ist. Zudem ist eine Betrachtung der im Universum Entenhauens geltenden seltsamen Gesetze der Physik vorzunehmen.

Donald Duck ist – der Titel der Story verrät es schon – als Briefträger auf dem Lande unterwegs. Das ist angesichts diverser Unwäg- und Unwegbarkeiten extrem mühsam. Donald entschließt sich also zum Erwerb eines kleinen Hubschraubers.

¹ Jeder Reaktionsantrieb (auch: Rückstoßantrieb) eines Rotors ist ein Blattspitzenantrieb. Jedoch ist nicht jeder Blattspitzenantrieb ein Reaktionsantrieb. Es gibt auch den Tipjet-Antrieb, bei dem an den Blattenden Jets angebracht sind. Hier wiederum gibt es unterschiedliche Arten von Jets. Alle diese Antriebe sind Blattspitzenantriebe.

Dieser ist recht detailliert dargestellt. Einen Heckrotor hat er nicht. Am Heck finden wir eine Stabilisatorflosse, möglicherweise auch in der Funktion eines Querruders, worauf die Pedale deuten (mit denen sonst der Heckrotor gesteuert wird). Der Stick ist ungewöhnlich für diese Art von Hubschrauber, da die Neigung der Rotorachse nach links oder rechts sowie nach vorne bei Blattspitzenantrieben direkt erfolgt, der Steuerhebel also unmittelbar mit der Rotornabe verbunden ist.



Hier zum Vergleich der Dornier Do-32, der exakt der von uns angenommenen Funktionsweise des Comic-Hubschraubers entspricht².

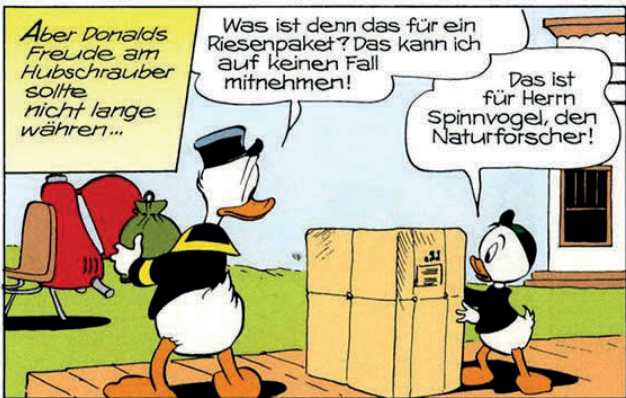


Der arbeitslos gewordene Esel ist offenbar gar nicht glücklich darüber, durch den Hubschrauber ersetzt zu werden. Da hat es der *Army Mule* von 1948 besser.

² Der Do-32 ist größer als der Hubschrauber des Landbriefträgers. Es gibt zwar kleinere Hubschrauber mit Blattspitzenantrieb, also solche, die in ihrer Größe der des Donald-Hubschraubers entsprechen, doch sind das keine mit Reaktionsantrieb. Motor und Kompressor als Antriebseinheit sind größer und schwerer und benötigen einen entsprechend stabileren Rumpf als Tipjets, bei denen der Antrieb direkt in den Jets an den Blattenden sitzt und die zum Betrieb nurmehr einen Tank für den Brennstoff benötigen. Als Beispiel dafür, wie reduziert diese Art von Maschine daher kommen kann, sei der schweizerische Contraves angeführt. Jahre später (1987) ist Donald auf einer der Contraves ähnlichen Maschine unterwegs. Diese Geschichte gehört allerdings nicht zum Carl-Barks-Kanon und wird deshalb von rechtgläubigen Donaldisten als Häresie betrachtet.

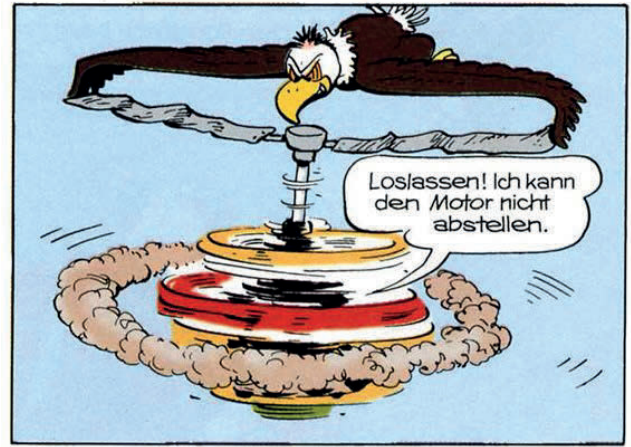


So schnell stellt man bei uns heuer allenfalls per Drohnenpost zu.

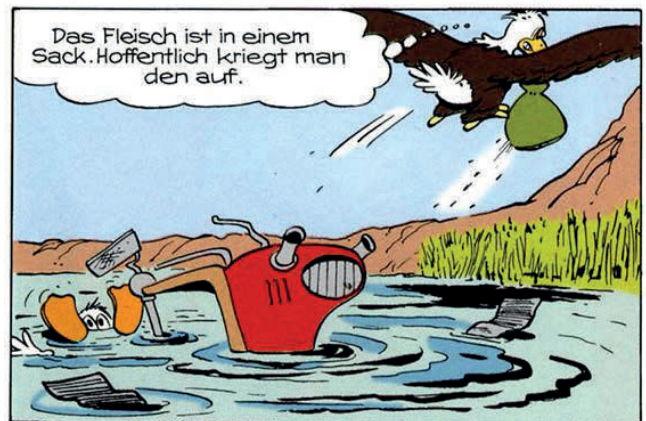


Das Paket für Herrn Spinnvogel ist zu groß/schwer für den Hubschrauber, wird daher von den Neffen per Burro (Esel) zugestellt. Das wird wichtig gegen Ende der Story.

Die Kürze der Lieferzeit in der Landbriefträger-Geschichte ermöglicht es auch, verderbliche Ware zu bestellen. So hat Herr Damlack, der Höhlengräber, Rindfleisch bestellt, das Donald nun liefert. Dabei wird er von einem Adler überfallen, jenem Adler nämlich, den Herr Spinnvogel beobachtet. Es kommt zum Luftkampf mit dem Adler, der über eine beinahe genauso große Masse zu verfügen scheint wie Donald samt Posthubschrauber. Das Tier lässt Steine auf den Rotor fallen, hierbei werden die Rotorblätter stark beschädigt. Wäre dies nicht das Universum Entenhausen, der Hubschrauber stürzte ab.



Als nächstes packt der Adler unter Vernachlässigung des actio=reactio-Prinzips die Rotorblätter. Auch diese Attacke des Adlers – gehen wir einfach mal davon aus, sie sei möglich – würde in der Konsequenz nicht zu dem gezeigten Ergebnis führen. Da es bei diesem Maschinentyp aber keine mechanische Kraftübertragung zwischen Rotor und Maschine und also auch kein Drehmoment (torque) gibt, das ausgeglichen werden müsste (zur Erinnerung: darum hat der Hubschrauber keinen Heckrotor), würde umgekehrt hier nicht der Hubschrauber samt Passagier außer Kontrolle rotieren. Ist der Adler stark genug, hielte er ganz einfach den Rotor an und der Hubschrauber hänge unten dran.



Der Adler obsiegt zunächst, der Hubschrauber stürzt stark beschädigt in einen Gebirgssee. Rätselhaft bleibt, wieso ein Tier, welches einen Hubschrauber zum Absturz bringen kann, sich Gedanken über die Öffnung eines gewöhnlichen Postsackes macht.

Donald ist nur wenige Bilder später wieder *airborne* und kann den gestohlenen Postsack, naja, zurückerobern.

Inzwischen haben die Neffen mit dem Burro das große Paket geliefert, darinnen sich ein großes Netz befand, das der Herr Spinnvogel in die Schlucht gespannt hat, um den Adler zu fangen. Das weiß Donald aber nicht. Und so endet die Geschichte abrupt.



Im Landbriefträger spielt der Drehflügler eine Hauptrolle.

le. Wir finden allerdings in vielen anderen Geschichten Helikopter in Nebenrollen:



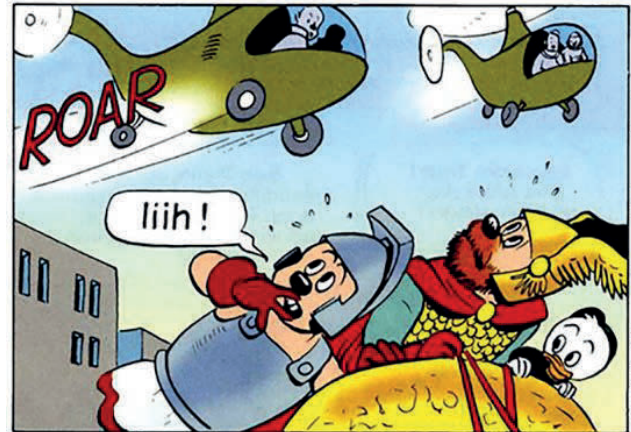
King Scrooge The First, zuerst 1967 erschienen, dann als *Das Erbe des Dschingis-Khan* 1968 auf Deutsch, ist ein selbst für Entenhausener Verhältnisse übermystisches Abenteuer, in dem ein tausende Jahre alter Fürst – als Hellseher verkleidet – in einem fliegenden Zelt unterwegs ist. Das von Theosophen entwickelte und bei Nazis (Himmler!) beliebte Konzept der Erberinnerung kommt ins Spiel, als der Hellseher Onkel Dagobert per Droge in die Vergangenheit versetzt, auf dass dieser sich an das Versteck eines Schatzes erinnere, den er (Dagobert) als sein eigener Vorfahre besaß und eben versteckte. Am Schluss können die Ducks (Donald und die Neffen sind mit von der Zeitreise-Partie) nur per Hubschrauber mithalten beziehungsweise aufholen.



Der Hubschrauber in diesem Fall ist weniger knubbelig, als wir es aus anderen Geschichten gewohnt sind. Die Verwendung eines Seils (oder Lassos), um vom Hubschrauber aus Leute zu fangen oder sonstwie hochzuziehen, ist wie immer ganz freestyle.

1961 im Original als *Mythic Mystery*, 1987 auf Deutsch als *Der magische Hammer von Walbhall* veröffentlicht. Epochenunentschiedene Jenseitige gelangen nach Entenhausen, wo sie „Ärger in heldenhaften Ausmaßen“ machen. Die Neffen versuchen, sie zu vertreiben, indem sie die Schrecken des modernen Lebens ausspielen, unter anderem niedrig fliegende Hubschrauber. Zu den Hub-

schraubern mit den seltsam geschwungenen Heckauslegern finden wir in der Realität kein Pendant.



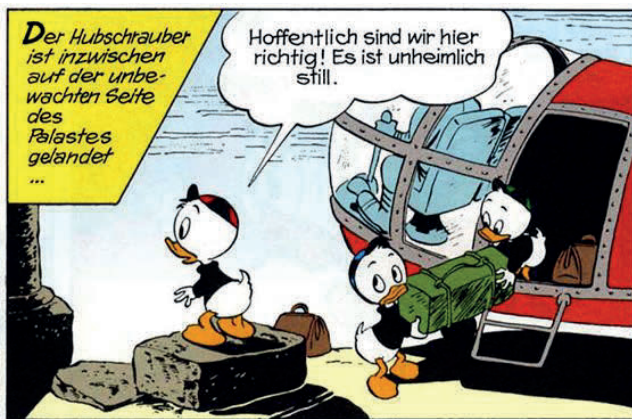
Way Out Yonder (1962), *Lockende Ferne, lohnende Ferien* (1963)

Ohne Vorbild in der realen Welt ist der zum Touristentransport genutzte Großhubschrauber. Ein Kind trägt die allseits bekannte Propellermütze.

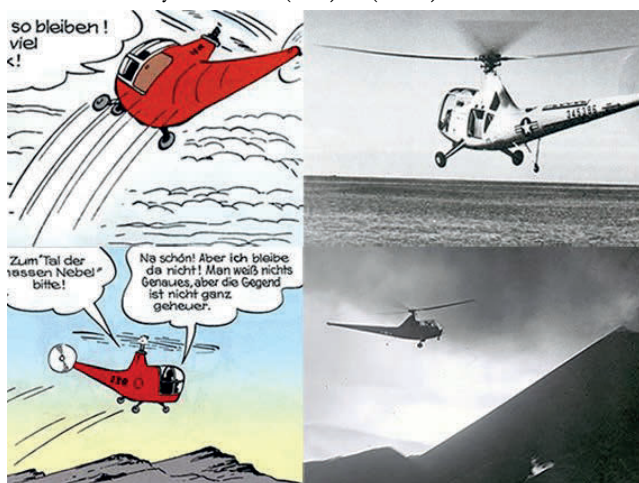
Das Goldene Vlies (griechisch: Χρυσόμαλλον Δέρας Chrysómallon Déras) war der Mythologie nach das Fell des goldenen Widders Chrysomeles, der fliegen und sprechen konnte. Wie viele dieser alten Geschichten ist auch diese ziemlich komplex und kann verkürzt kaum verständlich erzählt werden, also obacht: Dem König Athamas war seine Frau Nephele fremd geworden. Darum nahm er sich Ino als neue Frau. Ino hasste ihre Stiefkinder, Helle und den Thronanwärter Phrixos. Als Nephele merkte, dass ihre Kinder wegen der Eifersucht der Stiefmutter in Gefahr schwebten, erbat sie die Hilfe der Götter, worauf Hermes Chrysomeles zur Hilfe sandte, den fliegenden und sprechenden Widder. Der nahm die Kinder auf seinen Rücken, stieg in die Luft und flog nach Osten. Als er die Meerenge überquerte, die Europa und Asien trennt, rutschte Helle von seinem Rücken und fiel ins Wasser, das deshalb bis heute Hellespont heißt – Meer der Helle. Phrixos gelang sicher nach Kolchis (im Comic: Colchis), einem Land am Schwarzen Meer, dem heutigen Georgien. Phrixos, aus Dankbarkeit, dass die Götter sein Leben bewahrt hatten – opferte Chrysomeles im Tempel des Zeus. Das hatte sich Chrysomeles sicher auch anders vorgestellt. Jedenfalls erhielt Aietes (im Comic: Aetes), der König

von Kolchis, als Gegenleistung für seine Gastfreundschaft das Fell des Chrysomeles – eben das legendäre Goldene Vlies. Später raubten Iason und seine Argonauten das Goldene Vlies und brachten es zurück nach Griechenland, wo sich seine Spur verliert.

In *The Golden Fleecing* (zuerst 1955 erschienen; auf Deutsch dann 1974 als *Donald Duck und das Goldene Vlies*) tauchen die Ducks tief ein in diese Geschichte. Onkel Dagobert will unbedingt einen goldenen Gehrock besitzen, und wird von frauenköpfigen Vogeldämonen, den Harpyien, die an anderer Stelle der Argonauten-Story eine Rolle spielen, nach Kolchis gelockt, mit dem Versprechen, er könne sich aus der goldenen Wolle des Chrysomeles einen Gehrock schneiden lassen. Blind vor Gier lässt er sich darauf ein, begleitet von Donald, der ihn zurückhalten will und nun ebenfalls unter den grausigen Launen der Harpyien zu leiden hat. Es sind wieder mal die Neffen, die den Tag und die Onkeln retten. Ausgerüstet mit dem Handbuch des Fähnlein Fieselschweif und einer Truhe voller Geheimwaffen reisen sie nach Kolchis – per Hubschrauber.



Da das Goldene Vlies in dieser Geschichte noch in Kolchis ist, wurde es im Anaversum nicht von den Argonauten geraubt, deren Rolle nun die Ducks einnehmen, die das Fell des Widders nach Entenhausen bringen. Der Hubschrauber ist ein roter, der von einem gesichtslos bleibenden Piloten per Steuerknüppel gesteuert wird. Es ist keiner der Knubbelhubschrauber, wie sie gemeinhin im Universum Entenhausen unterwegs sind. Im Vergleich mit realen Hubschraubern kommt er dem Sikorsky S-49 (R-6) (1943) ziemlich nah.



Die nächste Drehflügler-Geschichte wurde als *The Lemming with the Locket* zuerst 1955 veröffentlicht, dann 1974 als *Der Käse von Kirkebö* auf Deutsch. Onkel Dagobert wird – mal wieder – beklaut. Zusammen mit Donald verfolgt er den Dieb, der auf einem Segelschiff flüchtet, in einem Hubschrauber. Dieser ähnelt einem gezogenen Sikorsky S-48 und ist im Detail Vorahmung des Sikorsky S-61, den es tatsächlich erst ab 1959 geben wird, vier Jahre nach Erscheinen des Comics. Die Ähnlichkeit der hinteren, unteren Rumpfpartie mit dem Spornrad des *Sea King* ist verblüffend.



Das Innere des Cockpits scheint entsprechend den im Universum Entenhausen geltenden physikalischen Gesetzen in seiner Ausdehnung flexibel. Auf dem oberen Bild sieht es von außen betrachtet wie ein gewöhnliches Hubschraubercockpit aus, in dem drei Personen sitzen. Im nächsten Bild ist genug Platz, dass Donald und Dagobert wie in der Passagiergondel eines Luftschiffs ans Fenster treten und nebeneinanderstehend auf das Schiff hinunterblicken können.



Der Pilot steuert den Hubschrauber mit zwei Steuerknüppeln, wie wir es schon bei anderen Hubschraubern im Universum Entenhausen gesehen haben, und trägt – auch das kennen wir – eine Art Uniform.



Die den Gegebenheiten entsprechende Unmöglichkeit der Landung des Hubschraubers auf dem Segelschiff, wie sie Onkel Dagobert verlangt, muss nicht aufgelöst werden, da das Schiff im Nebel verschwindet und der Pilot umkehrt. Aus dem Text ergibt sich, dass der Hubschrauber nicht für den Instrumentenflug ausgestattet ist und nicht über ein LPS (Local Position System) verfügt. Solche Systeme gab es 1955 bereits.

Die nächste Story erschien zuerst 1956 als *Smoke Writer in the Sky*, 1957 dann als **Donald, der Himmelschreiber** auf Deutsch. Onkel Donald hat ein neues Business, er ist Himmelschreiber. Das geht selbstverständlich nicht ohne Probleme ab. Hubschrauber spielen in der Geschichte keine Rolle, in einer Szene auf dem Flugplatz sind jedoch gleich mehrere solche im Hintergrund zu sehen.



Auffallend darunter ein nicht näher identifizierbares Modell, welches stabil auf dem Rücken zu fliegen scheint, sowie ein pedalgetriebenes Gerät (von Ingenieur Düsentrieb?), welches ohne Heckrotor oder Ähnliches auskommt.



In *The Billion Dollar Safari* (1964, als **Der gesprenkelte Elefant** 1967 auf Deutsch) geht es um die unwahrscheinlichen Glücksfälle, die Gustav Gans widerfahren. Hier beispielsweise fehlt ihm Kleingeld für den Bus zum Flughafen, als er vom offenbar unvorschriftsmäßig herabhängenden Gepäckhaken eines zufällig vorbeifliegenden Hubschraubers aufgelesen und eben am Flughafen abgesetzt wird. Dafür, dass der Hubschrauber nur teilweise gezeigt wird, sind Details recht gut zu erkennen. Fast sieht es so aus, als habe der Zeichner durch diese Details (das Cockpitfenster hat eine Umrandung; Pilot und Steuerknüppel sind sichtbar; unter dem Rumpf ist eine Klappe, aus der das Seil kommt; der Hubschrauber ist beschriftet) den nur halben Hubschrauber wettmachen wollen.



Pipeline To Danger erschien 1960, auf Deutsch als **Das große Ölgeschäft** 1961. Onkel Dagobert fördert in irgendeiner duckerabischen Wüste Öl, unterstützt von Donald. Auch Tick, Trick und Track sind dabei, doch traut man ihnen nicht zu, irgendeinen nützlichen Beitrag zu leisten. Es sind dann allerdings – wie so oft – die Neffen, die als erste bemerken, dass nicht alles so ist wie es zu sein scheint. Die großangelegte Ölförderoperation gefährdet nämlich den Lebensraum eines Stammes winziger „Duckniks“ (wie Dagobert sie nennt). Teil der Geschichte ist ein blauer Hubschrauber, der zunächst von einem Piloten geflogen wird, später von Onkel Dagobert selbst. Aus verschiedenen Panels erfahren wir: der Hubschrauber hat vier Sitze. Gesteuert wird er über zwei Sticks, die vom linken vorderen Sitz aus bedient

werden. Allerdings nicht immer, manchmal sind sie nicht an dieser Stelle zu finden.



Auch die Größe des Hubschraubers scheint unterschiedlich auszufallen, was vielleicht generell fluktuierenden Größenverhältnissen geschuldet ist, wie sie möglicherweise in Gegenwart der Liliput-Ducks auftreten. Die Neffen sind in einigen Panels gerade mal eben so groß wie die Pontoons des Hubschraubers.

Unter dem Titel *The Reversed Rescue* erstmals 1961 erschienen (1970 dann in Deutsch als **Retter in der Not**), behandelt die nächste Story die Binsenweisheit „Gut gemeint ist nicht gut gemacht“. Ein Schneesturm hat entlegene Gehöfte – darunter das der Oma Duck – von der Außenwelt abgeschnitten. Donald will helfen, mietet zu diesem Zwecke und Behuf einen Hubschrauber. Wir stellen fest, dass sowohl Donald, Onkel Dagobert als auch die Neffen in der Lage sind, Hubschrauber zu steuern. In dieser Geschichte kommt als weiteres Detail dazu, dass Donald den Hubschrauber gemietet hat – „stundenweise“, wie er sagt. Er wird also im Besitz einer gültigen Pilotenlizenz sein.

Bei dem nur übergriffig zu nennenden Versuch, die Oma zu retten, stellt er sich denkbar ungeschickt an. Doch das ist Donald. Sprechen wir über den sonderbaren Hubschrauber, der offenbar mit Autopilot ausgestattet ist, bleibt er doch stabil in der Schwebelage, während Donald mit beiden Händen mit einem Lasso hantiert.



Bemerkenswert ist die Kabine – wenn man es denn so nennen will oder kann – in offener Halbschalenbauweise. Eine offene Bauweise kennt man von ganz frühen

Hubschraubern oder Autogyros, das Design als solches ist beispiellos. In einem Hubschrauber wie diesem zu sitzen und zu fliegen, dürfte eine extrem ungemütliche Erfahrung sein, besonders im Winter, wie in diesem Fall. Donald hat in Bezug auf seine Kleidung keinerlei Vorkehrungen getroffen, trägt weder Handschuhe noch eine warme Jacke. Dass spezielle Kleidung durchaus eine Rolle spielt, ist im ersten Panel zu erkennen, in dem Winterstiefel zum Trocknen am Ofen abgestellt sind. Es bleibt übrigens offen, um wessen Stiefel es sich handelt. Die Tatsache, dass die Mütze nicht vom Rotorabwind von Donalds Kopf geweht wird, dürfte den besonderen physikalischen Gegebenheiten des Universums Entenhausen geschuldet sein (Andererseits hat es Igor Sikorsky (s.u.) auch nicht den Hut vom Kopf geweht). Die offene Bauweise des Hubschraubers erlaubt einen Blick in das Cockpit. Die Sitzbank sieht nach bequemer Clubcouch aus. Steuerhebel für kollektive und zyklische Kontrolle sind nicht zu erkennen, ebenso wenig Pedale zur Steuerung des Heckrotors. Stattdessen gibt es ein Lenkrad wie in einem Automobil. So etwas kennen wir schon von früheren Hubschraubermodellen des Entenhausener Universums. Dass der Hubschrauber über Autopilot verfügen muss, hatten wir schon festgestellt. Der Blick in die Kabine lässt zudem vermuten, dass bei der Betrachtung zumindest dieser Entenhausener Technologie Persepektivverschiebungen auftreten. Zunächst ist die Sitzbank vom Armaturenbord recht weit entfernt, weiter jedenfalls, als dass Donald das Lenkrad erreichen könnte, säße er auf der Bank. Der zweite und dritte Blick ergibt nun allerdings: Donald sitzt gar nicht, in keinem der Panels. Und ein nunmehr vierter Blick – ebenfalls hier unten, erstes Panel in der dritten Reihe – zeigt dann doch auch noch einen Steuerhebel, und festigt zudem die Annahme, der Hubschrauber sei dazu gedacht, von einem stehenden Piloten gesteuert zu werden. Wozu dann die Bank? Vermutlich für die Passagie-



re, von denen es in dieser Geschichte aber keine gibt. Im Verlauf der Geschichte wird Donald samt Hubschrauber von den Panzerknackern abgeschossen, die es nicht hinnehmen, überflogen zu werden. Der Hubschrauber wird buchstäblich zersiebt, Benzin läuft aus, das sich unter gewöhnlichen Umständen mit ziemlicher Sicherheit entzündet hätte, entweder an den Geschossen, die mit dem Metall der Karosserie Funken schlagen (der Hubschrauber ist Baujahr 1961, also kaum aus Verbundstoffen gefertigt), oder an heißen Teilen des hubschrauberlichen Betriebssystems. Das Benzin versickert jedenfalls ungenutzt – die Panzerknacker hätten es gern in ihrem leeren Tank gehabt – im Schnee und weiterhin wohl im Erdreich des Entenhausener Speckgürtels.



Doch nun zu den Vergleichshelikoptern: Von links oben im Uhrzeigersinn: roter Carl-Barks-Halbschalenhubschrauber (1961; hier nochmal deutlich zu erkennen: Donald steht); Bell 30 Ship 1 (1943); Autogyro (2012), Vought-Sikorsky VS-300 (1941).



All At Sea, erstmals erschienen 1960, auf Deutsch dann 1973, als **Das große Tauschgeschäft**. Der Hubschrauber ist als Schattenriss zu sehen. Es scheint sich um eine weitere große Variante des weit verbreiteten Anaversum-Knubbelmodells zu handeln, ähnlich den Militärhubschraubern in *The Swamp Of No Return*, erkennbar an den beiden runden Fenstern hinten im Rumpf, und doch aber wohl unterschiedlich, da bei jenen zwischen Fenster und Kabinenvorderteil noch eine Türe passt, bei diesem jedoch nicht. Zum Vergleich mit realen Hubschraubern haben wir zwei Modelle identifiziert, ausgehend von dem signifikant nach oben geknickt ragenden Heckausleger: den Sikorsky S-49 (in der Zusammenstellung rechts oben), in der Silhouette ähnlich, und den Hiller UH-12L (Mitte), bei dem wir mit den Stabilisatoren (stabilizer bars, im Panel links oben, in der Zusammenstellung rechts unten, gegenüber der Aus-

schnittvergrößerung des Hiller) eine Detailähnlichkeit feststellen.



The Swamp of No Return (1965) beziehungsweise dann **Das Geheimnis des schwarzen Kastens** (1966) erzählt die Geschichte eines Physikers, der ein Gerät entwickelt hat, mit dem Mensch und auch Getier entweder Lerninhalte implantiert oder diese anderweitig manipuliert werden können, etwa dahingehend, dass sie den dringenden Wunsch verspüren, in die „Mangrove-Sümpfe“ zu reisen, und nun alles daran setzen, dort hinzugelangen. Also Gehirnwäsche. Nebeneffekt der Behandlung: der Proband verliert vorübergehend das Gedächtnis. Soweit der Hintergrund. Hubschrauber spielen eine bedeutende Rolle in dieser Geschichte. So erfahren wir erstmals, dass der Pfadfindertrupp der Neffen, das Fähnlein Fieselschweif, über einen Hubschrauber verfügt. Der Hubschrauber ist ein freundlicher roter



Knubbel, der beidhändig mittels zweier Hebel gesteuert wird. Obwohl er in seiner vollen Erscheinung keinem real existierenden Hubschrauber ähnelt, erinnert der vordere Teil (deutlich sichtbar hier die Steuerelemente) an den Airbus H130 (Vergleich unten).

Der Hubschrauber ist im Sumpf eingesunken und wurde von der lokalen Avifauna okkupiert.

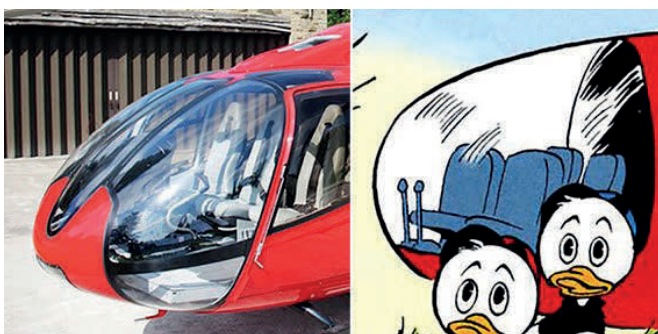


Dann: „100! (...) mindestens hundert Hubschrauber.“ Wie sich rausstellt, ist das Militär nicht gekommen, um die im Mangrove-Sumpf Verlorenen zu retten. Nein, der Bösewicht, der den Lernapparat des Wissenschaftlers geklaut hat und überhaupt dafür verantwortlich ist, dass Dagobert, Donald und der Erfinder im Sumpf stecken, hat zwischenzeitlich halb Entenhausen manipuliert, so dass nun auch die Soldaten gezwungen sind, dem implantierten Wunsch nachzugeben, in den Sumpf zu reisen.



Die Militärhubschrauber sind ähnlich freundliche Knubbel wie der Pfadfinderhubschrauber, jedoch in grün, und – wie es sich für Militärhubschrauber gehört – größer, wie an den beiden Fenstern hinten am Rumpf zu erkennen ist.

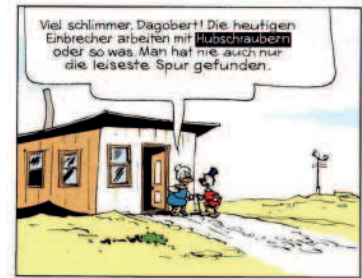
Selbstverständlich ergibt sich im direkten Vergleich zwischen dem Airbus H130 und dem Hubschrauber des Fähnleins Fieselschweif ein chronologisches Problem: der H130 flog erstmals 1999 (da noch als EC 130) und kann nicht Vorbild für den roten Knubbel sein. Vielleicht ist es ja auch umgekehrt...



In *Das große Umkrempeln* (im Original: *Buffaloed by Buffaloes*, erstmals 1961, in der BRD 1980) fliegt Daniel Düsentrieb in das fernöstliche, an Vietnam erinnernde Land *Pumpestan*, um dort technischen Fortschritt herbeizuführen.



In *Das Geheimnis der Eisenbahnaktien* (im Original: *Mystery of the Ghost Town Railroad*, zuerst erschienen 1965, in der BRD 1967) wird viel gestohlen. Die Diebe hinterlassen keine Spuren, was zu der Vermutung führt, sie arbeiteten mit Hubschraubern. Nachher sind es aber doch nur – Geister.



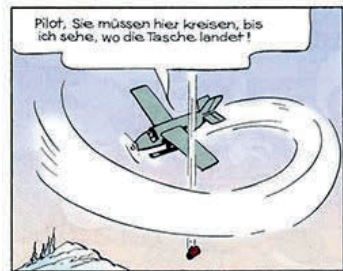
Die Story von *Das Fähnlein Fieselschweif bannt die Gefahr für den Bärenforst* (im Original: *Peril of the Black Forest*, zuerst im Juli 1970, in der BRD erst 2001) ist hochaktuell, erzählt sie doch, wie die jungen Leute – voran Tick, Trick und Track – verhindern wollen, dass ein alter Wald gerodet wird, um eine „Stadt der Zukunft“ zu bauen. Der kapitalistischen Verwertungslogik (Dagobert Duck) zählt das Naturschutzargument („Da leben Bären und Vögel.“) nicht („Die zahlen weder Steuern noch kaufen sie Kühlschränke.“). Während Dagobert vom Hubschrauber aus die Arbeiter zu größeren Anstrengungen anstachelt, lehnen sich die Tiere des Waldes und die Pfadfinder buchstäblich dagegen. Der Hubschrauber – ein klassisch schlichter aus dem Universum Entenhausen, grün, mit drei Rotorblättern, sonst dem Bell 47J leicht ähnlich – wird mit zwei Hebeln gelenkt. Außerdem erfahren wir, dass der Hubschrauber ein „Gaspedal“ und eine „Zündung“ hat, weil diese nämlich „auch blockiert“ wurden, von Eichhörnchen, die zudem „Steine in das Rotortriebwerk“ gelegt haben, so dass der Hubschrauber auf einem Gletscher abstürzt und zerstört wird, ohne dass sich die Insassen jedoch verletzen. Gegen Ende treffen weitere Waldschützer ein, mit Bussen und Hubschraubern (darunter ein im Universum Entenhausen bisher noch nicht gesehener Großhubschrauber, der entfernt an einen Sikorsky S-55 erinnert).



Ein weiterer, gelber Hubschrauber aus der Flotte Dagobert Ducks, in einer gemütlich runden Form, die wir nun schon öfter gesehen haben.

Zuerst 1965 als *North of the Yukon*, dann 1967 als *Alaska-Katastrophe* auf Deutsch und später noch als *Onkel Dagobert am Yukonfluß* (!) veröffentlicht. Hubschrauber kommt im Text vor: „... Ich hol sie sofort mit einem Hubschrauber.“

Daisy Duck und die Nichten (Dicky, Dacky und Ducky – das Drillingsgen ist stark in der Familie Duck) sind auf einem Plateau gefangen. Rettungsversuche mit Feuerwehrleiter und gelbem Hubschrauber schlagen fehl.



Der bössartige Rancher von nebenan klaut die Herde. Dagobert und Donald im Hubschrauber versuchen, sie aufzuhalten. Der Hubschrauber verfügt über eine Sonderfunktion als Gestaltwandler, kann sich nämlich in ein fliegendes Monster mit Krakenarmen verwandeln, das derart schrecklich anzuschauen ist, dass es selbst eine durchgehende Rinderherde zur Umkehr bewegt.

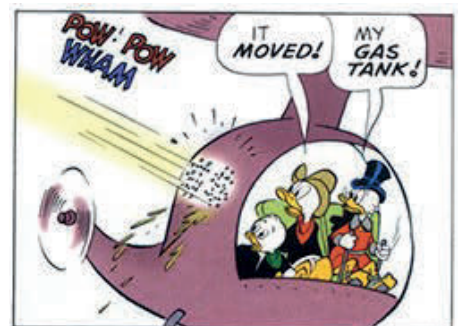


Die Geschichte *The Cattle King* erschien 1967 (deutsch 1968: *Der Rinderkönig*). Wie üblich zieht Onkel Dagobert Donald und die Neffen als billige Arbeitskräfte heran, diesmal, um einen Viehtrieb durchzuführen. Die Protagonisten fliegen mit einem Hubschrauber ein.

Die Steuerung des Duckschen Hubschraubers gleicht nicht im entferntesten der eines echten Hubschraubers, sondern ähnelt den Bedienhebeln einer Baumaschine. Zur Kabinenausstattung gehören zwar keine Sicherheitsgurte, dafür gibt es ein Feuerlöschers.



Kurz zu dem Teil der Story, den wir hier nicht zeigen, weil keine Hubschrauber vorkommen: Donald und Trick liefern sich mit den Cowboys des gegnerischen Ranchers ein Katz-und-Maus-Spiel (oder heißt es Ente-und-andere-humanoide-Tierwesen-Spiel?) um die gestohlenen Rindviecher, wobei erst Trick und dann Donald gefangengenommen und jeweils von Onkel Dagobert befreit werden, der mit dem Hubschrauber immer der eigentlichen Action hinterherfliegt. Kakteen-schatten nehmen gespenstische Formen an, darunter eine, die Onkel Donald ähnelt. Nebenbei kommt das Größenverhältnis zwischen den Figuren und dem Hub-



schrauber aus dem Gleichgewicht. Gegnerische Cow-boys schießen auf den Hubschrauber und treffen den Tank. Die Einschusslöcher ähneln Dollar-Zeichen, Benzin läuft aus.

Trick hat „ein paar Kanister Benzin von der Ranch geholt“. Wie er das gemacht hat, ist unklar. Warum hat man das Kind geschickt? Wie lange hat es gebraucht, um aus der Wildnis zur Ranch und von dort – mit ein paar Kanistern Benzin auf dem Buckel – zurück in die Wildnis zu kommen? Nicht länger, als der Tag im Wilden Westen des Universums Entenhausen dauert. Und: Wer hat wie den Tank repariert?

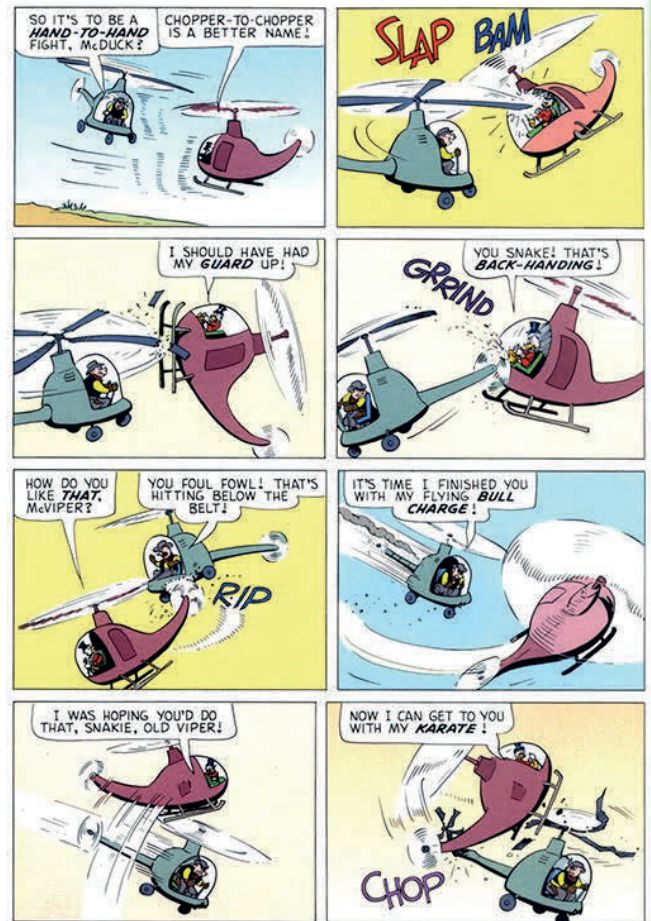
Schließlich kommt es zu einer direkten Konfrontation zwischen Onkel Dagobert und McViper, dem verbrecherischen Rancher, der sich der Fähigkeiten von Dagoberts Hubschrauber bewusst ist („Probieren Sie's ja nicht wieder mit Ihrem Horror-Hubschrauber!“). Die Unmöglichkeit des Geschehens in den letzten beiden Panels ist offenkundig: McViper steht – ohne den Hubschrauber weiter zu steuern, bei geöffneter Kanzel, die eigentlich Berührung mit dem Rotor haben müsste – und zielt beidhändig auf Dagobert, der dem Gegner mit dem Rotor seines Hubschraubers die Pistolen aus den Händen schlägt.



McViper übersteht diesen Angriff unbeschadet. Man geht zu einem direkten Kampf Hubschrauber gegen Hubschrauber über. Für Onkel Dagobert nicht das erste Mal. Schon 1963 – also vier Jahre zuvor – griff er einen gegnerischen Hubschrauber direkt an (in *Die Krone der Mayas*, siehe unten).

Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Hubschraubern ist extrem heftig. Dagobert gelingt es, den Hubschrauber McVipers zum Absturz zu bringen (interessant hier die Differenz in der Onomatopoesie: in der englischsprachigen Version werden chop und crash verwendet, die ja nicht nur lautmalersich funktionieren, sondern sich auch substantivisch auf die Materie beziehen – als Chopper und Crash. Im deutschen Wording machen die beiden in der Luft zusammenstoßenden Hubschrauber und der abstürzende dasselbe Geräusch: Kracks! Und: Onkel Dagoberts Hubschrauber wechselt in einem Bild plötzlich die Farbe).

Zum zweiten Mal in dieser Story wird auf Dagoberts Hubschrauber geschossen. Konnte er beim ersten Mal noch mit einem punktierten Tank notlanden, ist diesmal nur mehr eine Bruchlandung drin. Doch bleibt „der alte Duck“ unversehrt und flüchtet zu Fuß.



Dies ist das letzte Panel, in dem ein Hubschrauber zu sehen ist. Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt. Dagobert gewinnt – mit weiterhin tatkräftiger Unterstützung besonders der Neffen – die Auseinandersetzung.



Zu den Hubschraubern: obwohl es sich ganz klar um uns nicht bekannte Modelle aus dem Universum Entenhausen handelt, bilden wir uns ein, oberflächliche Ähnlichkeiten zwischen Onkel Dagoberts Hubschrauber und dem Sikorsky R-6 (1943) beziehungsweise dem Fairchild-Hiller FH 1100 (1963) sowie zwischen dem Hubschrauber McVipers und dem Saunders-Roe Skeeter (1948) beziehungsweise dem Weiland Boon Junior (1960) feststellen zu können.



Zum Schluss: Wie alles begann

Im Zuge der Recherche zu einer Leerstelle in unserem Kenntnisstand, die das Team Helikopter Researkh am Erratik Institut Berlin schon derart lange plagte, dass man gar nicht mehr wusste, wie lange genau (die Rede ist von dem geheimnisvollen Hubschraubergötzen, s.u.), entstand eine interessante Dynamik, die wir hier so knapp wie möglich zu beschreiben versuchen. Jahre-, ja – jahrzehntelang lag dieses aus seinem Kontext, seiner Geschichte gelöste Bild im Archiv und gab uns Rätsel auf. Bis jemand auf die Idee kam, sich um seiner Zuordnung und Identifikation wegen möglicherweise an die zuständigen Fachkräfte zu wenden, die da wären die Donaldisten beziehungsweise Mitglieder der D.O.N.A.L.D. Gesagt, getan:

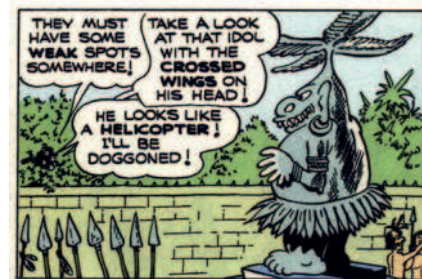
„Sehr geehrte Frau PräsidEnte, bitte helfen sie uns, herauszubringen, aus welchem Heft/Jahr, aus welcher Story die angehängte Zeichnung stammt. Und ob es da um Hubschrauber geht. Und ob welche gezeigt werden. Ober ob das Götzenbild nachher fliegt. Und ob das Originalbild im schwarz-weiß ist. Mit herzlichem Dank im Vorabereich Heinrich Dubel Erratik Istitut Berlin, Hauptverwaltung Helikopter-Researkh“



„Sehr geehrter Herr Dubel, solche Fragen sind für Donaldisten keine harte Herausforderung. Das Bild stammt aus der Geschichte **Das Geheimnis von Hondurica**, Titel zum Teil auch aus **Die Dokumente im Tropenwald**. Die amerikanische Erstausgabe *The Secret of Hondurica* erschien 1956 in der Serie Donald Duck No. 46. Autor und Zeichner ist Carl Barks. In Deutschland erschien die Geschichte zuerst in Micky Maus 1958, Heft 11–13, außerdem in Die tollsten Geschichten von Donald Duck Nr. 46, als Klassik-Album Nr. 34, in der Barks Library: Serie Donald Duck Nr. 22 und in der Carl Barks Collection Nr. 14.

In der Geschichte geht es nur am Rande um Hubschrauber. Donald und die Neffen suchen im Regenwald von Hondurica nach einem abgestürzten Postflugzeug. Gustav Gans ist hinter ihnen her und kommt mühelos überall dorthin, wohin die Duck sich durchquälen. So auch zum Absturzort des Flugzeugs. Gustav hat einfach einen Freiflug im Hubschrauber gewonnen. Leider haben die Indianer jedoch schlechte Erfahrungen mit Hubschraubern. Das gezeigte Götzenbild ist Bru, der Geist der Finsternis. Vor langer Zeit kam er auf seinen Flügeln herab und nahm Chu, den Gott der Lebensfreude, gefangen. Hubschrauber werden in dieser Geschichte nicht gezeigt. Auch das Götzenbild fliegt nicht. Aber es gibt natürlich viele andere Donald-Geschichten von Barks, in denen Hubschrauber vorkommen. Das Bild ist natürlich farbig, allerdings gibt es keine Standardkolorierung. Die Lizenznehmer von Disney haben die übernommenen Schwarzweiß-Zeichnungen unterschiedlich koloriert. Deshalb sind allein die verschiedenen deutschsprachigen Ausgaben in der Farbe unterschiedlich.

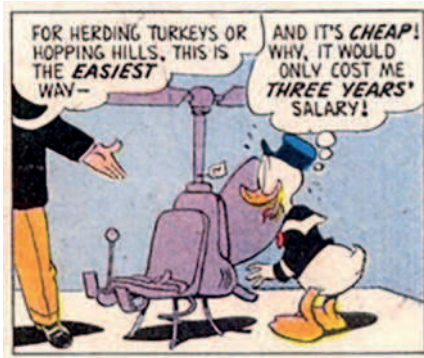
Mit freundlichen Grüßen Susanne Luber, PräsidEnte der D.O.N.A.L.D.“



Es macht sehr viel Freude, es mit Leuten zu tun zu haben, die wissen, was sie tun. Oder die einfach wissen. User Damastarchitekt beispielsweise wies später darauf hin, dass die Hubschraubergötzenfigur aus dem Donald-Duck-Comic doch Ähnlichkeit mit der Zikadenart *Umbelligerus woldai Sakakibara* hat, die in Costa Rica lebt, in einer Weltgegend also, die jener entsprechen dürfte, in der auch das sagenhafte „Hondurica“ liegt, wo der Götze zu finden ist.



Nachdem die Identität des Hubschraubergötzen aufgedeckt werden konnte, meldete sich Herr paTrick Martin, seines Zeichens Ehrenpräsidente der D.O.N.A.L.D., und trat nun seinerseits mit der Bitte um Unterstützung bei der Lösung eines Rätsels an die Blog-Redaktion heran. Bei diesem ging es darum, herauszubringen, welche Art von Hubschrauber Donald Duck in der Geschichte **Der Landbriefträger** fliegt, beziehungsweise wie es möglich sei, dass Donalds Eine-Ente-Hubschrauber (Abb.: Donald bei der Anschaffung des Geräts) ohne Heckrotor fliegen könne.



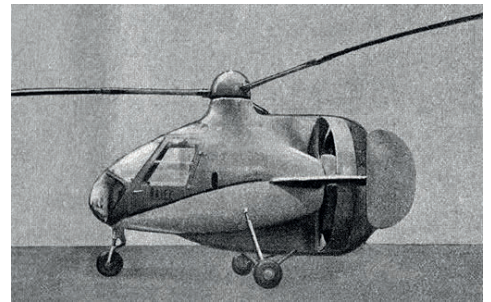
„Werter Herr Dubel, möglicherweise können Sie mir bei einem alten donaldistischen Helikopterrätsel helfen. Es handelt sich um einen Kleinsthubschrauber, den sich Herr Duck anschafft, um den beruflichen Herausforderungen als Landbriefträger gewachsen zu sein. Das Gerät kommt erstaunlicherweise mit einem Seitenleitwerk ohne Stabilisator aus. Dies ist um so erstaunlicher, als dass ein Stabilisator auch in Entenhausen für einen stabilen Flugbetrieb unabdingbar ist. Haben Sie da einen Rat? Donaldische Grüße, paTrick Martin“

Angefügt waren drei Bilddateien, aus deren einer das Rätsel hervorging (oben., s.a. den Abschnitt zum „Landbriefträger“ am Beginn dieses Artikels), während die beiden anderen folgerichtig zeigten, dass eben „ein Stabilisator auch in Entenhausen für einen stabilen Flugbetrieb unabdingbar ist“ (unten).

Obwohl wir selbstverständlich sofort bereit waren, bei des Rätsels Lösung mitzutun, mussten wir Herrn Martin doch zunächst trösten, denn eine solche Aufgabe erledigt sich nicht einfach nebenbei. Nun ist es allerdings soweit, das alte donaldistische Rätsel wenn nicht aufzulösen, so doch einen Lösungsansatz zu bieten:

„Sehr geehrter Herr paTrick Martin, nach umfassender Recherche gehen wir davon aus, dass es sich bei dem im oberen Bild gezeigten Fluggerät um einen Hubschrauber mit Blattspitzenantrieb handelt. Beim Blattspitzenantrieb wird der Rotor durch an den Blattenden (ober eben - spitzen) montierten Düsen angetrieben. Das können sowohl Jets sein, die Treibstoff verbrennen, als auch Düsen, aus denen unter hohem Druck Gas austritt. Weil der Antrieb der Rotorblätter direkt erfolgt, eine Kraftübertragung von einem Motor auf die Rotorachse nicht stattfindet und also auch kein Drehmoment (torque) ausgeglichen werden muss, benötigt ein solcher Hubschrauber keinen Heckrotor (das wäre der kleine Propeller hinten am Hubschrauber, den Sie Stabilisator nennen).

Zur weiteren Erläuterung: bei der Übertragung von Motorkraft auf den Rotorschaft und damit auf den Rotor tritt eine Gegenkraft auf – torque, die, wenn sie nicht ausgeglichen wird, dafür sorgt, dass sich der Hubschrauber in die der Drehrichtung des Rotors entgegengesetzte Richtung dreht. Ein Heckrotor arbeitet dieser Kraft entgegen. Nun ist in dem Bild deutlich auch ein kleiner Auspuff zu sehen, was auf einen Motor hindeutet. Dieser wird jedoch kaum den Rotor direkt antreiben, denn sonst bräuhete die Maschine ja – siehe oben – einen Heckpropeller. Wir können davon ausgehen, dass der Motor einen Kompressor antreibt, der wiederum Druckluft erzeugt, die durch Düsen an den Rotorblattenden ausgepresst wird und solcherart den Rotor in Drehung versetzt. Eine solche Antriebsart wurde in verschiedenen (experimentellen) Hubschraubern verwendet, hauptsächlich in den späten 1940er- und weiter in den 1950er- und 1960er-Jahren. Als konkretes Beispiel für diese Art Rotorvortrieb möchte ich den SO 1100 Ariel von 1947 anführen. Dieser Hubschrauber sieht nun allerdings ganz anders aus als derjenige, in dem Herr Donald Duck fliegt. Doch

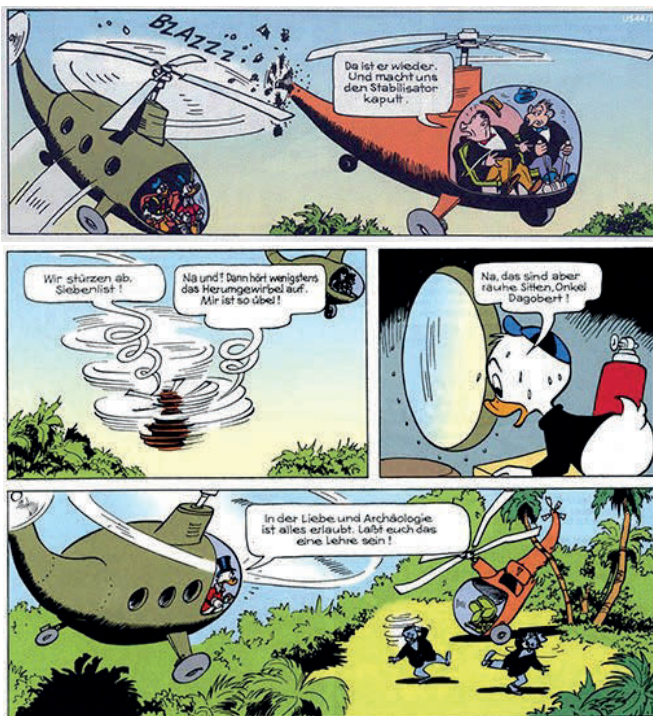


lassen Sie sich davon nicht täuschen. Er soll ja nur der Dokumentation des Antriebs durch von einem Kompressor erzeugte Druckluft dienen. Hier noch zwei andere Beispiele, die eher der Art des gezeigten Hubschraubers entsprechen denn der Antriebsmethode. Es sind dies zwei sogenannte Einmannhubschrauber, namentlich der McDonnell Big Henry von 1952 und der Bensen Mid-Jet von 1953 (Folgesseite). Die beiden werden zwar nicht durch Druckluft angetrieben, die an den Blattenden austritt, sondern durch dort installierte Düsenjets. Das Prinzip des drehmomentfreien Antriebs ist jedoch dasselbe. Die angeführten Beispiele



wurden in Hinblick auf das Rätselbild ausgewählt. Die Vielzahl unterschiedlicher Hubschrauber, die aus den hier angeführten Gründen auf einen Heckrotor verzichten können, finden Sie im Blog unter dem Schlagwort *tipjet*.

Noch ein Wort zu den beiden unteren Bildern: einen Zwischenfall wie den gezeigten, bei dem es zum Kontakt zwischen Hauptrotor des einen und Heckrotor des anderen Hubschraubers kommt, hätte keine der beiden Maschinen unbeschadet überstanden. Selbst bei einem Absturz aus einer der Darstellung nach angenommen niedrigen Höhe wäre der Schaden mit ziemlicher Sicherheit weit größer gewesen als abgebildet. Der Maschine, in der Herr Dagobert Duck sitzt, wäre es noch schlimmer ergangen, sie hätte sich vermutlich noch in der Luft selbst zerlegt. Mit den besten Grüßen, Ihr Heinrich Dubel.“



Um zu belegen, dass auch im Universum Entenhausen ein Heckrotor für das stabile Flugverhalten eines Hubschraubers unabdingbar ist, verwies paTrick Martin auf einige Panels aus der Geschichte *Die Krone des Maya-Königs*, die deutlich zeigen, was passiert, wenn einem Hubschrauber der Heckrotor abhanden kommt, und sei es durch einen Angriff von Dagobert Duck.

So weit, so gut. Es ergab sich jedoch ein neues Problem. Die gezeigte Szene, aus der paTrick Martin auf das auch im Entenhausener Universum auftretende Drehmoment (torque) schloss, barg ihrerseits eine Abweichung von der Physik der realen Welt beziehungsweise gewisser sich aus dieser Physik zwangsweise ergebenden Dynamiken, denen ein Geschehen wie das gezeigte zu folgen hatte.

Heinrich Dubel formulierte es so:

„Einen Zwischenfall wie den gezeigten, bei dem es zum Kontakt zwischen Hauptrotor des einen und Heckrotor

des anderen Hubschraubers kommt, hätte keine der beiden Maschinen unbeschadet überstanden. Selbst bei einem Absturz aus einer der Darstellung nach angenommen niedrigen Höhe des orange-roten Hubschraubers wäre der Schaden mit ziemlicher Sicherheit weit größer gewesen als abgebildet. Der olivgrünen Maschine, in der Dagobert Duck sitzt, wäre es noch schlimmer ergangen, sie hätte sich vermutlich noch in der Luft selbst zerlegt.“ paTrick Martin antwortete:

„Sie meinen, der Kontakt von Hauptrotor und Stabilisator [Anm. d. Red.: der Heckrotor] müsste zum Absturz beider Fluggeräte führen. Für uns Donaldisten sind die dargestellten Ereignisse allerdings historisch gegeben, das heißt, es muss eine Erklärung geben, warum kein Doppelabsturz eingetreten ist. Verfügt Dagoberts Hubschrauber womöglich über gepanzerte Rotorblätter?“

Gepanzerte Rotorblätter erschienen der Redaktion des Hubschrauberblogs als Erklärung nicht geeignet. Heinrich Dubel schlug eine radikalere Lösung vor: „Wie kann/konnte Onkel Dagoberts Hubschrauber die Attacke auf den Heckrotor des zweiten Hubschraubers überstehen, obwohl das physikalisch eigentlich nicht möglich ist? Ich tendiere zu einer Erklärung, die sich nicht auf eine materielle Ebene reduziert. Keine gepanzerten Rotorblätter also. Damit ersetzt eine Unmöglichkeit eine andere. Zugleich will ich aber auch nicht Ihre [Anm. d. Red.: Herrn paTrick Martins] Prädisposition als Donaldist in Frage stellen, die Geschehnisse so zu nehmen, wie sie gezeichnet sind.

Ich möchte stattdessen etwas vorschlagen, das ich zunächst (eine bessere Bezeichnung mag zu einem späteren Zeitpunkt eingeführt werden) ein **Meta-fiktionales Feld** nenne. Ein solches Feld könnte es ermöglichen, dass es – etwa in den Abenteuern der Bewohner des Entenhausener Universums und seiner Welten – zu Vorgängen kommt, die die Gesetze der Physik biegen, ohne sie zu brechen. Von den Zwängen der Physik befreien, ohne diese ganz aufzugeben. Das mag zunächst bescheuert, wirr oder esoterisch klingen. Doch ich habe einen konkreten Ansatz, und zwar diesen: Wo kann ein vergleichbares, von der physikalischen Realität abweichendes Verhalten gefunden werden, konkret: Rotorblätter werden durch Kontakt mit anderen physikalischen Körpern nicht beschädigt, wie es eigentlich der Fall sein müsste. Die Antwort: in einem James-Bond-Film, und zwar in *Tomorrow Never Dies* von 1997, Regie: Roger Spottiswood; schwachsinniger deutscher Titel: *Der Morgen stirbt nie*). Der Film zeigt in einer fast sieben Minuten langen Verfolgungsjagd einige ziemlich spektakuläre Szenen. Besonders gelungen ist selbstverständlich der Sprung mit dem ultraschweren Motorrad über den Hubschrauber. Vollkommen ärgerlich dagegen die Szene, in welcher der Eurocopter AS 355 Ecureuil langsam durch die Gasse fliegt und den Rotor als Fräse einsetzt. Es ist unmöglich, in diesem Winkel im Schwebeflug zu verharren oder langsam vorwärts zu fliegen, wie es die Maschine im Film tut. Ein solcher Winkel – etwa 20 Grad Neigung, Nase nach unten, Heck in die Höhe – führt zu einer unmittelbaren Be-

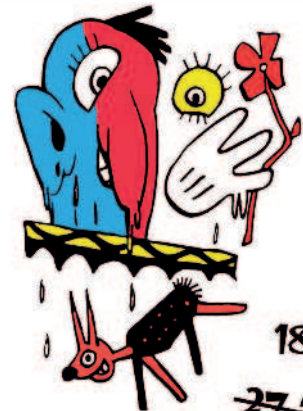


schleunigung. Zudem – und das ist der zweite Punkt, der einen kopfschüttelnd zurücklässt – ist es nicht möglich, dass die Rotorblätter Holzdächer und Zeug zerhacken, ohne dabei Schaden zu nehmen beziehungsweise sich sofort selbst zu zerstören, mit logischerweise gravierenden Folgen für das Fluggerät und seine Insassen. Die Auslegung der physikalischen Realität erfolgte hier allzu großzügig.

Selbstverständlich habe ich in einem damaligen Blog-Beitrag das dargestellte Geschehen vehement kritisiert, eben unter dem Aspekt, dass die in der Filmrealität gezeigten physikalisch-dynamischen Folgerichtigkeiten eigentlich nicht von der gewöhnlichen Realität abweichen dürfen, jedenfalls nicht in so offensichtlich gravierender Weise. Nun, da die Frage aufgeworfen wurde, warum Onkel Dagoberts Hubschrauber den Angriff auf den zweiten Hubschrauber übersteht, denke ich, kann man das Spielfeld getrost um einen gewagten Erklärungsansatz erweitern. Es ist das meta-fiktionale Feld. Die Gesetze der Physik zu biegen, ohne sie zu brechen – ob die Einführung des meta-fiktionalen Feldes zum Verständnis oder zur Erklärung von in Fiktionen auftretenden Abweichungen physikalischer Gegebenheiten von den Gesetzen der Physik in der realen Welt ein unsinniger Vorschlag oder eine brauchbare Arbeitshypothese ist, werden zukünftige Untersuchungen ergeben.

Aller guten Dinge sind drei:

43. KONGRESS DER D.O.N.A.L.D.



18.9.2021

~~27.3.2021~~

~~28.3.2020~~

Marta
Herford
Mi

Goebenstraße 2 - 10
32052 Herford
Beginn: 12:00 Uhr, Einlass: 11:30 Uhr
Eintritt: frei
www.donald.org
<https://marta-herford.de>



Zur Pfeiler'schen Trouvaille aus dem Werk von Carl Barks (Teil 4, DD 158, S. 49)

Mark Benecke

Eine weitere Lesart des Comics, das Donald in BL 43 *Edle Spender* liest, ist "FAR OUT COMIC"

Begründung: Da Barks lieber Menschen als Enten zeichnen wollte (Helwein: »*Would you have liked to write more erotic stories with attractive girls, if it had been allowed?*« Barks: »*Oh yes, I would have liked that. There wouldn't have to be more sex, necessarily, but I would have used attractive looking human girls*«), dies aber seiner medialen Berufung widerlief (»*The editors rejected this. They didn't want to let the ducks blend with real humans under any circumstances.*«), könnte sein Bewußtseinsstrom den schon wenige Jahre später unter schwankenden Gestalten ohne Saft und Kraft, aber mit langen Haaren typischen Ausruf "Far out!" (dt. in etwa: "Echt abgefahren!") auf's Comic geschmuggelt haben. Auch Professor Plappert würde das Zitat – wohl eher im privaten Kreise – durchaus zu Gesicht stehen.

Dass Barks die Zukunft und andere Welten gesehen hat, ist Donaldist:innen bekannt: Raum- und Zeitreisen sollen nur eines vieler möglicher Beispiele sein. Mit etwas Fantasie lassen sich auf der Zeichnung auf der Titelseite von Donalds Comic in *Edle Spender* auch eben die medial wegge-drückten, aber Gedanken beeinflussenden Körperbereiche erkennen, welche die Aufmerksamkeit entsprechend geprägter Menschen wie Barks gerne auf sich ziehen. Schon 1965 träumte Barks Enten zeichnerisch als nackte Frauen und umgekehrt. Er selbst nannte es das "Duck Syndrome".
Far out!



Quellen:

Helwein talks with Carl Barks, https://www.helwein.com/news/news_update/article_356-Helwein-talks-with-Carl-Barks, 11. Juli 1992
Carl Barks: *The Nudes* (Sammlung von Nacktzeichnungen, 1928 –1980), <https://www.cbarks.dk/thenudes.htm>

Terror auf dem Strom

Zusammenfassung der Heldonistischen Hausaufgaben

paTrick Martin (Hrsg.), Pia Castiglioni,

Daniel Bättig (Binnenschiffer EFZ / Schiffsführer B2/2)

Zoologische Expertise: Marion Schütz

Mit einer psychologische Stellungnahme von Viola Dioszeghy-Krauß

Lautwortverhunzung

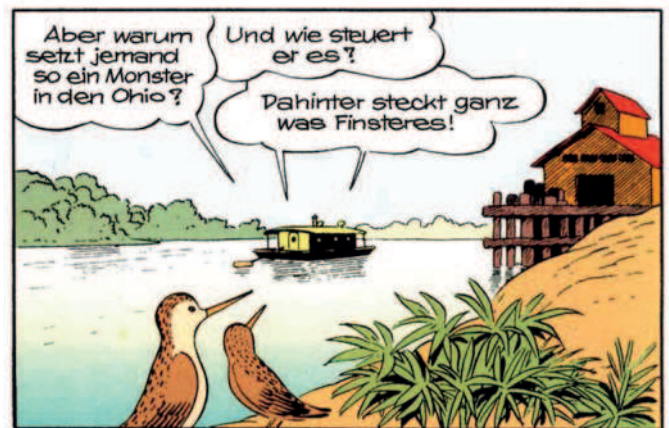
Ein Vergleich der Lautworte in FC108, Barks Library und TGDD offenbart die beschämende Verhunzung der Fuchstext- Lautworte in der Barks Library.

Das Verschweigen solch wunderbarer Wortschöpfungen wie „Wuppdich“ lässt uns sprachlos zurück.

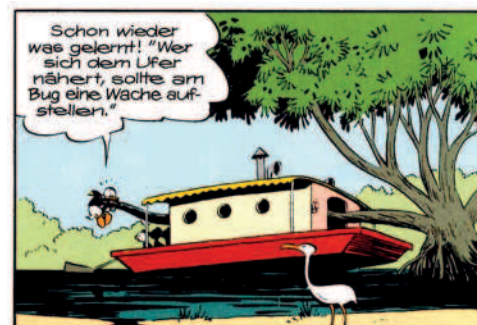
FC108	BL-DO 4	TGDD 87
KA-CHOO	KA-CHOO	HATSCHI
BÄNG	PENG	PENG
SLIP	SLIP	RUTSCH
SPLASH	SPLASH	PLATSCH
OOF	OOF	UFF
ZZZZZ(z)	ZZZZZ	SCHNARCH
BURBLE	BURBLE	GURGEL
HISS	HISS	ZISCH
ZZZ	SCHNORCH	SCHNORCH
CLICK	KLICK	KLICK
EEK	EEK	KREISCH
TWÄNG	TWÄNG	TWÄNG
SNAP	SNAP	SCHNAPP
THUD	ZACK	ZACK
PONK PONK	ZACK ZACK	ZACK ZACK
WHIT	WIRBEL	WIRBEL
ZIP	PLATSCH	PLATSCH
HUM	HUM	SUMM
PUTT PUTT	TUCK TUCK	TUCK TUCK
WAK	KREISCH	KREISCH
ZIP	WUPP	WUPP
CHUNK	CHUNK	SCHWUPP
CHUG	TSCHUGG	TSCHUGG
SPRONG	SPRONG	SCHWUPP
CRASH	CRASH	WUPPDICH
WHOOT	TUUUT	TUUUT
BUMP	BUMP	BUMPS-
SCRAPE	SCHURR	SCHURR
ULP	SCHLUCK	SCHLUCK
GUG	GUG	ÄCHZ
WHOOT	WHOOT	PFIIIIIFF
OH OH OH OH	JAUL JAUL	JAUL
THUD	THUD	ZACK

Fauna auf dem Strom

Vergleichsweise untypisch für Barks finden wir in dieser wundervollen Erzählung eine Vielzahl naturalistischer Darstellungen, die es uns sogar ermöglichen, die einzelnen dargestellten Arten zu bestimmen:



Wilson-
Wassertreter
*Phalaropus
tricolor*



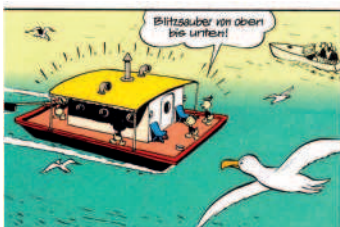
Silberreiher
Ardea alba



Graureiher
Ardea cinerea



Rauchschwalbe
Hirundo rustica



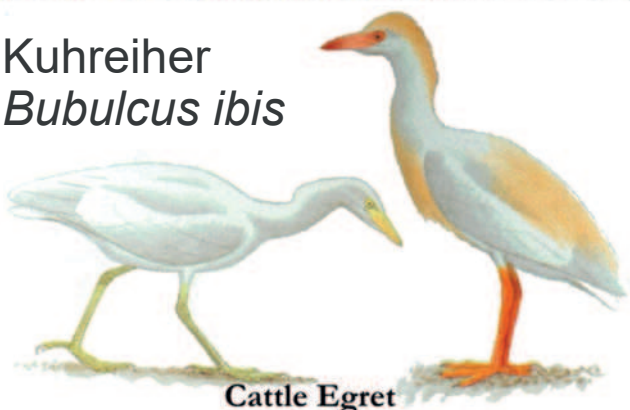
Amerikanische Silbermöwe
Larus smithsonianus



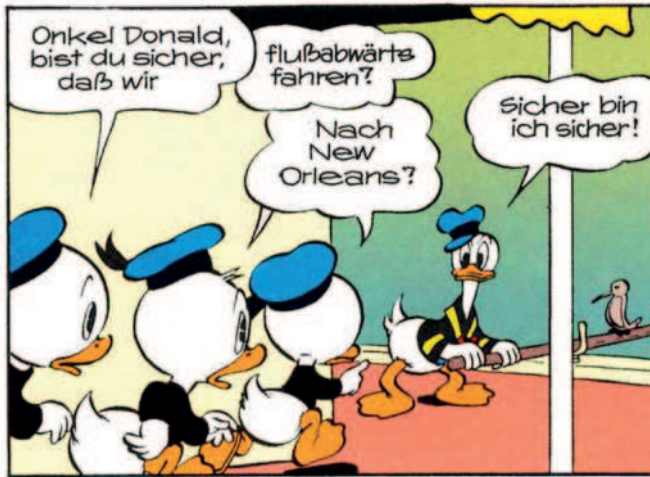
Kuhreiher
Bubulcus ibis



Amerikanischer Flamingo
Phoenicopterus ruber



Cattle Egret

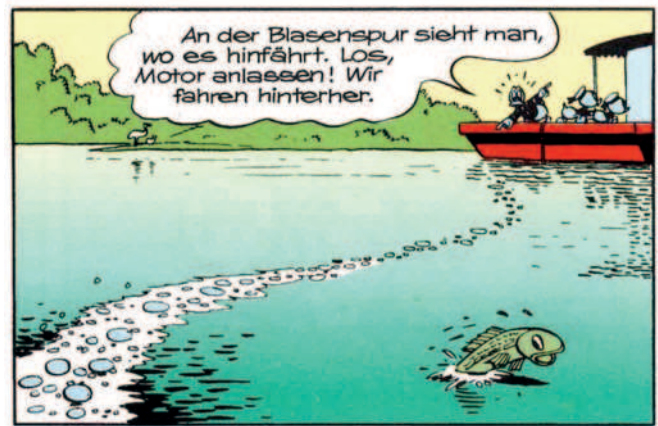


Goldspecht
Colaptes auratus



Berghüttensänger
Sialia currucoides

Während die Artbestimmung bei der Vogelfauna vergleichsweise eindeutig ist, gelingt dies bei anderen Gruppen wie den Fischen bestenfalls auf Gattungsniveau. Dieser Umstand zieht sich im Übrigen durch das gesamte Barksche Œuvre. Aus diesem Grund sind die Pisces im Anaversum mit 10 Arten (Quelle: Barks' Thierleben, Der Donaldist Sonderheft 40), gegenüber den Aves (21 Arten) auch deutlich unterrepräsentiert:



Lachs, Forelle *Salmo (trutta?) sp.*

Das Hausboot





Donald erwirbt bei der Auktion ein traditionelles Hausboot wie sie auf dem Ohio bis heute vorkommen. Es ist ein sog. Flachbodenschiff, ohne Kiel meist ohne Antrieb, vorgesehen zu Wohnzwecken. Das Hausboot von Herrn Duck ist motorisiert, gesteuert wird es aber nach alter Sitte mit einem Steuerriemen.

Der Ohio ist auf 716 Meilen schiffbar, ursprünglich eher ein untiefes, langsam fließendes Gewässer. Erste Stautufen und Schleusen wurden erst um 1890 in Betrieb genommen. Die Dampfschiffe oder Lastkähne wurden daher mit geringem Tiefgang gebaut, also mit flachem Boden. Dies erleichterte die Navigation und auch das Anlanden der Schiffe am Ufer. Hafenanlagen und Kais wurden vielfach erst später gebaut. Die flachen Lastkähne wurden in der Nähe des Ufers gerudert oder getreidelt.

Hausboote waren im 19. Jahrhundert am Mississippi und Ohio weit verbreitet. Für Leute ohne eigenes Land und wenig Geld eine gute Wohnalternative. Später kamen die Boote auch für Urlaub und Freizeitgebrauch in Mode.



Einige nautische Weisheiten und Erkenntnisse

1. Sorgfaltspflicht



Die Neffen raten zu Recht zur Vorsicht, Steuerriemen wirken direkt auf das Schraubenwasser des Motors. Da das Schiff aber über keinen Kiel verfügt, wirkt die Zentrifugalkraft auf den Schiffskörper nahezu ungebremsst. Zu den Sichtverhältnissen des Steuerstandes wird später eingegangen.

2. Ankern



Genau, eine Grundregel beim Ankern. Zudem Wassertiefe, Grundbeschaffenheit und natürlich die Position bestimmen. Insbesondere auf Fließgewässern, da sich die Schiffe immer nach der Strömung ausrichten.

3. Überholen und Kreuzen

Nach Möglichkeit sollten Kohle oder Schwerölbetriebene Dampfschiffe im Lee, der windabgewandten Seite, überholt oder gekreuzt werden (Bild s. nächste Seite).



4. Der Ausguck



Jedes Fahrzeug muss jederzeit durch Sehen und Hören sowie durch jedes andere verfügbare Mittel, das den gegebenen Umständen und Bedingungen entspricht, gehörigen Ausguck halten, der einen vollständigen Überblick über die Lage und Möglichkeit der Gefahr eines Zusammenstoßes gibt (KVR -Regel 5; Ausguck, Internationale Regeln zur Verhütung von Zusammenstößen auf See).



5. Krängendes Moment aus seitlicher Personenverschiebung



Das aufrichtende Moment muss stets grösser als das krängende Moment sein. Maximal erlaubte Krängung darf 10° nicht übersteigen. Hier wurde die zulässige Höchstzahl an Passagieren bei weitem überschritten.

Merke: Die maximale Zuladungsgrenze ist einzuhalten.

Auf freien Decks wird das krängende Moment aus der Personenverschiebung mit der Formel $M_{KPass} = 0,15 \cdot g \cdot b \cdot P$ (in kNm) berechnet.

6. Radarortung



Wer sich der Radarortung der Vollzugsbehörde der Binnenschifffahrt entziehen will, muss von der Wasseroberfläche verschwinden. Flussradare können nur Objekte auf der Wasseroberfläche orten. Für Unterwasserortung wird das Sonar benutzt.

7. Kreuzen von Wellen



Ein wichtiger Merksatz für alle Bootsbesitzer: Kreuze entgegenkommende Wellen möglichst in einem 90°-Winkel. Seitliches Auftreffen der Wellen auf den Schiffsrumpf führt zu unangenehmen Rollbewegungen des Schiffes.

8. Fazit

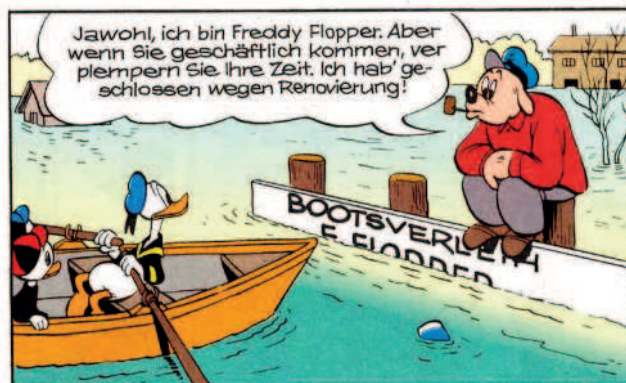
Offenbar werden für die Schifffahrt mit Vergnügungs- und Sportbooten keine Führerscheine oder andere Zertifikate verlangt. Auch das Fehlen von Immatrikulationsnummern auf den Schiffsrümpfen legt den Schluss nahe, dass die Behörden der Schifffahrt keine grosse Regeln auferlegen. Nach dem Grundsatz: Die Schifffahrt ist frei. Donald kann ohne weiteres eines der grössten Flusssysteme auf gut Glück befahren. Die nautischen Erfahrungen werden hier praktisch gesammelt und so das Handwerk des Schiffers „on the Job“ gelernt, unter Inkaufnahme aller Beinahe-Havarien und sonstiger Fehlschläge. Der Hausbooturlaub wird anstelle des gemütlichen, trägen Herumschippens so zu einem ereignisreichen und abenteuerlichen Erlebnis für die ganze Familie.

Flopper, der Stromterrorist?



Herr G. aus W. äusserte den Verdacht, dass der Bootsverleiher Freddy Flopper mit dem Stromterroristen identisch sei und aus Frust über die dauernden Überschwemmungen zum Terror greift. Leider sah sich G. ausser Stande, diese Gedanken auch zu verschriftlichen. Der Herausgeber bat daher Frau Dr. Dioszeghy-Krauß um eine Stellungnahme hierzu:

Nur wer insgeheim so ähnlich gestimmt ist (nämlich zu-



hause brav fahren, aber, kaum auf einer deutschen Autobahn, die Sau rauslassen), der kann Folgendes vermuten: Ein Kynoid, der angesichts einer Überschwemmung mit katastrophalen Auswirkungen auf seinen Betrieb (und ohne Aussicht auf Staatshilfe) so gelassen bleibt, es gar mit Galgenhumor nimmt, der käme aus Frust auf die Idee, wie dieser andere Kynoid (ein kompletter Soziopath!) Leute zu terrorisieren, fake news in die Welt zu setzen und nicht nur kaltblütig, sondern mit dem zugehörigen irren Schurkenlachen, welches sich – im Gegensatz zum entspannten Flopperschen Gesichtsausdruck – tief in seine Mimik gegraben hat, den Tod eines Anderen zu inszenieren! Hier manifestiert sich ein Vorurteil! Bloß, weil für uns ein Kynoider aussieht wie der andere! ZACK !!!



Anmerkung des Hrsg.:

Dieser Text wurde nach den Regeln der neuen Rechtschreibung (Schweiz) gesetzt.

Der große Zerstörer

Gedanken des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E.¹

zum Bericht von Carl Barks und Erika Fuchs

Jörg Ungerer², Alexander Herges, Ralph Hössel, Thorsten Jörgens, Christian Mania³, Paul Nilges, Andreas Onnen, Irene Roth, Markus Schweiger, David Verbeek, Kirsten von Stockert



Das Start-Panel

Einleitung

Als vierter Teil der Diskussionsreihe des Frankfurter Stammtischs zu Barks-/Fuchs-Berichten wurde der Bericht *Der große Zerstörer* behandelt. Die besprochenen Aspekte sind willkürlich und allein abhängig von den Vorlieben der anwesenden Donaldistinnen und Donaldisten beim Treffen des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. im Februar 2020. Das Treffen war in persönlicher Runde, also noch nicht aufgrund der Corona-Pandemie per Videokonferenz. Trotz unserer kooperativen und gut vorbereiteten Ausarbeitung und Diskussion bleiben Fragen offen, aber dies kann gerne weitere Forschungsarbeiten anstoßen.

Historie

Der Bericht „Der große Zerstörer“ wurde erstmals 1962 unter dem Titel *The Master Wrecker* in der Heftreihe **Walt Disney's Comics and Stories (WDC 264)** veröffentlicht. Auf Deutsch erschien er erstmals 1963 in MM 31 in der ersten Fuchs-Erstübersetzung, danach 1973 in einer überarbeiteten Fuchs-Übersetzung in TGDD 34/4. In der deutschen Barks Library findet man den Bericht in BL-WDC 45 (Seite 47) in der Fuchs-Erstübersetzung. In der Carl Barks Collection wurde die zweite Fuchsfassung abgedruckt (Blum, 2005–2008, S. 39, Band XXIV).

Die Idee zu diesem Bericht stammt von Joe Cowles⁴. Joseph Robert Cowles ist Autor des Buches „Recalling Carl:

Essays and images regarding the world's most prolific best-selling storyteller and master cartoonist.“ Cowles war einer der wenigen „Duck-Fans“, die privilegiert waren, sich während Carls Schaffensphase mit ihm zu treffen. Zwischen Carl und seinem Fan entstand eine Freundschaft⁵.

Titel

Der Original-Titel von Barks ist ein Wortspiel bzw. Wortwitz: Der Master Wrecker ist der Gegenspieler von einem Master Builder (=Baumeister)⁶. Daraus wurde bei Erika Fuchs ein Zerstörer, denn „Brechtmeister“ oder „Bruchmeister“ hätte man nicht verstanden (Bahners, 2001).

Gründe für Donalds Erfolg (als Meister-Zerstörer)

Nachtruhe-Gewohnheiten

Donald **schläft auf hartem Untergrund** (Schotterbett) mit einem Kissen aus Stahlwolle (siehe Start-Panel) und einer Decke aus Segeltuch. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass bereits die **Spartaner** auf harten Betten geschlafen haben, um sich zu stärken. Da liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei dem vierten Buch, welches unter „Der Untergang Roms“ liegt (siehe ebenfalls im Eröffnungsbild), um die Geschichte der Spartaner handelt.

¹ Glorreiche Runde Über Neue Einzelheiten Schnabeltragender Organismen Sachkundig Sinnierender Entenkenner

² zusammengestellt von Jörg Ungerer

³ Auswahl des Berichts von Christian Mania

⁴ HTML Barksbase (Syllwasschy, 2020 abgerufen), http://www.barksbase.de/deutsch/wdc264.htm#WDC%20264_1

⁵ Laut Buchbeschreibung bei Amazon

⁶ Siehe Laudatio von Patrick Bahners auf Dr. Erika Fuchs anlässlich der Verleihung des Roswitha-Preises der Stadt Gandersheim am 27. Juli 2001 (Der Donaldist 115). In der Laudatio geht es um den „Master Wrecker“ Bericht (Bahners, 2001).

Ernährung

Zum Frühstück isst Donald Hartweizengrieß in Wolfsmilch, gewürzt mit Mauerpfeffer und Steinbrech. Laut den Neffen „Eine Kraftnahrung von imposanter Köstlichkeit!“ Die Pfannkuchen sind auf Chromstahl gebackten.



Der Abriss

Abriss-Methode

In unserem Universum ist bekannt, dass **Abrisskugeln** schlecht zum Abriss von Stahlbetongebäuden geeignet sind und dass man viel Platz zum Schwingen benötigt. Teile der Frankfurter Neuen Altstadt könnte man beispielsweise mit dieser Methode zumindest nicht selektiv wieder abreißen.



Abrisskugel in unserem Universum

Aus Erfahrung wurde aus dem Kreis der Stammtischteilnehmer berichtet, dass auch der Abriss von Fachwerkhäusern **nicht** mit dieser Methode funktioniert.

Bemerkenswert ist der lebendige, ja geradezu tänzerische Bewegungsstil des von Donald geführten Baggers.



Abrissbirnen bestehen aus einem meist kugelförmigen Stück Stahl mit einer Masse von 500 bis 8000 kg

Im Juli 2012 fand eine Zwischenzeremonie in Schwarzenbach an der Saale statt, bei welcher zuerst der Zeremonienmeister Alexander Eberl sowie anschließend Präsidenten Uwe Lambach versuchten, Donalds Zerstörungs-Aktivitäten am Standort vom künftigen Erika Fuchs-Haus nachzustellen. Man hatte einen Bagger mit einer 4 Tonnen schweren Guss-Stahlkugel organisiert und Eberl sowie Lambach brachten die Kugel am alten Gebäude, welches vor dem Abriss stand, zum Schwingen.

Die einzureißende „Wand“ bestand allerdings nur aus Kartons. Es war sehr schwierig, den Bagger so tänzerisch bzw. leichtfüßig wie Donald zu steuern.



Kartonwand in Schwarzenbach an der Saale

Über die Zwischenzeremonie 2012 gibt es in den MifüMis 2/2012 einen ausführlichen Bericht (Pfeiler, 2012).

Abriss (Zerlegung) der Scharnhorst-Schule

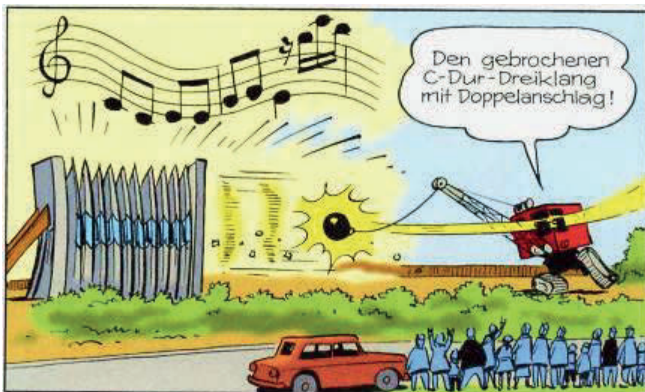
Hier stellt sich die Frage, wie es mit den Entropie-Gesetzen in Entenhausen aussieht. In unserem Universum wäre eine solche Entropie-Verringerung, wie sie zum Beispiel

beim Einsturz der Scharnhorst-Schule auftritt, nur durch große Energie-Zufuhr möglich⁷. Und ob die kinetische Energie, die in der Abriss-Kugel steckt, dazu ausreicht, erscheint zweifelhaft – zumal sie doch sehr ungerichtet auf das Gebäude einwirkt.



Abriss der Ziehharmonika-Fabrik

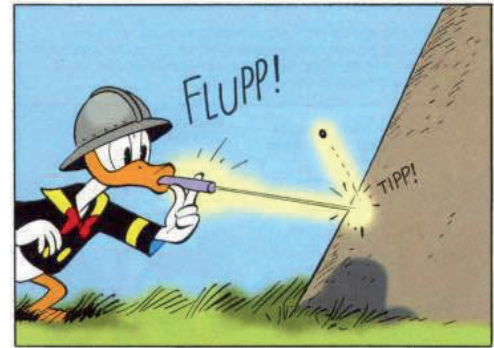
Erstaunlich und erheiternd ist das Einreißen der Ziehharmonikafabrik. Da muss ein Baumeister mit umfangreichen Fähigkeiten am Werk gewesen sein, damit das Gebäude beim Zusammenschieben einen so harmonischen Dreiklang – quasi als Todesseufzer – ausstößt.



Abriss / Entsorgung von Fort Fliegentrutz

Hinsichtlich der Einriss-Versuche am Fort Fliegentrutz stellt sich die Frage, aus welchem **Material** die Außenwände sind. Ist es **Mammutan-Super**? Das kann aber nicht sein, da dieses Material ja nur Dagobert bekannt ist (siehe „Der Käse von Kirkebö“). Oder täuschte sich da der Herr Generaldirektor am Ende? **Fortismium** kann es auf keinen Fall sein, da dieses ja erst vor gar nicht langer Zeit von Herrn Düsentrieb entdeckt wurde (siehe „Der Fortismiumbehälter“). Ein neues Forschungsfeld tut sich hier auf: Beton und andere Baumaterialien, sowie ihre Zusammensetzungen in Entenhausen.

Entweder hat der **Impulserhaltungssatz** im Anaversum eine andere Gültigkeit als bei uns oder der kleine Herr Duck muss über enorme **Pustekräfte** verfügen:



Die Berufe von Donald Duck

Donald hat zahlreiche, immer wieder wechselnde Berufe, ist aber auch oft arbeitssuchend oder ohne Arbeit.

In einigen Berufen zeigt er aber zunächst meisterliche Fähigkeiten (ein Bericht heißt auch „Ein Meister seines Fachs“ (WDC 222)), bis etwas schiefgeht oder bis er überdreht. Im vorliegenden Bericht (auch eine „Meister-Geschichte“) geht wieder etwas schief.

Sonstige Aspekte

Ausdrucksweise von Donald

Es gibt einen extremen Unterschied zwischen der sehr gewählten Ausdrucksweise („Ich schreite jetzt zum Abschluß meiner Arbeit“) und der ungebremsten, rohen Gewalt, die von Donald ausgeht.

Triumphzug

In Entenhausen ist der Brauch des Triumphzuges nach wie vor Usus. Vor dem Helden wandeln drei in römisch / griechische Tuniken gewandete junge Damen. Eventuell stellen sie Senatorinnen, Priesterinnen oder gar Lustdamen dar. Honoratioren hingegen sitzen neben dem Helden in der Quadriga („Viergespann“, hier vier Räder).



⁷ Entropie ist ein Begriff aus der Thermodynamik und hat etwas mit Wärme, anderen Formen der Energie und deren Umwandlung ineinander zu tun. Die Entropie ist umgangssprach-

lich ein Maß für die „Unordnung“. Sie nimmt gemäß den Gesetzen der Thermodynamik in einem abgeschlossenen System immer zu oder bleibt konstant, nimmt aber niemals ab.

Die verhängnisvolle Fliege

Man erkennt die Intelligenz der aus Fort Fliegenrutz vertriebenen Fliege durch ihr vorwitziges und zugleich unvorsichtiges „Hihi!“. Es sei in diesem Zusammenhang auf die im Donaldismus erforschte „Neo-Intelligenz“ von manchen tierischen Bewohnern des Anaversums hingewiesen. Eine neo-intelligente Fliege verursacht Chaos und ungewollte Zerstörung im Herrenklub.

Die Begebenheit, dass eine Fliege eine wichtige Information verfälscht, findet man bereits im Bericht „Der Schlangenbeschwörer“ aus 1951 (FC 318) – siehe Bild unten (Wert 115 statt 11,5). Hierbei handelt es sich um eine unbewusste Fliegen-Irritation – im Zerstörer-Bericht ist die Irritation bewusst herbeigeführt (Parkstraßen-Bild).



Fluchtpunkt

In „Der große Zerstörer“ flieht Donald am Ende zum **Südpol**. Ein **Fluchtpunkt** kommt in vielen Berichten vor. Am häufigsten wird nach **Timbuktu** geflohen. Es wurde angemerkt, dass es im Anaversum wohl keine Unterscheidung zwischen **Süd- und Nordpol** gibt, da Iglus (bei uns nur im Nordpol-Gebiet) und Pinguine (bei uns nur im Südpol-Gebiet) zusammen am Fluchtpunkt des kleinen Herrn Duck vorkommen.



Abkürzungen

BL-WDC	Barks Library Walt Disney's Comics and Stories
FC	Four Color Comics
MM	Micky Maus
TGDD	Die tollsten Geschichten von Donald Duck
WDC	Walt Disney's Comics and Stories

Literaturverzeichnis

- Bahners, P. (2001). Der Donaldist 115. *Landatio auf Dr. Erika Fuchs anlässlich der Verleihung des Roswitha-Preises der Stadt Gandersheim am 27. Juli 2001*, S. 12–16.
- Barks, C., & Fuchs, E. (1992–2004). *Alle Reichen der 'Barks Library'*. Stuttgart: EHAPA Verlag GmbH.
- Blum, G. (Hrsg.). (2005–2008). *Carl Barks Collection*. Stuttgart: Ehapa.
- Grote, J. A. (1995). *Carl Barks Werkverzeichnis der Comics*. Stuttgart: Ehapa Verlag GmbH.
- Pfeiler, C. (Hrsg.). (2012). *MifüMi Nummer 126 – Ausgabe 02/2012*, S. 12–13.
- Syllwassch, G. (2020 abgerufen). *The HTML BarksBase*. Von www.barksbase.de abgerufen

Danke!

... an **Christian Mania** für die Berichtsauswahl und Erkenntnisse zur Abrissmethode.

... an **Ralph Hössel** für das sehr hilfreiche Protokoll auf der Stammtisch-Webseite und für seine Beiträge zum Material von Fort Fliegenrutz, zur Entropie sowie zum Dreiklang bei der Ziehharmonika-Fabrik.

... an **Kirsten von Stockert** für ihre Gedanken zur Nachtruhe und Ernährung von Donald als Erklärung für seinen anfänglichen Erfolg.

... an **Markus Schweiger** für seine Informationen im Zusammenhang mit der Abrissmethode.

... an **Thorsten Jörgens** für die Erkenntnisse und Gedanken zum Impulserhaltungssatz.

... an **Paul Nilges** für seinen Beitrag zur Ausdrucksweise von Donald.

... an **Andreas Onnen** für seine Beobachtungen und Erkenntnisse zum Triumphzug.

... an **Alexander Herges** unter anderem für seinen Hinweis auf die Neo-Intelligenz von Tieren im Anaversum.

... an **Irene Roth** für Ihren interessanten Hinweis per E-Mail auf die Zwischenzeremonie 2012 in Schwarzenbach an der Saale.

... an **David Verbeek** für seine Erkenntnisse zum Verhalten der Fliege.

... an **Jörg Ungerer** für die Informationen zu den Berufen Donalds, zur Fliegen-Parallele des Schlangenbeschwörer-Berichts und zum Thema Fluchtpunkt.

Die Monsterstadt

Gedanken des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E.¹

zum Bericht von Carl Barks und Erika Fuchs

Jörg Ungerer², Heike Dürr, Alexander Herges (Mail), Ralph Hössel, Thorsten Jörgens, Jan Landmann, PaTrick Martin, Paul Nilges, Andreas Onnen, Eva, Josef und Mathilda Purea, Irene Roth, Markus Schweiger, David Verbeek³



Das Start-Panel

Einleitung

Als fünfter Teil der Diskussionsreihe des Frankfurter Stammtischs zu Barks-/Fuchs-Berichten wurde der Bericht *Die Monsterstadt* behandelt. Die besprochenen Aspekte sind willkürlich und allein abhängig von den Vorlieben der anwesenden Donaldistinnen und Donaldisten beim Treffen des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. im April 2020. Die Diskussion fand aufgrund der Corona-Pandemie als Videokonferenz statt. Trotz unserer kooperativen und gut vorbereiteten Ausarbeitung und Diskussion bleiben Fragen offen, aber dies kann gerne weitere Forschungsarbeiten anstoßen.

Veröffentlichungen

Der Bericht „Die Monsterstadt“ wurde erstmals 1961 unter dem Titel **Monsterville** in der Heftreihe **Four Color Comics (FC 1184/2)** veröffentlicht. Auf Deutsch erschien er erstmals 1964 in MM 1. In den TGDD findet man den Bericht in Nummer 142 und in der deutschen Barks Library in BL-DÜ 02 (Seite 5). Selbstverständlich ist die Geschichte auch in der Carl Barks Collection abgedruckt (Blum, 2005–2008, S. 167, Band XXII).

Die Idee bzw. das Skript zu dem Bericht stammt nicht von Carl Barks – von ihm sind nur die Zeichnungen (Grote, 1995, S. 64). Dies wirft Fragen auf: Spielt der Bericht überhaupt im Anaversum? Ist Barks hier ein Medium? Kann der Bericht als Richtschnur dienen?

Inhalt

„Düsentrieb verwandelt Entenhausen in eine vollautomatisierte Traumstadt mit Schwebomobilen und Gleitbahnen. Doch weil niemand mehr etwas zu tun braucht, hat auch niemand mehr die rechte Freude am Leben (Monsterstadt). Düsentrieb macht die Entwicklung rückgängig.“ (Syllwasschy, 2020 abgerufen)⁴

Auslöser für die Monsterstadt

Die Umgestaltung von Entenhausen ist Folge einer zu harschen Strafverfolgung. Aus purer Wut über einen engstirnigen Strafzettel beschließt Daniel Düsentrieb, Entenhausen auf den Kopf zu stellen und technologisch in das nächste oder übernächste Jahrhundert zu katapultieren. Zur Vermeidung zukünftiger Strafzettel wird die gesamte Stadt umgestaltet.



Strafzettel mit Folgen

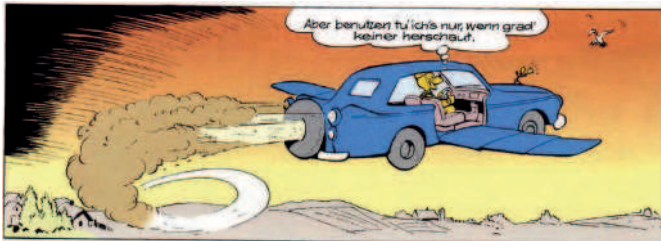
¹ Glorreiche Runde Über Neue Einzelheiten Schnabeltragender Organismen Sachkundig Sinnierender Entenkenner

² Zusammengestellt bzw. herausgegeben von Jörg Ungerer

³ Auswahl des Berichts von David Verbeek

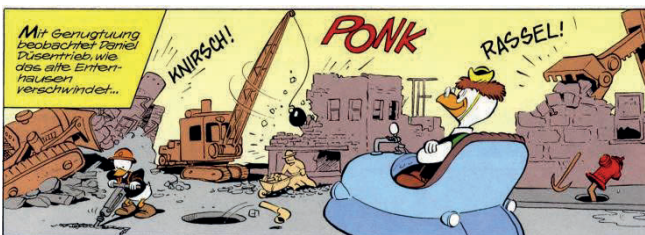
⁴ Wörtlich zitiert von: http://www.barksbase.de/deutsch/fc1184.htm#FC%201184_1

Letztlich mit Erfolg, wie man konstatieren muss, denn selbst nach Rücknahme aller zukunftsweisenden Änderungen gelingt es Düsentrieb, zukünftige Strafzettel zu vermeiden. Er wird freundlich vom Polizisten begrüßt und erhebt sich in die Lüfte, wenn niemand herschaut. Ökologisch allerdings zeigt sich ganz klar, dass Entenhausen wieder in einen bedauernswerten Zustand zurück gerutscht ist. Die Qualmwolke, die aus Düsentriebs Flugauto herausgepustet wird, spricht hier Bände.



Historische Parallele

Der Abriss des alten Entenhausens erinnert stark an die Umwälzungen im China zu Zeiten der Kulturrevolution. Erst musste alles eingerissen werden, bevor auf den Ruinen alles komplett neu errichtet werden sollte.



Das alte Entenhausen wird platt gemacht

Technik-Innovationen

Schwebomobil

Man kann den Antrieb von Daniel Düsentriebs Schwebomobil mit dem von irdischen Luftkissenfahrzeugen vergleichen. Hier fällt zunächst die verblüffende Ähnlichkeit des irdischen Modells „Hovercraft Mini“ mit dem Düsentrieb'schen Gefährt auf. Beide erlauben bis zu 2 Personen die gleichzeitige Benutzung. Die Form ist identisch, selbst die Farbgebung sehr ähnlich. Als Sonderausstattung sind bei der Entenhausen-Version zu nennen: Vorder- und Rückscheinwerfer sowie das Service-Helferlein.

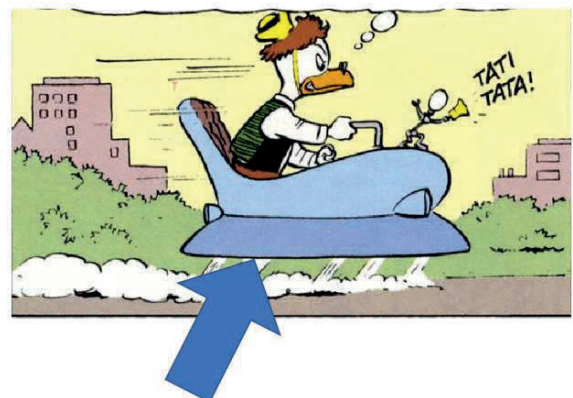


Irdisches Hovercraft Mini: Idee geklaut aus Entenhausen?
<http://www.mad-hovercraft.eu/hovercraft-kids.htm>

Der signifikante Unterschied zwischen den anatiden, also hier Düsentrieb'schen und den irdischen Luftkissenfahrzeugen scheint vor allem in der Art und Weise zu bestehen, mit der eine Vorwärtsbewegung erzeugt wird. Das klassische irdische Luftkissenfahrzeug wird stets mit einem oder mehreren Propellern vorwärtsbewegt, die senkrecht zur Fortbewegungsrichtung angeordnet sind. Daniel Düsentriebs Schwebomobil dagegen besitzt einen integrierten Schweb- und Beschleunigungsmechanismus.



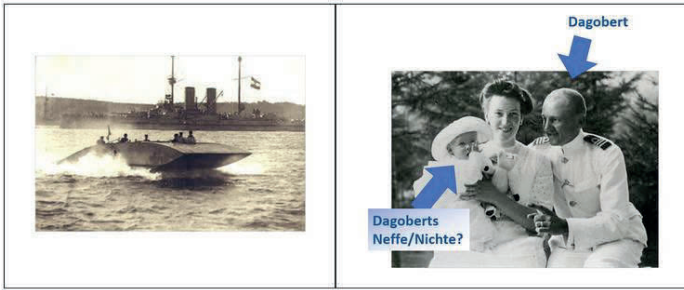
Vorwärtsbewegung bei Luftkissenfahrzeugen in unserem Universum



Vorwärtsbewegung bei Luftkissenfahrzeugen im Anaversum

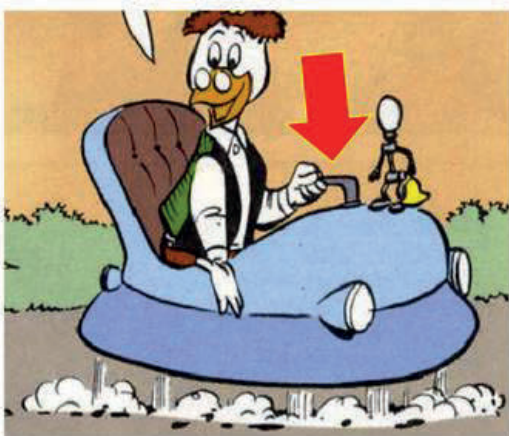
Helferlein hat offensichtlich eine Glocke in der Hand – demzufolge wäre die Lautmalerei falsch – im Original steht „Ding Ding“.

Das erste Luftkissenfahrzeug wurde übrigens von **Dagobert (!) Müller** von Thomamühl 1915 entwickelt.



Erstes Luftkissenfahrzeug und der Entwickler mit Neffe oder Nichte und unbekannter Dame, möglicherweise Schwester oder Cousine

Interessant die Lenkstange von Düsentriebs Schwebomobil. Auffällig ist die Ähnlichkeit zum ersten irdischen, komplett eigenständigen Kraftfahrzeug, das von den Herren Daimler und Maybach 1889 entwickelt wurde⁵ – dem sogenannten Motor-Quadricycle „Stahlradwagen“. Welch ein Erfindergeist! Wandelt er zwischen Entenhausen und unserer Welt hin und her? Zukunftsweisend sogar in Entenhausen, denn die Abwesenheit einer Bedachung erklärt sich ganz klar aus Düsentriebs Vision der Wetterglocke, die kurz darauf ja auch realisiert wurde. Die Vision von Daimler und Maybach mag ähnlich gewesen sein. Haben sie die regenarmen Sommer (zum Beispiel in Mitteleuropa und Kalifornien) aufgrund des Klimawandels vorhergesehen?



Lenkstangen-Parallele Anaversum / Anthropoversum

Gleitbahnen

Ganz ähnlich wie in Daniel Düsentriebs neuem Entenhausen gab es die Idee für Gleitbahnen auch schon in unserem Universum. Nämlich bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts wurde eine Wasserkissen-Gleitbahn in Paris etabliert.



Gleitbahn im Paris der Weltausstellung (um 1890)



Wasserkissen-Gleitbahn-Wagen



Gleitbahn im Neuen Entenhausen

Wetterglocke

Die Erfindung der Wetterglocke wurde in der Diskussion teilweise kritisch gesehen: Es könne kein oder nicht genügend Sonnenlicht durch die Glocke gelangen. Möglicherweise sei auch eine künstliche Tag- und Nacht-Erzeugung installiert. Fraglich sei auch, ob man die Sonne mit ihrer starken Leuchtkraft überhaupt durch eine künstliche Lichterzeugungs-Apparatur ersetzen könne. Es gab den Einwand, solche Erfindungen und technische Geräte könne es gar nicht geben, schon gar nicht im Jahre 1961, aus dem der Bericht stammt. Andere Stimmen brandeten

⁵ Siehe auch Andreas Platthaus im D.O.N.A.L.D. Kalender 2003/2004 (Platthaus, 2003, S. 10).

jedoch auf, die den Aspekt der Überlegenheit Entenhausens gegenüber unserem Universum hervorheben. Schließlich gilt ja „Dem Ingeniör ist nichts zu schwör“!

Automatismus

Im neuen Entenhausen geht alles automatisch.

Ist das eine Parallele zu unserer Welt? Es zeigt sich aber schließlich, dass es wichtig ist, Dinge selbst machen zu können und nicht alles von einem Automatismus aus der Hand genommen zu bekommen. Entsprechend glücklich sind die Bewohner Entenhausens, als sie wieder selbst aktiv werden können.



Selbst schaffen macht zufrieden

Unklar ist, wieso eigentlich nicht auch noch die 10-Minuten-Schichten abgeschafft wurden. Vermutungen gehen in die Richtung, dass es wohl noch ganz spezielle Aufgaben geben müsse, für die menschliche Interaktion vonnöten ist.

Umweltschutz

Es werden zwar hocheffektive Abluftfilter auf die Fabriksschornsteine aufgebracht, aber niemand hat sich darum gekümmert, die Prozesse von vornherein so zu optimieren, dass es gar nicht erst zu einer so hohen Umweltverschmutzung kommt.

Auswirkungen auf das Leben in Entenhausen

Parallelen zu den Arbeiten des Trend- und Zukunftsforschers Matthias Horx

Man kann durchaus in diesem Bericht auf einen sozial- und ökonomiekritischen Hintergrund schließen.

Es gibt Parallelen zwischen dem Bericht und den Arbeiten vom Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx. Im Folgenden werden 5 Thesen von ihm aufgeführt und deren Gültigkeit im Ana- und Universum verglichen.

1. Das Flexicurity-Prinzip

Hierarchien werden flacher, Erwerbsformen flexibler und mobiler; langsam löst sich Arbeit von der Präsenz. Besonders in Skandinavien pflegt man heute eine dynamische Mischung von Job-Training und Individualisierung der Arbeit, welche Sicherheit mit Mobilität kombiniert.

Die Revolution der Arbeit wird weniger von denen vorangetrieben, die ihre Kreativität ausüben, als von denen, die – nach wie vor – Arbeit von oben organisieren.

BARKS:

Hier setzt die moderne Stadt an – mehr Flexibilität, mehr Mobilität – als Hilfe im Alltag verstanden und von oben organisiert.



2. Work-Life-Balance ist eine Illusion

Eines der konzeptuellen Missverständnisse der Neuen Arbeit ist die Idee, zwischen "Arbeit" und "Leben" ließe sich eine perfekte Balance herstellen. Erstens sind beide Bereiche nicht wirklich zu trennen: Arbeit IST Leben und vice versa. Zweitens entspricht das Ideal einer "Balance" nicht der realen Welt mit ihren Turbulenzen.

Statt "Balance" sollten wir lieber von Integration oder Work-Life-Dynamik sprechen. Es gibt Zeiten im Leben, in denen das Leben die Arbeit ergreift – Arbeit wird dann schöpferische Zeit. Und es gibt Zeiten, in denen die Familie Freiräume vom Erwerb einfordert.

BARKS:

Zuviel „Einheitsbrei“ im Job-Alltag, zu wenig Fokus auf die Unterschiede, Bedürfnisse und dem, was individuell Lebensfreude bringt.



3. Technologie bringt neue Arbeit hervor

Jeder Technologieschub erzeugt eine Rekursion, eine Komplexitäts-Kaskade, die zu gesteigerten Nachfragen und ganz neuen Bedürfnissen führt. Automatisierte Fabriken erzeugen Bedarf nach "High Services" und technischer Expertise, aber auch nach "Low Services" im Bereich von Wartung / Betreuung. Die "Freigesetzten" finden rasch neue Jobs in Berufen, von denen man gestern noch nichts ahnte. Automatisierung erzeugt sofort einen riesigen Bewegungs- und Gesundheits-Markt.

BARKS:

Düsentrieb gibt zu früh auf – dem kreativen Drang der Entenhausener hätte man noch etwas Zeit geben müssen.

Man muss aber anerkennen, dass Herr Düsentrieb an so vieles gedacht hat, dass das Job-Wunder durch Wartung und Komplexitätsmanagement nicht sofort anspringen konnte.



4. Die Zukunft gehört den neuen Agenten

Auch das Internet hat uns nicht aus dem Joch der stupiden Arbeit befreit. Im Gegenteil: In den dunklen Nischen des Netzes entwickeln sich neue Abhängigkeiten und Überforderungen. Was im Supermarkt seinen Anfang nahm – die ständige Bereitschaft des Kunden, Servicetätigkeiten selbst zu verrichten – hat sich längst auf das digitale Universum ausgeweitet. Um den billigsten Flug zu bekommen, recherchieren wir endlos im Netz. Ständig müssen wir Hardware und Software upgraden und updaten, unentwegt erledigen wir Eingabe-Routinen, für die es kein Personal mehr gibt.

Die Zukunft gehört nicht den Avataren, sondern den Humanagenten die uns dabei helfen, unser Leben zu bewältigen. In Zukunft leisten wir uns einen persönlichen Gesundheits-Coach. Einen Wohlstands-Guide. Einen Bildungs-Berater. Einen Mobilitäts-Agenten. Einen Wissens-Navigator. Unsere neuen Freunde und Helfer sind nicht digital, sie nutzen aber den Segen der Digitalität, um zu humanem Wachstum beizutragen.

BARKS:

Auch den Entenhausenern fehlt der Bezug zu einer Person, die Human-Agente. Hier liegt ein Kernproblem der „modernen“ Stadt, sie sorgt sich nicht um die emotionalen, sinngebenden Fähigkeiten von Ente und Mensch.



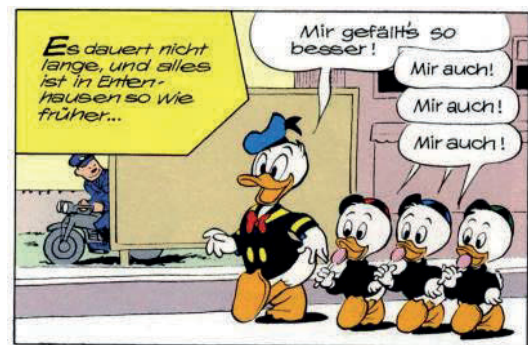
5. Smart Work, Hard Work, Anti Work

"Arbeit in Zukunft ist jene Leidenschaft, die sich selbst bezahlt". Selbstbestimmte Arbeit bleibt eine harte, lebenslange Aufgabe. Sie erfordert neue Kulturtechniken: Emotionale Intelligenz. Kommunikations-Intelligenz. Netzwerk-Intelligenz ... Sie fragt uns hartnäckig nach uns selbst, unserem inneren Menschsein, unserem Talent: Wer sind wir – und wer wollen wir sein?

Zu Hard Work und Smart Work gesellt sich ein dritter Sektor der Arbeit: Er entsteht dort, wo Tätigkeit und Muße, Engagement und Talent ineinander übergehen, wo Arbeit Kontemplation wird und sich von den Gesetzen des Geldes verabschiedet. Still und leise, unsichtbar fast, erhebt sich die Arbeit tatsächlich von den Plätzen. Und wird wieder zur genuine Tätigkeit des ganzen Menschen. Wir werden es erleben. Wir erleben es schon.

BARKS:

Wir erleben es tatsächlich am Ende – die Ente erhebt sich von den Plätzen und wird aktiv. Mit Freude, mit Begeisterung. Freiraum erzeugt Bewegung, wenn auch hier mit etwas Hilfe.



Unzufriedenheit von Dagobert

Es kam die Frage auf, wie es sein kann, dass Dagobert trotz (und in diesem Fall wegen) überquellenden Geldspeichers unglücklich ist. Eine berechtigte Frage! Zum Teil erklärt es sich wohl dadurch, dass das tägliche Geldbad nicht mehr möglich ist. Zum anderen Teil, dass ein Finanzroboter das gesamte Geld-Verdienen übernommen hat, was womöglich zu einem Rentner-Depressionseffekt bei Dagobert geführt hat.

Eine weitere Erklärung könnte sein, dass ein Sammler (Geld-Sammler) nicht glücklich sein kann, wenn er das Sammeln nicht selbst übernehmen kann, sondern quasi alles nur geschenkt und frei Haus geliefert bekommt.



Bedingungsloses Grundeinkommen

Anscheinend – so wurde geäußert – ist die Düsentrieb'sche Zukunft nicht nur technologisch optimiert, sondern auch schmerzfrei. Die Lehre des Berichts sei außerdem als moralischer Zeigefinder gegen das bedingungslose Grundeinkommen zu sehen, wie es schon vom Soziologen und Nationalökonom Max Weber vertreten wurde.

Andererseits wurde argumentiert, dass man den Bericht auch gerade als Befürwortung des bedingungslosen Grundeinkommens interpretieren könne, da den Bewohnern von Entenhausen durch ihre viele freie Zeit so langweilig geworden war, dass sie sich über kurz oder lang wieder wirtschaftsförderlichen Tätigkeiten – und dies mit hoher Motivation – zugewendet hätten.

Finale Rettung von Entenhausen

Es ist eigentlich nur dem Helferlein zu verdanken, dass Entenhausen am Ende doch noch gerettet werden kann. Es konstruiert einen Erfinderroboter, wodurch Daniel Düsentrieb nun selbst keine Aufgabe mehr hat, da ihm das Erfinden entzogen wurde. Schnurstracks wird der Roboter rückgebaut und das gute Ende leitet sich ein.

Zu dem nachfolgenden Panel erreichte uns nachträglich eine Mail mit einer wichtigen Entdeckung: Der von Helferlein (einem mechanischen Wesen) gebaute Roboter hat 5 Finger! Wenn Düsentrieb einen Roboter erfindet, hat er nur 4 Finger (US 20/2 „Roland, der Roboter“). Gleiches gilt für Roboter von anderen Personen – siehe der Roboter von Herrn Pimperlein im Wartezimmer des Patentamtes (US 34/2 „Rivalen“). Helferlein erkennt also die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems⁶.



Rückbau des Erfinderroboters

Abkürzungen

BL-DÜ	Barks Library Daniel Düsentrieb
FC	Four Color Comics
MM	Micky Maus
TGDD	Die tollsten Geschichten von Donald Duck

Literaturverzeichnis

- Barks, C., & Fuchs, E. (1992–2004). *Alle Reiben der 'Barks Library'*. Stuttgart: EHAPA Verlag GmbH.
- Blum, G. (Hrsg.). (2005–2008). *Carl Barks Collection*. Stuttgart: Ehapa.
- Grote, J. A. (1995). *Carl Barks Werkverzeichnis der Comics*. Stuttgart: Ehapa Verlag GmbH.
- Lambach, U. (1997). Die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems oder: Wissen Sie eigentlich, wieviel eine Reptillion ist? *Der Donaldist* 100, S. 21–28.
- Platthaus, A. (2003). Der Donaldist Sonderheft 46: D.O.N.A.L.D. Kalender 2003/2004.
- Syllwasschy, G. (2020 abgerufen). *The HTML BarksBase*. Von www.barksbase.de abgerufen

Danke!

- ... an **David Verbeek** für die Berichtsauswahl und die Informationen zur Gleitbahn um 1890.
- ... an **Ralph Hössel** für das sehr hilfreiche Protokoll auf der Stammtisch-Webseite und für seine Beiträge hinsichtlich Schwebomobil und Luftkissenfahrzeugen.
- ... an **Andreas Onnen** für die interessante Präsentation mit den Thesen von Mathias Horx.
- ... an **PaTrick Martin** für seinen Beitrag zum Thema Strafverfolgung.
- ... an **Irene Roth** für ihre Gedanken zur Parallele mit China und zur Wichtigkeit, Dinge selbst in die Hand nehmen zu können.
- ... an **Thorsten Jörgens** für seinen Beitrag zur Rettung von Entenhausen und den Gedanken zur 10-Minuten-Schicht.
- ... an **Jan Landmann** für seine Gedanken zur Unzufriedenheit von Dagobert.
- ... an **Markus Schweiger** für seinen Beitrag zu den Abluftfiltern.
- ... an **Eva, Mathilda und Josef** für ihre Gedanken zur Zukunftsforschung sowie der Wetterglocke.
- ... an **Paul Nilges und Heike Dürr** für ihre Gedanken zum bedingungslosen Grundeinkommen.
- ... an **Alexander Herges** für sein Forschungsergebnis hinsichtlich der Überlegenheit des Dezimalsystems (per E-Mail eingereicht).
- ... an **Jörg Ungerer** für die Informationen zu der Lenkstange des Schwebomobils.

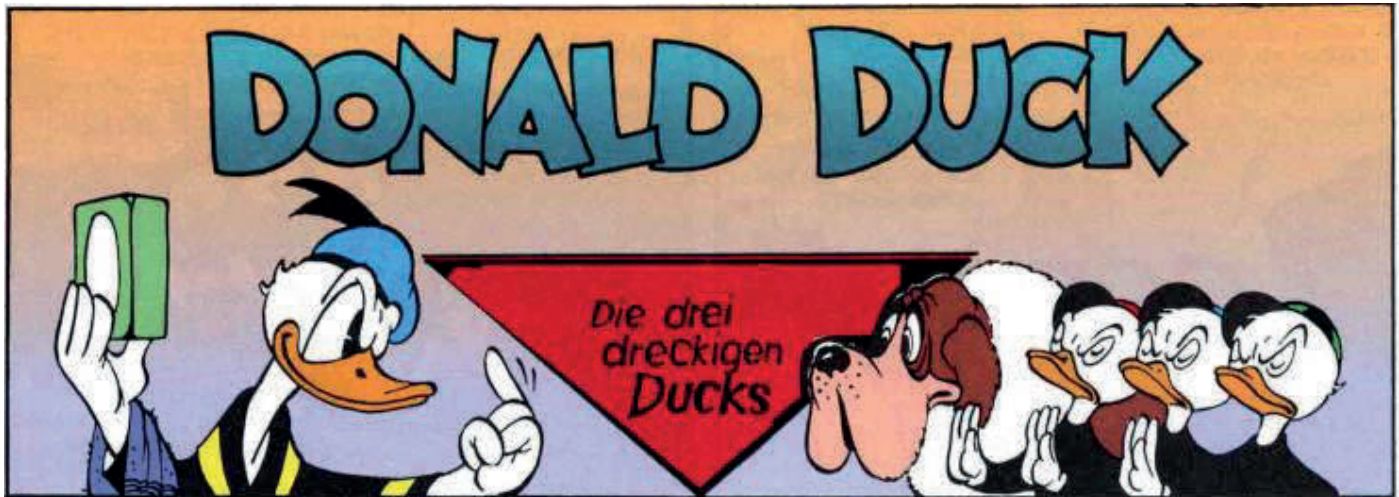
⁶ Weitere Erkenntnisse über die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems findet man im Artikel von Uwe Lambach in *Der Donaldist* 100 (Lambach, 1997, S. 21–28).

Die drei dreckigen Ducks

Gedanken des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E.¹

zum Bericht von Carl Barks und Erika Fuchs

Jörg Ungerer², Alexander Herges, Ralph Hössel, Thorsten Jörgens, Andreas Onnen, Mathilda Pura³, Irene Roth, Kirsten von Stockert



Einleitung

Als siebter Teil der Diskussionsreihe des Frankfurter Stammtisches zu Barks-/Fuchs-Berichten wurde der Bericht *Die drei dreckigen Ducks* behandelt. Die besprochenen Aspekte sind willkürlich und allein abhängig von den Vorlieben der anwesenden Donaldistinnen und Donaldisten beim Treffen des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. im August 2020. Die Diskussion fand aufgrund der Corona-Pandemie als Videokonferenz statt. Trotz unserer kooperativen und gut vorbereiteten Ausarbeitung und Diskussion bleiben Fragen offen, aber dies kann gerne weitere Forschungsarbeiten anstoßen.

Veröffentlichungen

Der Bericht „**Die drei dreckigen Ducks**“ wurde bereits 1944 unter dem Titel *Three Dirty Little Ducks* in der Heftreihe **Walt Disney's Comics and Stories (WDC 43)** veröffentlicht (also ein Frühwerk von Barks). Erstmals in Deutschland veröffentlicht wurde der Bericht 1979 in „Der Comic-Buch-Verlag präsentiert Carl Barks gesammelte Werke, herausgegeben von Peter Orban“⁴ mit einer beigelegten deutschsprachigen Übersetzung von Aurel Ende. Einem größeren deutschsprachigen Publikum wurde die Geschichte dann erst 1987 im *Tick, Trick und Track Sonderheft* (Beilage zu MM 43/1987) in der Übersetzung von Erika Fuchs präsentiert. In den TGDDs erschien der Bericht erst in Nummer 212, in der Barks Library BL-WDC 03. In der Carl Barks Collection ist der

Bericht selbstverständlich auch abgedruckt (Blum, 2005–2008, S. 49, Band II).

Inhalt

Die „Vier Freunde der Faberstraße“ schwören, sich nie wieder zu waschen ... Das vierte Mitglied, Herbert, wird allerdings bald von seiner Mama erwischt und fällt somit aus – woraufhin die Neffen ihren Klubnamen in ‚Die drei dreckigen Ducks‘ ändern. Donald hat bereits ihr Samstagabendbad eingelassen, doch die Neffen können diesem erfolgreich aus dem Weg gehen. Stattdessen landet Bernie in der Badewanne – und als er sich schüttelt, bekommen die Neffen eine volle Ladung Lavendelschaum ab (Syllwasschy, 2020 abgerufen), Zitat gekürzt.⁵

Remake: Die Weihnachtswäsche

Barks hat das Thema Waschen bzw. Nicht-Waschen im Bericht „**Die Weihnachtswäsche**“ aus dem Jahre 1956 (Veröffentlichung) mit dem Originaltitel *Three Un-Ducks* (WDC 184) erneut aufgegriffen. Die Neufassung erschien in Deutschland in der MM 27/1957 (also viel früher als „Die drei dreckigen Ducks“!) in der Fuchs-Erstübersetzung und in den TGDD 19 in der Fuchs-Überarbeitung. In der Barks Library ist der Bericht in BL-WDC 29 (Fuchs 1) und in der Carl Barks Collection in Band XIV (Fuchs 2) abgedruckt.

Auch hier geloben sich die Neffen, sich nie wieder zu waschen.

¹ Glorreiche Runde Über Neue Einzelheiten Schnabeltragender Organismen Sachkundig Sinnierender Entenkenner

² Zusammengestellt bzw. herausgegeben von Jörg Ungerer

³ Auswahl des Berichts von Mathilda Pura

⁴ Siehe <https://inducks.org/issue.php?c=de%2FCBGW+33#c>

⁵ Siehe http://www.barksbase.de/deutsch/wdc43.htm#WDC%2043_1

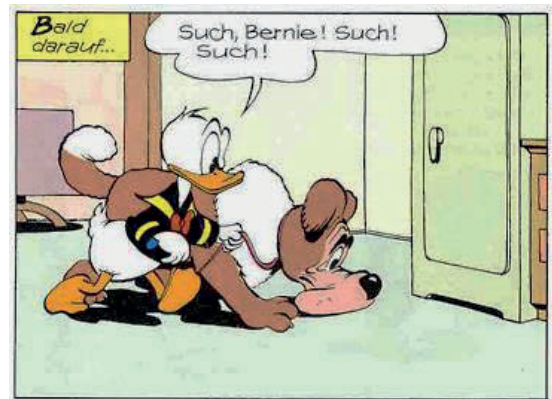
Vergleich von WDC 84 / WDC 184

WDC 84 „Die drei dreckigen Ducks“



WDC 184 „Die Weihnachtswäsche“





Waschen bzw. Nicht-Waschen

Den Drang zum Nicht-Waschen kennen wir auch im irdischen Universum und zwar aus „unserer“ Zeit der Renaissance, in der Waschen als ungesund oder sogar schädlich angesehen wurde. Inzwischen sind wir schlauer. Nichtsdestotrotz sollen die folgenden Aspekte überprüft werden.

Seife ist schädlich für die Haut und Schmutz hält warm



Die Aussage, dass Seife schädlich für die Haut sei, entspricht insofern unserer Erfahrung, als dass zu häufiges Waschen mit Seife der natürlichen Fettschicht der Haut schaden kann. Die Aussage, Schmutz halte warm, überrascht jedoch auf den ersten Blick, weil das Federkleid der Ducks für eine isolierende bzw. wärmende Luftschicht sorgt. Dreck kann dafür sorgen, dass diese Luftschicht verschwindet, beispielsweise weil die Erdspritzer im obigen Bild die Federn verkleben. Der Bericht „Weihnachtswäsche“ bietet jedoch an anderer Stelle Aufschluss:



Schmutz scheint im Anaversum mehr Radioaktivität zu beinhalten als auf der irdischen Erde

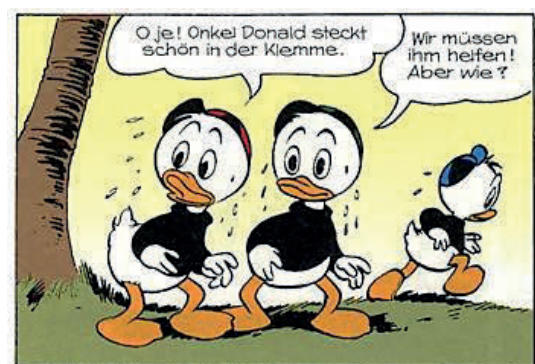
Offenbar sind Entenhausener Erdschichten (der „Schmutz“) radioaktiv. Radioaktivität kann wärmen (vgl. die Funktionsweise eines Kernkraftwerks). Insofern ist die Aussage der Neffen, der Entenhausener Schmutz halte

warm, nicht vollends von der Hand zu weisen. Auch uns sind diverse radioaktive Elemente überliefert, deren Strahlung augenscheinlich als nicht besorgniserregend angesehen wird – siehe zum Beispiel *Das Periodensystem im Anaversum* im DD 156 (Hössel, 2019).

Körpergeruch



Offenbar haben Anatide keinen eigenen Körpergeruch; so lässt sich die Aussage der beiden rechten Neffen verstehen. Ihrer Meinung nach kann Körpergeruch nur durch Schmutz entstehen. Dies ist insofern erstaunlich, da die Ducks sehr wohl über Schweißdrüsen verfügen, deren Schweißabsonderung in unserm Universum als Nährboden für Bakterien dient: Angstschweiß und Schweiß aufgrund von Hitze sind beispielsweise aus den Berichten „Der Aprilscherz“ (WDC 211, BL-WDC 35) und „Die Wünschelrute I“ (WDC 109, BL-WDC 16) überliefert.



Anatider Schweiß auf einer Südseeinsel



Anatider Schweiß in der Wüste

Infolgedessen gibt es bei den Anatiden entweder keine Bakterien oder andere Bakterien, die keinen Geruch verursachen.

Die „Geruchslosigkeit“ der Ducks muss einen evolutionären Vorteil bieten, andernfalls hätte sich diese biologische Eigenschaft nicht per natürlicher Selektion durchgesetzt.

In unserem Universum spüren viele Fleischfresser ihre Beute mit Hilfe ihres Geruchssinnes auf, sodass eine Geruchslosigkeit einen natürlichen Vorteil bieten kann. Übertragen auf das Anaversum könnte dies eine Erklärung bieten, warum uns so wenig von natürlichen Fressfeinden der Anatiden überliefert ist. Aber Fressfeinde, wie Wölfe, sind aus der Entenhausener Umgebung nicht vollkommen verschwunden, siehe z.B. „Die Intelligenzstrahlen“ (WDC 141, BL-WDC 21).



Der hier dargestellte Wolf hat keinen instinktiven Appetit auf Anatide (ist dieser evolutionär verloren gegangen?), sondern erst nach Durchschreiten der Düsentrieb'schen Intelligenzstrahlen und nach Erreichen von höherer Intelligenz.

Fazit zum Thema Waschen / Nichtwaschen

Das regelmäßige Reinigen und Baden der Ducks erscheint überlebenswichtig, da schmutzbedingte Geruchsbildung potentielle Fressfeinde auf die Ducks aufmerksam machen kann. Somit zeigt das wöchentliche „Samstagsbad“ Donalds (Für-)Sorge um TTT (Schutzhandlung).

Die martialischen Reden

Es folgt der Versuch, die martialischen Reden zu ergründen, die vor allem von den „Vier Freunden von der Faberstraße“ und nachher von den „Drei dreckigen Ducks“ geschwungen werden. Nicht in allen Beispielen ist es bisher gelungen, eine irdische oder anatide Quelle zu finden:

Nie wieder wir greifen nach Schwamm und Seifen



Nie wieder wir greifen nach Schwamm und Seifen.
Quelle: unbekannt

Stahl und Eisen mögen vergehen, unser eigener Dreck bleibt ewig bestehen

Die Fachzeitschrift „Stahl und Eisen“ ist eine monatlich erscheinende Zeitschrift für die Herstellung und Verarbeitung von Eisen und Stahl und die entsprechenden Unternehmen und Märkte. Sie erscheint seit 1881 und war das Organ des Stahlinstituts VDEh – des früheren „Vereins Deutscher Eisenhüttenleute“. Der im November 1860 gegründete „Technische Verein für Eisenhüttenwesen“ trat im November 1861 als Zweigverein dem Verein Deutscher Ingenieure bei (diese Verbindung wurde 1880 aufgelöst).

War Erika Fuchs der Begriff „Stahl und Eisen“ durch ihren Mann Günter bekannt? Günter Fuchs war Fabrikant, Erfinder, Honorarprofessor der TU München (er lehrte „Technische Morphologie“), er leitete das Unternehmen „Summa Feuerungen“, eine Fabrik für moderne Öfen. Ging es um technische Dinge in den Comic-Geschichten, befragte Erika Fuchs meist ihren Mann.



*Stahl und Eisen mögen vergehen
Unser eigener Dreck bleibt ewig bestehen*

Quelle: Stahl und Eisen

Allzeit bereit zum Kampf gegen Sauberkeit

„Allzeit bereit zum Kampf gegen Sauberkeit“ ist das Motto der Pfadfinder („Be Prepared“) und „Allzeit bereit!“ war auch das Motto der jungen Pioniere der DDR.



Allzeit bereit zum Kampf gegen Sauberkeit.

Quelle: Pfadfinder, Junge Pioniere der DDR

Meinem Adlerblick entgeht nichts!

In den Alpen gibt es Ferienpensionen, Gaststätten und Aussichtspunkte namens „Adlerblick“ – vielleicht handelt es sich hierbei um eine Erinnerung von Frau Fuchs an ein launige Ferienfahrt mit dem Gatten?



Onkel Donald, der Unentwegte!

Wie man weiß oder nachlesen kann, bedeutet „unentwegt“ so viel wie „ohne eine Pause“, „ohne Unterbrechung“, „mit großer Beharrlichkeit“, „ohne müde zu werden“ oder „ohne aufzugeben“. Das Adjektiv ist ein ursprünglich schweizerisches Wort, das seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts existiert. Die Schriftsteller Jeremias Gotthelf und Gottfried Keller verbreiteten „unentwegt“ in ihren Schriften, besonders in denen zur demokratischen Bewegung, auch über die Schweiz hinaus.

Erika Fuchs berichtete einst aus ihrer Schulzeit: „Vom geistigen Reichtum in der Welt erfuhren wir erst, als wir eine richtige Studienrätin für Deutsch und Geschichte bekamen.“ Diese Lehrerin lud die Schülerinnen regelmäßig zu sich nach Hause ein und machte sie mit den Werken bedeutender Künstler bekannt.“⁶ Damals mag sie wohl auch mit Gotthelf und Keller in geistigen Kontakt gekommen sein.



Wir schwuren der Sauberkeit ab

„Wir schwuren der Sauberkeit ab“ ist kein martialisches Wort im engeren Sinne, doch fällt die ungewöhnliche Konjugation „abschwuren“ ins Auge. Ein kurzer Blick in den Duden oder in das Wiktionary möge die geeigneten Leser erhellen. „Wir schwuren ab“ ist neben „wir schworen ab“ eine zweite mögliche Form des Präteritums Erste Person Plural von „abschwören“.



Wer wie ich das Lasso schwingt, die Beute stets zur Strecke bringt

Hier ist die Quelle unklar. Möglicherweise erinnert sich Donald an seinen Einsatz als Sheriff in Bullet Valley.



No Future!

„No Future“, der berühmte Schlussrefrain aus dem Sex-Pistols-Song „God Save The Queen“ aus dem Jahr 1977, wurde zum Schlagwort für eine neue Jugendbewegung, die auf Lebenswege, die bis ins Detail geplant waren, mit heftigster Ablehnung reagierte. Die deutsche Erstveröffentlichung dieses Berichts war erst 1987 (in MM 43/1987), was dieses geflügelte Wort in diesem recht frühen Barks-Bericht erklären könnte.



Endkampf

Das Wort „Endkampf“ wird in verschiedenen Zusammenhängen verwendet, so zum Beispiel in Kriegszeiten als „letztes Gefecht“ oder „Entscheidungsschlacht“, im Sport als „Finale“, „Endspiel“ oder „Endrunde“, in Actionfilmen, Krimis oder Western als „abschließender Machtkampf“, in der Bibel als „Armageddon“ oder „endzeitliche Entscheidungsschlacht“ oder schlicht als „Todeskampf“ oder „Agonie“.



Wie herrlich leuchtet mir die Natur! So sauber strahle jedwede Kreatur! Ach, es ist eine Lust zu leben!

Diese Zusammenstellung berühmter Zitate zeugt von einer weitgefächerten humanistischen Bildung. Woher stammen die Zitate?

„Wie herrlich leuchtet mir die Natur!“ stammt aus dem Mailied von Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)

„So sauber strahle jedwede Kreatur!“, das Zitat „Jedwede Kreatur hat einen Urtrieb nach liebender Umarmung.“ stammt von Hildegard von Bingen (1098–1179), einer

⁶ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Fuchs

Mystikerin, Äbtissin, Dichterin, Universalgelehrten und Heiligen.

„Ach, es ist eine Lust zu leben!“: Das Zitat „O Jahrhundert! O Wissenschaften: Es ist eine Lust, zu leben.“ stammt von Ulrich von Hutten (1488–1523), einem Reichsritter und Humanist während der Renaissance.



*Wie herrlich leuchtet mir die Natur!
So sauber strahle jedwede Kreatur!
Ach, es ist eine Lust zu leben!*
Quellen: Johann Wolfgang Goethe,
Hildegard von Bingen und Ulrich
von Hutten; siehe auch:
<https://beruhmte-zitate.de/>

Namen des Bernhardinerhundes

Erika Fuchs verwendete für den Bernhardinerhund unterschiedliche Namen, obwohl es der gleiche Hund war. Barks benannte ihn aber in WDC ebenfalls um, aber nur deshalb, weil man Beschwerden wegen der Namensgleichheit mit Simon Bolivar befürchtete.

US-Ver- öff.	Deutscher Titel	Fuchs- Name	Barks- Name
WDC 43	Die drei dre- ckigen Ducks	Bernie	Bolivar
WDC 56	Der Schlaf- wandler	Bello	Bolivar
WDC 65	Lore aus Sin- gapore	Bolivar (F1) / Bello (F2)	Bolivar
WDC 76	Falsch wie Gift	Attila	Bolivar
WDC 82	Zauberkunst- stücke	Bernie	Bolivar
WDC 125	Test am Graupelpaß	Barbarossa; In der Reihe „MM Präsen- tiert“ 11/2 heißt er Ber- nie	Born- worthy
KG 1/1	Die Kunst des Drachen- steigenlassens	Bernie	Bernie
WDC 184	Die Weih- nachtswäsche	Bernie	Bernie
FC 1047/2	Erfinderpech	kein Name	kein Name

Besonderheiten und Auffälligkeiten im Bericht

Ein Schwamm in Hundeform

Auffällig ist das Phänomen des extrem saugfähigen Hundefells, von dem in dieser Geschichte berichtet wird. Die Wasserkapazität des Hundes ist schlichtweg enorm. Wie wir wissen, findet sich der Hund des Hauses irgendwann in der Badewanne, die für die Neffen vorbereitet worden war.

Dann erhebt sich Bernie aus der Badewanne... Und, oh Wunder... sein Fell hat die gesamte Wassermenge aufgesogen!



Interessant und zugleich verblüffend ist die Wasserkapazität des Hundefells. Dazu eine kleine Rechnung:

1. Eine handelsübliche Badewanne: fasst **circa 180 l**
2. Muss man die verminderte Körpergröße der Ducks berücksichtigen? Donald rund 1 m groß⁷ => Höhe der Badewanne circa 50 cm. Dies entspricht ziemlich genau der Höhe handelsüblicher Badewannen in unserem Universum. Also: **nein!**
3. Das heißt, Bernies Fell hat **180 Liter** Wasser aufgesogen. **Ups!**
4. Abschätzung der Oberfläche eines Bernhardiners mit einer Widerristhöhe von den üblichen 90 cm (Annäherung als Kugel von 90 cm Durchmesser)
5. $\Rightarrow 4\pi \cdot (0,45 \text{ m})^2 = 2,54 \text{ m}^2 = \mathbf{254 \text{ dm}^2}$
6. In jedem Quadratdezimeter⁸ von Bernies Fell befinden sich also circa $180 \text{ l} / 254 = \mathbf{0,71 \text{ l}}$
7. Also **eine Flasche Mineralwasser** in einem brillenputztuchgroßen Stückchen Fell
8. Das wäre für unser Universum immens und würde selbst bei einem **Chihuahua** (Widerristhöhe circa 20 cm) eine Wasserkapazität von $12 \cdot 0,71 \text{ l} = \mathbf{9 \text{ l}}$ ergeben.

Daneben kam in der Runde die These auf, dass es sich bei dem hundeartigen Wesen womöglich gar nicht um einen

⁷ Siehe Hans von Storch im Hamburger Donaldisten 4 (Storch, 1977, S. 21) – er kommt auf eine Größe von 1,04 m.

⁸ Es wird zwecks Vereinfachung vernachlässigt, dass das Fell auch eine bestimmte **Dicke** hat. Das dünnere Chihuahua-Fell nimmt somit etwas weniger Wasser auf.

Hund im irdischen Sinne handelt, sondern um einen **Schwamm in Hundeform** (*Spongia canis familiaris*). Dies würde unmittelbar die unerwartet hohe Wasseraufnahmekapazität erklären.

Der phlegmatische Herbert

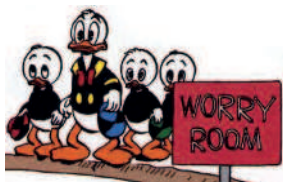
Da Herbert und seine Mutter den Porkoiden (Schweinen) angehören (und nicht wie die Ducks den Anatiden), wird die Theorie diskutiert, ob generell in Entenhausen die Bürgermeister und sonstige Politiker (die in Entenhausen oft Porkoiden sind) wohl üblicherweise aus solchen phlegmatischen Jugendlichen hervorgehen.



Phlegmatiker in Entenhausen: Selbst wenn eine höhere Gewalt die Schicksalsgemeinschaft auseinander reißt: noch mal schnell am Lolly gelutscht; „is“ ja eh alles egal!“

Die Neffen können sich leicht verstecken

Die Neffen gehen größtmäßig ihrem Onkel ein kleines Stück über die Schulter. Donald ist rund einen Meter groß (siehe weiter vorn) – die Neffen sind demzufolge rund 75–80 cm groß (siehe Beispielbild aus US 28/1 „Hans Hachebeil“).



Überraschend ist, dass sie sich problemlos hinter einem Teller verstecken können – liegt das an der Perspektive? Es wird angemerkt, dass eventuell die abgebildeten Teller und Kannen keine Gebrauchsgegenstände sind, sondern Prunkware, zum Beispiel aus Zinn, die lediglich aus optischen und wohnraumgestalterischen Gründen hier aufgestellt wurden und somit durchaus größer als gewöhnliche Teller und Kannen für den Alltagsgebrauch sein könnten.



Des Weiteren fällt auf, dass sich die Neffen problemlos zu dritt in einem Tür-Vorhang platzieren, ohne, dass dieser merklich ausleiern oder die Vorhangstange sich durchbiegen würde. Die Masse der kleinen Neffen muss also entsprechend gering sein oder die anatide Vorhangkombination hat eine erheblich höhere Stabilität im Vergleich zu unserem Universum.



Auch können sich die Neffen problemlos zu dritt auf einen Fensterrahmen setzen, als wäre es eine Mauer, was bei uns statisch vermutlich unmöglich wäre.

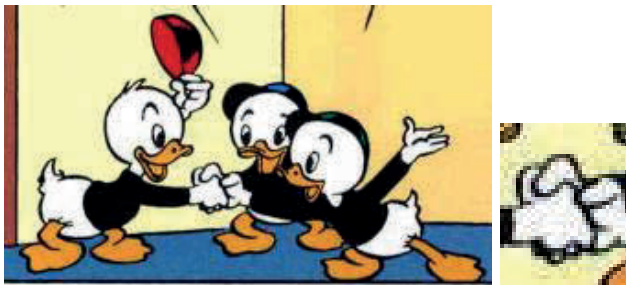


Sie können sich ferner problemlos zu dritt im Fell eines *Spongia canis familiaris* verstecken. Offensichtlich ist der Schwamm in Hundeform so elastisch, dass die Ducks den „Körper“ so zur Seite schieben können, dass sie sich seitlich anschmiegen und halbwegs aufrecht gehen können.



Der Händedruck

Am Ende fasziniert der dreihändige (ternäre) Händedruck über alle Maßen. Dies ist vielleicht eine nur im Anaversum mögliche Form der händischen Vereinigung.



Der Donnerhall in Entenhausen

Es wurde die Parallele zwischen dem Donnerhall in Entenhausen und jenem in unseren Gefilden untersucht.



Es gibt hierzu altes deutsches Liedgut. „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ ist die erste Textzeile von „Die Wacht am Rhein“. Dies ist ein patriotisches Lied, welches im Deutschen Kaiserreich ab 1871 die Funktion einer inoffiziellen Nationalhymne hatte. Die erste prominente Aufführung bei der Silberhochzeit des späteren Kaisers Wilhelm I. bewirkte eine Popularität, die sich 1870/71 noch steigerte. Das Lied wird zum Beispiel von Heino wiedergegeben, der auch im Anaversum bekannt ist (im Bericht „Eine würzige Geschichte“ (US 39/2) rufen die Indianer, sie möchten gerne singen können wie Heino (nur in der Zweitfassung – in F1 ist es Gus Backus).

Der Posaunenchor Poppenbüll

Poppenbüll gibt es auch in unserem Universum und zwar in Schleswig-Holstein, in der Kirchengemeinde Eiderstadt-Mitte. Der Name Poppenbüll leitet sich dabei von Poppo ab, einem Apostel der hier von 960 – 970 gewirkt hat. Der Wortteil „Büll“ kommt aus dem Dänischen und bedeutet so viel wie „Wohnplatz“. Dort gibt es auch den

Posaunenchor Garding, der sich dienstags von 20 bis 21:30 Uhr trifft und brausend posaut!

Die Putten im Vorhang

Bemerkenswert für ein Frühwerk von Barks sind die von TTT dargestellten engelsgleichen Putten im Vorhang: selbst in dieser Phase gibt es bereits klare Anzeichen für die breite und auch kulturhistorische Bildung der Neffen.



Die Verstecke von TTT zeigen Hinweise auf die italienische Hochrenaissance. Rechts das Original von Raffael mit anatischen Putten.

Abkürzungen

BL-WDC	Barks Library Walt Disney Comics
TGDD	Die tollsten Geschichten von Donald Duck
TTT	Tick, Trick und Track
US	Uncle Scrooge
WDC	Walt Disney's Comics and Stories

Literaturverzeichnis

- Barks, C., & Fuchs, E. (1992–2004). *Alle Reiben der 'Barks Library'*. Stuttgart: EHAPA Verlag GmbH.
- Blum, G. (Hrsg.). (2005–2008). *Carl Barks Collection*. Stuttgart: Ehapa.
- Grote, J. A. (1995). *Carl Barks Werkverzeichnis der Comics*. Stuttgart: Ehapa Verlag GmbH.
- Hössel, R. (2019). Das Periodensystem im Anaversum (Vortrag auf dem 42. Kongress der D.O.N.A.L.D. 2019). *Der Donaldist* 156, S. 14–40.
- Storch, H. v. (1977). Über die Stabilität der Entenkörper. *Der Hamburger Donaldist* 4.
- Syllwassch, G. (2020 abgerufen). *The HTML BarksBase*. Von www.barksbase.de abgerufen

Danke!

... an **Ralph Hössel** für das sehr hilfreiche Protokoll auf der Stammtisch-Webseite, für seine Überlegungen zur Saugfähigkeit anatischen Hundefells und die Informationen zum Posaunenchor Poppenbüll.

... an **Irene Roth** für die Zusammenstellung hinsichtlich der martialischen Reden und ihre Informationen zum Donnerhall (Liedgut).

... an **Thorsten Jörgens** für seine Gegenüberstellung der 2 ähnlichen Berichte (im Original länger als hier wiedergegeben) und seine Gedanken zum Thema Schmutz und Körpergeruch.

... an **Mathilda Porea** für die Berichtsauswahl.

... an **Alexander Herges** für seine Gedanken hinsichtlich der Neffen und ihrer Fähigkeit, sich unentdeckt hinter diversen Gegenständen und im Hundefell verstecken zu können und für seine Beobachtung zum Händedruck der Neffen.

... an **Andreas Onnen** für seine Informationen zum Donnerhall.

... an **Kirsten von Stockert** für ihre Beobachtungen und Gedanken zu Herbert und zu den Putten im Vorhang.

... an **Jörg Ungerer** für die Informationen zu den Namen des Bernhardinerhundes.

Wie musikalisch ist Donald Duck ?

„Donald und die Minne“ wurde schon trefflich untersucht. Diese Betrachtung widmet sich dem Musiker Donald, genauer seiner musikalischen Bildung. Wir wissen,



dass er mindestens einen Evergreen komponiert hat. „Der rührselige Cowboy“, ein Schlager, der die Neffen nicht begeistert, aber noch heute zu bestimmten Anlässen gesungen wird. So wie Haydns zweiter Satz seines „Kaiserquartetts“ wurde „der rührselige Cowboy“ zu einer Hymne, die *molto espressivo* gesungen, bzw. geschmettert wird.

In dem Bericht „Der Weg zum Ruhm“ ist Donald zunächst zufrieden mit seinem Beruf. Als Laufbursche in einer Margarinefabrik bleibt ihm genug Freizeit, um im Sessel lümmelnd Pianisten und Sängern zu lauschen. Es sind wieder einmal die Neffen, die des Onkels Selbstwertgefühl zerschmettern. Schamlos lassen Sie Ihren Er-



nährer wissen, wie stolz sie auf ihn wären, wenn er so klimpern oder säuseln könnte wie die Fernsehstars. Verständlicher Weise zieht sich der Gedeimütigte in ein nervenberuhigendes Bad zurück – und fängt an zu singen wie es viele Badewanneninsassen zu tun pflegen. Doch die Kinder geben nicht auf und versuchen ihn durch abgefeimte Motivation anzustacheln. Mit blumigen Worten reden sie ihm Gesangstalent ein. Donald singt zwei anmutige Bänkelgesänge und lässt sich zunächst nicht beeindrucken. Schließlich verfehlt Salomons Erkenntnis,



wonach alles eitel ist, ihre Wirkung nicht: „Ich habe wirklich eine schöne Stimme“, lobt er sich selbst. Damit nimmt das Verhängnis der Familie Duck und der Nachbarn seinen Lauf.



Schon beim Abtrocknen zeigt Donald, dass er die italienische „Do-re-mi“-Tonleiter in Wort und Sang beherrscht, vor dem Spiegel singt Donald eine berühmte Bass-Arie (Ludwig Fischers „Im tiefen Keller sitz‘ ich hier“). Dieses auch in unserem Universum bekannte Trinklied umfasst 2 Oktaven, er versucht sich am „hohen C“ (C“), ein Ton, der den Spiegel zerbersten



lässt. Zu diesem Zeitpunkt verwendet Donald keine Partitur, das berühmte Trinklied und die Bänkellieder kann er auswendig singen.



Im Wohnzimmer hat er einen Stapel Noten zur Hand, aus denen er blattsicher singt. Das Repertoire der Duck'schen Notenbibliothek kann sich für einen Nichtmusiker-Haushalt durchaus sehen lassen: Donald singt



zunächst die berühmte Arie des Lohengrin (Richard Wagner) „Nie sollst du mich befragen“, geht weiter zu Lortzings „Der Waffenschmied“ („Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“). Er beschränkt sich nicht auf die Opernliteratur, sondern singt aus Schuberts „Winterreise“ den Lindenbaum und Schuberts „An die Musik“ („Du holde Kunst“).



Dass er nach sechs Stunden Gesangsübung in den Niederungen des Schlagers („Der letzte Walzer mit dir“) Erholung sucht, ist verständlich. Für diesen Schlager benötigt er natürlich keine Noten.

Fazit: Als Laufbursche in einer Margarinefabrik hat sich Donald nicht um sein Gesangstalent gekümmert. Schauen wir auf die musikalische Faktur der vorgetragenen Arien und Lieder, stellen sie an den Sänger beachtliche Anforderungen. Nicht nur scheint Donald diese Anforderungen souverän zu meistern; er singt auch anspruchsvolle Lieder und Arien a prima vista, „direkt vom Blatt“. Donald Duck ist kein ausgebildeter Sänger oder Musiker. Er ist gleichwohl ein tüchtiger Amateur, der ein Können zeigt, wie wir es in der Hausmusikpraxis der gebildeten Schichten bis ins 20ste Jahrhundert vorfinden.

Literatur:

Elke Imberger: Ritter Donald und die Minne, HD 19.
„Der Schnee-Einsiedel“ WDC 137
„Der Weg zum Ruhm“ WDC 165

Anmerkung der Reduktion (GS): Bibelkenner Jens Richter verweist auf den Prediger Salomo (Kohélet), demzufolge (Kap 1 V. 2) alles ganz eitel ist. Nun hat sich die Begrifflichkeit von „eitel“ in den Jahrhunderten gewandelt. Zu Luthers Zeiten wurde unter Eitelkeit Vergänglichkeit, Nichtigkeit, Leere verstanden. Der Prediger sagt uns, dass alles vergänglich sei (lat. *vanitas vanitatum omnia vanitas*). Das moderne Verständnis von Eitelkeit als Selbstgefälligkeit hat sich weit von der barocken Bedeutung entfernt. Der singende Duck in seiner Badewanne ist wohl eitel im modernen Sinne, aber dazu den Prediger, den Sohn Davids, zu zitieren, geht daneben. „Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämen, und wer viel lernt, der muss viel leiden.“ (Prediger Kap 1, V. 18).

Familie Duck auf Ferienfahrt

Zusammenfassung der Ergebnisse der Donaldischen Fernsehkonferenz am 18. Juli 2020

PaTrick Martin (Hrsg.), Ralph Hössel, Viola Dioszeghy-Krauß, Heiße Bernd Krauß, Gangolf Seitz, Alexander Herges, Irene Roth, Christian Pfeiler, Eva Porea, Stefan Jordan

Unberührte Natur, dem Großstadtmief entfliehen – bemerkenswerte Parallele zur aktuellen Situation: pandemie-bedingte Stadtfucht, Trendthema Camping, Urlaub vor der Haustür. Donald legt großen Wert darauf, raus in die Natur zu kommen. Erstaunlich, wie die Entenhausener hier unsere aktuelle Realität spiegeln.



1. Zur Einführung: Die Titelseite

„Familie Duck auf Ferienfahrt“ ist eine sehr besondere Geschichte, die im Laufe der Jahrzehnte einige redaktionelle Eingriffe erlitten hat. Hierfür kann das Titelbild beispielhaft gelten.

Beginnen wir mit der amerikanischen Erstveröffentlichung, die im Juli 1950 als Son-



derausgabe „Donald Duck in Vacation Time“ erschienen ist.

Ebendieses recht schreckenerregende Bild zielt heuer den Titel des BL-Bandes 18 und ist noch einmal der Wiedergabe der Geschichte vorangestellt. Die Deutsche Erstveröffentlichung erschien als Micky Maus Sonderheft 16 im August 1954.

Zu unserem Entsetzen finden wir Puma, Bär und Strudel nicht mehr auf dem Bild, und auch die Brücke wurde entschärft. Auch bei TGDD 2 (1965) findet diese kassierte Fassung Verwendung. Dass es auch anders geht, zeigt uns der Meister selbst in einem Ölgemälde von 1972:

BARKS treibt das Sujet hier auf die Spitze, die Brücke ist am Zusammenbrechen, das Auto steuert eher auf den Abgrund als auf die Brücke zu, und der Reigen der Naturgefahren wird durch einen Adler, ein Stinktier sowie eine böswillige Bergziege vervollständigt. Bezeichnenderweise heißt die Lithographie des Bildes auch nicht mehr „Vacation Time“, sondern „Leaving Their Cares Behind“.



Für die donaldistische Forschung besonders bedeutsam könnte jedoch folgendes Detail sein: BARKS malte Donalds Mütze in grün – eine ganz und gar ungewöhnliche Farbgebung! Sollte die Matrosenmütze-Pseudopetase am Ende ihre Farbe ändern können oder haben wir es hier mit einem Fall von spontaner Allochromie zu tun? Hier besteht jedenfalls noch weiterer Forschungsbedarf.

2. Die fehlenden Seiten

Als wenn der Frevel an der Titelseite nicht schon schlimm genug wäre, unterschlägt uns der deutsche Verlag in den ersten Ausgaben gleich noch zwei ganze Seiten, die wir erst in der vielgeschmähten BARKS-Library wiederfinden:

Da ist zum einen eine Sequenz, welche die Gefahren der Ferienfahrt noch auf einen Ort namens „Rührei“ ausdehnt, dessen Bewohner sich durch eine außerordentliche Misanthropie auszeichnen. Ob es sich dabei um den Ort handelt, welcher dereinst „Freudenbad“ hieß und von einer Eierlawine verschüttet wurde, werden wir noch thematisieren.

Die zweite gelöschte Seite zeigt uns die Wandlung der Neffen, die zunächst noch mit dem Unbill der Naturferien zu kämpfen haben, dann aber auf ein herzallerliebstes Rehkitz stoßen und in der Folge zu Freunden der Fauna werden. Warum es dem Verlag gefiel, diese Figurenentwicklung aus der Geschichte zu streichen, wird sein ewiges Geheimnis bleiben.



3. Das Layout

BARKS hat mit dieser 32 Seiten umfassenden Geschichte ein wahres Meisterwerk geschaffen und Maßstäbe hinsichtlich Bildkomposition, Figurenentwicklung (die Neffen sind anfangs ängstlich, später naturliebend, am Ende souverän, bei Donald ist es beinahe gegenläufig), Bildaufbau und Spannungsaufbau gesetzt. Experimentell war zudem das Seitenlayout – auf den allermeisten Seiten wird das rechtwinklige Standardlayout durchbrochen.

Unter den zahlreichen ungewöhnlichen Formen der Panels sticht das dritte Bild auf der zehnten Seite des Berichts heraus (wenn man die erste Seite als eine Art Titelbild interpretiert, damit käme der Bericht auf 32 Seiten + Titelbild). Das einzige Bild im BARKS-Werk mit zehn Ecken!



3. Der Unbekannte



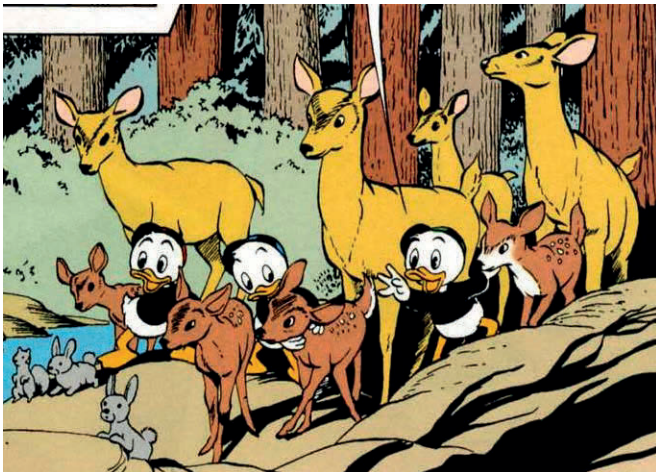
Darüber hinaus gefiel es dem Meister, in der Geschichte offenbar noch einem Unbekannten einen kleinen Auftritt zu verschaffen. Die Ducks begegnen einer Gruppe uniformierter Kynoiden, bei denen allerdings eine Person sich deutlich von den anderen unterscheidet. Für sachdienliche Hinweise dazu, um wen es sich hierbei handeln könnte, wenden Sie sich bitte an die nächstgelegene Reduktionsdienststelle.



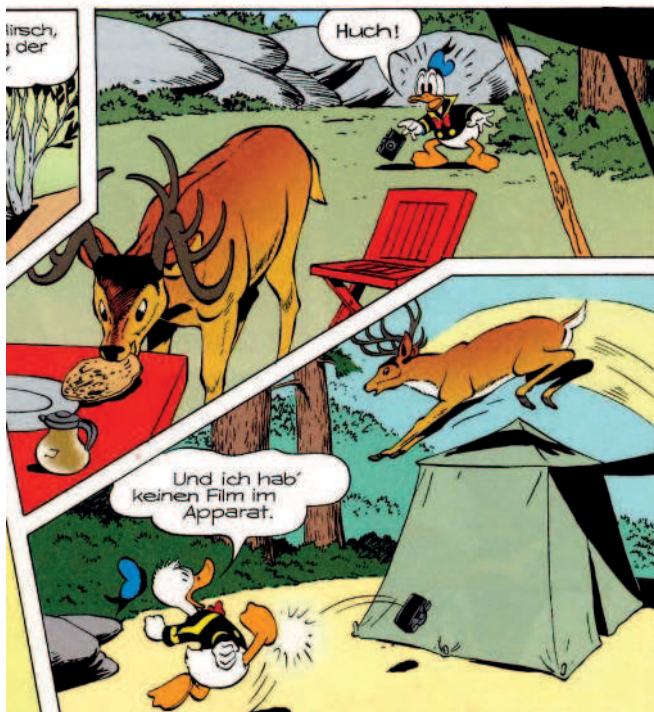
4. Fauna und Flora

Wir finden in dieser Geschichte eine ganze Reihe mehr oder weniger naturalistischer Tierdarstellungen. Herausragend ist hierbei das Objekt der photographischen Begierde, der Hirsch.

Dem Habitus nach ein gewöhnlicher Hirsch, scheint es sich doch aufgrund seines eigenwilligen Verhaltens um eine eigene Unterart zu handeln, den **Entenhausener Rothirsch** (*Cervus elaphus entenhausiensis*), dessen Pendant auf terra hominum erst Anfang des 20. Jahrhunderts in Nordamerika eingeführt wurde.



Nur von wenigen Tieren Entenhausens kennen wir sowohl adulte Männchen als auch Weibchen sowie die Jungtiere. Diese gleichen den uns bekannten Rothirschen äußerlich, die Entenhausener Exemplare lassen es jedoch an der ihnen hierzulande typischen Scheu fehlen und suchen geradezu die Gesellschaft des Menschen.



Auch zeichnet sich der Entenhausener Rothirsch durch einen exzentrischen Appetit auf Pfannkuchen (und ist somit kein reiner Veganer mehr) sowie eine enorme Sprungkraft aus.



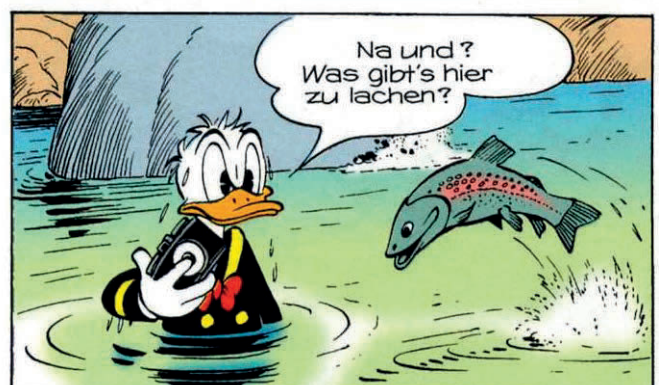
Andererseits ist er mit einem Kopfstoß ausknockbar, für Hirsche, die bei Revierzweikämpfen mit Kopf und Geweihstößen agieren, auch eher ungewöhnlich.

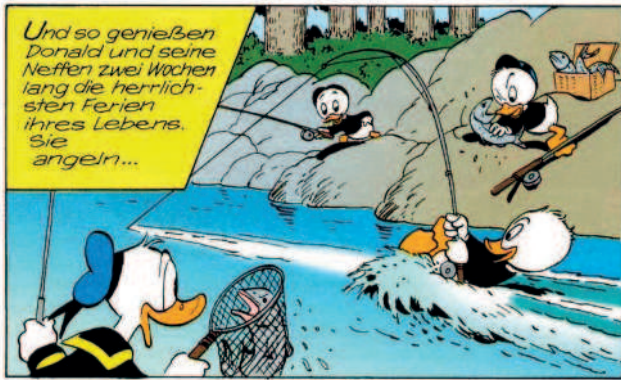
Trotz der Nähe zum Menschen schätzt es der Hirsch nicht, geritten zu werden. Nichtsdestotrotz unterliegt er schlussendlich beim Rodeo und muss ermattet aufgeben.

Dieses interessante Tier wird sicher auch in Zukunft weiter zu untersuchen sein. Ein Eintrag in BARKS' Thierleben ist dem Thier bereits jetzt schon sicher.



Auch die Fischfauna zeigt eigentümliche Verhaltensweisen. Wir sehen bei den hier offenbar häufigen Forellen (*Salmo* sp.) Ansätze von Schadenfreude, ebenso wie bisweilen Kampfeslust und auch hier wieder enorme Körperkräfte.

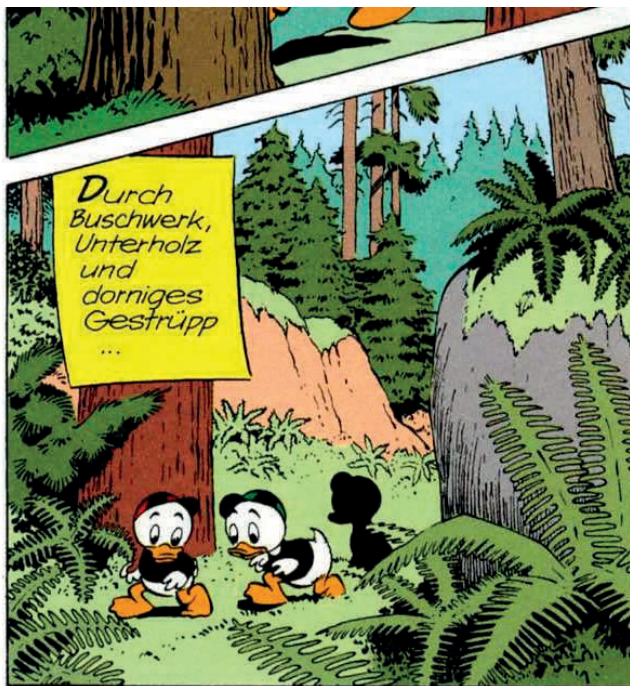




Der Nefte rechts oben ringt mit einem Fisch, der nicht in den Korb will, der Nefte rechts unten fährt „Wasserski“ mit seiner Angel, und Donald steht gleich Ärger bevor, denn der Fisch in seinem Kescher ist nicht erfreut.

Jedenfalls tut sich hier eine Lücke in der Duckomentati-on des BARKS ‘schen Thierlebens auf, die es alsbald zu schließen gilt.

Wie so oft kommt die Flora etwas zu kurz. Eine entsprechende umfassendere Arbeit ist endlich in Arbeit, die Datensammlung läuft derzeit. Unter Anderem finden wir in dieser Geschichte einen seltenen Beleg für Farne, hier wahrscheinlich ein Königsfarn (*Osmunda* sp.).



5. Der Forstrat

In der Försterei unterscheidet man verschiedene Laufbahnen, die Dienstgrade sind erkennbar an der Schulterklappe:

Erste Laufbahn:

- Forstsekretär
- Forstobersekretär
- Forsthauptsekretär
- Forstamtsinspektor

Zweite Laufbahn:

- Forstinspektor
- Forstoberinspektor
- Forstamtmann
- Forstamtsrat/Forstoberamtsrat

Dritte Laufbahn:

- Forstreferendar
- **Forstrat**
- Forstoberrat
- Leitender Forstdirektor



Und was verdient so ein Forstrat, frage ich euch?

In Deutschland wird ein Forstrat in A13 eingestuft, in der Regel verdient er zwischen 4.000 und knapp über 5.000 Euro/Monat.

5. Söllig’sche Mehrfachwesentheorie

Donald spricht in diesem Bericht genau viermal einen Nefen mit Namen an. Dreimal ist es Tick (der Nefte, der im Auto auf dem Beifahrersitz Platz nimmt, seine Brüder quetschen sich auf den Schwiegermutterstz; der Nefte, der direkt neben ihm mit der Kamera vor dem Feuer flüchtet; der Nefte, dem am Ende das Lob gebührt, weil er den Tag gerettet hat), einmal ist es Track (Donald und die Nefen gehen in einer Reihe über einen Baum, Donald als Schlusslicht, Track ist der Nefte ganz vorne).



Man würde erwarten, dass die Neffen, wenn sie hintereinander durch den Wald laufen, dies in der Reihenfolge Tick-Track-Track tun. Das würde am meisten Sinn machen nach dem von DIOSZEGHY-KRAUSS (Anm.: VDK widerspricht hier) erstellten psychologischen Profil.

Oder Donald macht es wie so oft und benennt die Neffen einfach von sich weg. Dann ginge vor ihm (am Ende der Neffenreihe) Tick, in der Mitte Trick, und am weitesten weg (und damit der erste in der Reihe) Track. Dieser Bericht unterstützt also eher die Theorie von Söllig (Anm.: VDK widerspricht auch hier).

5. HERGES'sche Monstertheorie



Die Idee kam HERGES erst, als im Laufe der Diskussion angesprochen wurde, dass gerade die Situation auf der steilen Bergstraße sehr gefährlich sei und zwei Neffen hinter dem Auto stehen. Würde das Auto die Bodenhaftung verlieren, wäre ein Unglück ungeahnten Ausmaßes die Folge.

Donald begnügt sich damit, einen Neffen vor das Auto zu stellen, der im Zweifel den Unfall überleben würde und durch die Ausbildung weiterer Körper die Familie zumindest in Teilen fortführen könnte.

Es ist eine furchtbare Theorie – Donald würde so etwas nie machen, Der Autor wollte es nur der Vollständigkeit halber ansprechen.

6. Harz

Die besuchte Waldregion erinnert optisch an den Harz. Insbesondere nach dem Waldbrand sieht es aus wie im Harz nach einem Borkenkäferbefall.



7. Gravitationsgesetz und Bodenhaftung



Wir kennen bereits aus anderen Berichten Beispiele extremer Bodenhaftung, die unten wiedergegebene Begebenheit aus „Der Landbriefträger“ ist nur ein Beispiel von vielen.



ROTH äußert die Theorie, dass Gravitation ein teils biologischer Effekt sein könnte. Dies nicht zuletzt, da sie die bereits von JORDAN erläuterten Zweifel an der Gültigkeit des NEWTON'schen Gravitationsgesetzes zwar in ihrer mathematischen Tiefe nicht durchdrungen hätte, aber irgendwas könne da nicht stimmen. Dieser Meinung schließt sich im Übrigen auch S. JORDAN an.

8. Wie passt der ganze Krempel in die Kisten?

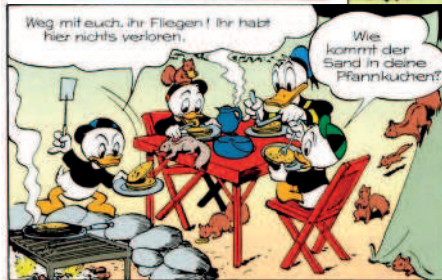
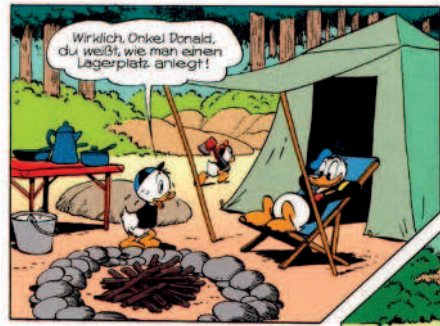
Familie Duck führt auf ihrer Ferienfahrt eine große Menge Material mit. Es bestehen erhebliche Zweifel, ob dieses Material ohne Weiteres mit dem 313 transportierbar ist.

Mitgeführt werden:

- 1 Klapptisch
- 2-4 Klappstühle
- 1 Grill
- Zeltgestänge
- 1 Axt



1 Eimer
 4 Schaufeln
 4 Feldflaschen
 1 Kanne
 1 Topf
 1 Pfanne
 Besteck
 Geschirr
 1 Kamera
 1 Wagenheber
 1 Seil
 Flickzeug
 1 Angel
 1 Angelkorb
 1 Angelkasten
 Lebensmittel
 Feldbett(en)
 Kopfkissen
 1 Thermoskanne
 1 Klappsessel
 1 Trappermütze
 Indianerzeugs
 1 Pistole
 (vermutlich)
 Schlafsäcke oder
 Decken, Hand-
 tücher und
 Waschzeug.



Das unterste Bild zeigt ein Zelt mit dematerialisierten? Zeltstangen.



Theorie 1:

Es handelt sich um Unendlichkeitskisten (bekannt aus Fantasy-Serien oder Videospielen).

Ist eher unwahrscheinlich, denn dann hätte wohl auch eine Kiste ausgereicht.

Theorie 2:

Einige der Gegenstände waren schon vor Ort, könnten z.B. aus der Station der Ranger stammen.

Ist auch unwahrscheinlich, denn eine Ranger-Station ist schließlich kein Tourismus-Betrieb. Dem Forstrat obliegt es, den Wald zu schützen.

Theorie 3:

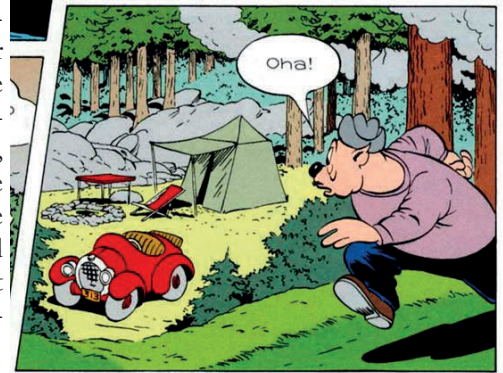
Alle Gegenstände besitzen einen äußerst ausgeklügelten Klapperatismus.

Möglich, aber die Größe der Kisten lässt vermuten, dass selbst extrem zusammengefaltetes Material nicht hineinpassen dürfte.

Theorie 4:

Spontanes Erscheinen. Einige Gegenstände erscheinen erst dann, wenn sie gebraucht werden.

Herr PFEILER, der diese Liste zusammengestellt hat, favorisiert die letztgenannte Theorie und begründet dies mit diesem Bild:



- Die Ducks sind nicht da – und somit auch kein Besteck, Geschirr, Grill, Stühle – allerdings Tisch und Sessel.
- Das Bild hier zeigt uns den Augenblick vor dem Verschwinden von Sessel und Tisch.
- Die Möglichkeit, dass die anderen Gegenstände sich im Zelt befinden, besteht natürlich – aber warum sollte man in einer fast menschenleeren Gegend die Sachen „wegschließen“ – insbesondere, wenn das Zelt noch offen ist.

Man sieht also:

Gegenstände erscheinen, wenn sie gebraucht werden und verschwinden, wenn sie nicht mehr gebraucht werden!

Größere Gegenstände brauchen länger zum Verschwinden, wenn sie nicht mehr gebraucht werden.

Manche Gegenstände hingegen können nicht spontan erscheinen oder verschwinden, und müssen daher mitgebracht werden (wie z.B. das Zelt).

9. Lernen und Vergessen

Die Ducks kennen den Ort Rührei nicht mehr, obwohl sie ihn zu diesem Namen verholfen haben (hieß vorher Freudenbad). Dass Rührei früher mal Freudenbad hieß, wissen sie aber, dies wird uns im Bericht „Rührei“ gezeigt. Aber auf ihrer Ferienfahrt haben sie es vergessen.

Dr. SEITZ wies darauf hin, dass die Ducks den Ort des Eier-Desasters verließen, als er noch Freudenbad hieß. So mag es sein, dass ihnen nicht bewusst ist, wo sie sich befinden, als sie sich "Rührei" nähern.

Die Neffen sind noch Kinder der Großstadt, fühlen sich in der Natur nur so mittelwohl und vermissen die Bequemlichkeit ihres Zuhauses.

Donald hingegen als alter Wandervogel kennt sich sehr gut aus, steht um vier Uhr morgens auf, um den Tag mit einem Forellenfrühstück zu beginnen.

Die Neffen kommen vermutlich erst später zum Fähnlein Fieselschweif, aber was wurde aus Donald? Er hat in späteren Berichten nahezu alles vergessen, was er hier offenbart. War es das Trauma der Nahtoderfahrung? Wieder weiß man nur wenig.

10. Kampfkunst im Forstwesen

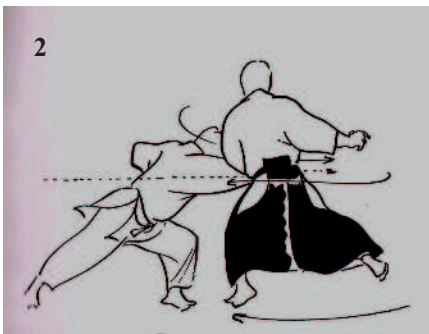
Die Waldhüter sind in japanischen Kampfkünsten ausgebildet, oder zumindest einer von ihnen ist es. In Bild eins nähert sich diesem von hinten der Schurke, schnell und in eindeutiger Angriffsabsicht. Auf diese und zahllose andere Möglichkeiten hat sich z. B. ein Aikidoka* in ebenfalls zahllosen Übungsstunden vorbereitet.

Während ein erfahrener Karateka* zwar links aus-
holen (siehe Skizze 1), dann aber mit Hüf-



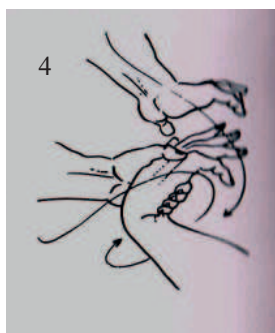
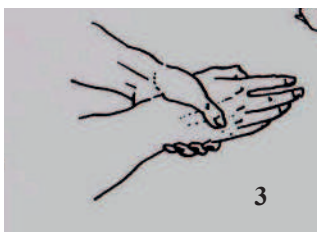
teinsatz rechts zuschlagen würde (2), rennt der Soziopath blindlings weiter links vorwärts. Die geschulte Wahrnehmung des Rangers registriert diesen

Impuls und er weicht ihm zunächst aus, tritt dann spitzwinklig ein und erfasst die angreifende Hand (Skizze 2; der dunkle Hosensack kennzeichnet den Verteidiger).

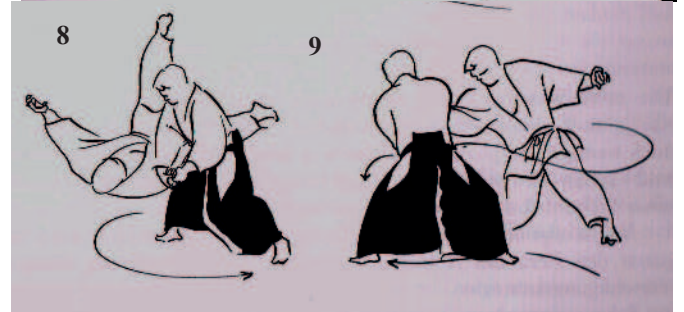
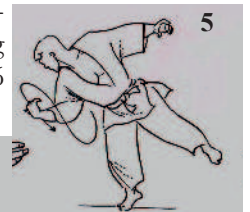


Der Verteidiger „nimmt nun die Energie des Angreifers auf“ und „verwandelt“ sie, vielleicht zu einer Wurftechnik, welche „Kote-Gaeshi“ (sprich: koo-te ga-e-schi), zu deutsch „Handgelenksdrehhebelwurf“, genannt wird (Details siehe weitere Skizzen):

Dafür biegt die Hand, die zuerst zugreift, die Hand des Angreifers um; dann verstärkt der Verteidiger diese Verbiegung mit seiner zweiten Hand (das muss nicht sein, wenn der Verteidiger so wie hier genügend kräftige Hände hat, er musste auch die Kamera nicht weglegen); der Körper des Angreifers wird verdreht und instabil – man kann ihn werfen (Skizze 5).



In diese Lage (5) bringt der Verteidiger den Angreifer. Im Schwung sieht das dann so aus wie unten (6 bis 10):



Nun müssen Sie etwas umdenken: In den Skizzen führt der Verteidiger die rechte Hand des Angreifers. Der Ranger hingegen musste mit der Linken des Tunichtguts arbeiten. D.h., in Bild zwei führt der Verteidiger die linke Hand (die angegriffen hatte) mit seiner Rechten (seine Linke ist sowieso besetzt durch den Fotoapparat, den er ja nicht einfach fallen lassen will; über Händigkeit zu spekulieren wäre müßig. Aikido-Techniken werden sowieso rechts und links gleich oft geübt; folglich stehen sie dem Nervensystem je nach Bedarf für beide Seiten gleich gut zur Verfügung). Die beiden Möglichkeiten rechts zu rechts oder aber rechts zu links werden ebenfalls gleich häufig trainiert).

Allerdings variiert der Ranger den Kote-Gaeshi. Er drückt seinen rechten Unterarm in die Ellbeuge des Angreifers, führt diesen damit tief nach unten, dreht die eigene Hand und ergreift das Handgelenk des anderen von unten (des Rangers Daumen ist oben), führt ihn weiter in einem hohen Bogen erst hoch, dann runter zum Überschlagswurf, wobei er am Ende mit seinem rechten Bein eine diese Bewegung „unterstützende Innensichel“ (Judo) ausgeführt hat. Der Ge-(und Ver)



worfene fällt deshalb nicht mit dem Kopf vor den Werfenden, sondern mit dem Gesäß.

Skizzen: A. WESTBROOK und O. RATTI (2010). *Aikido und die dynamische Sphäre*. Heidelberg: Kristkeitz.

Anm.: * -ka bezeichnet den, der einen Stil praktiziert.

Nachtrag von DIOSZEGHY-KRAUSS: Die Rührei-Frage

1. Fragestellung:

Beim Besprechen des o. e. Berichts fiel auf, dass Familie Duck im Adlergebirge auf einen Ort namens „Rührei“ stößt, der ihnen offensichtlich unbekannt ist. Ist dies ein Fall von retrograder Amnesie „à quatre“? Dies führte u. a. zum Thema „Wissen und Vergessen“ des zoom-meetings am 15.08.2020. Dennoch werden unsere (Bernd und Viola) Überlegungen hier vorgelegt. Als erwogen wurde, den Freudenbad-zu-Rührei-Bericht demnächst zum Thema zu machen, bat ich übrigens darum, darauf zu verzichten – dazu nämlich bald mehr von mir im DD.

2. Die Medien und die Zeitachse

Der Ferienfahrt-Bericht wurde von Medium BARKS 1950 empfangen und Medium FUCHS kam mit ihm in Berührung zwecks MMSH 16, wann immer **das** erschienen ist. Dem **BOEMUND** konnte ich nur entnehmen, dass die MMSH, nach dem 20. Exemplar, eingestellt wurden, als man 1956 die MM auf 14-tägiges Erscheinen umstellte. Der Freudenbad-zu-Rührei-Bericht wurde von Medium BARKS 1952 empfangen und Medium FUCHS kam mit ihm in Berührung zwecks MM 7/1953. Oberflächlich betrachtet läge, was BARKS betrifft, das Ferienfahrt-Rührei vor dem Freudenbad-Rührei.

Aber man muss beachten, dass der Freudenbad-zu-Rührei-Bericht eine Rückblende enthält, womit offen bleibt, wann genau sich das kolportierte Unheil ereignet hat. (All dies nur für den Fall, dass man die humano-verse Chronologie als gültig ansieht!)

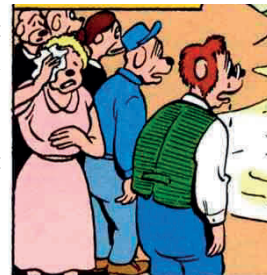


3. Beobachtung von HEISSE BERND KRAUSS:

Als Donald und die Neffen in bester Fluchtkultur-Manier das Enten-Panier ergreifen, heißt der Ort immer noch „Freudenbad“. Folglich kann es gut eine Zeitspanne gegeben haben, in welcher die Ducks nichts von der Umbenennung gewusst haben können. (In bester ehelicher Streitkultur widerspricht dem Viola, s. u.). Könnte es nicht sein, dass Spott und Häme von Nachbarorten eine weitere Traumatisierung der Freudenbader bewirkt haben könnten und zu einem allgemeinen

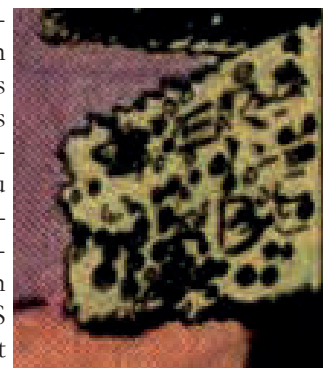


Niedergang des Ortes geführt haben, zu einem Herabsinken der Bürger auf das Niveau barfußiger Hinterwäldler, zum Hochkochen der Fremdenfeindlichkeit und zum Verfall der Baulichkeiten?



4. Quellenstudium:

Im BARKS-Original ist das Schild vandalisiert worden; Donald kann es nicht lesen. Vielleicht auch Medium FUCHS nicht – doch die Aura von Fremdenfeindlichkeit könnte sie verleitet haben, „Rührei“ zu assoziieren. Soweit HEISSE BERND KRAUSS. Nun wollte ich (VIOLA) es genau wissen: Was hat Medium BARKS wirklich empfangen? Es gibt ja zwei Ortschaften. Als Autofahrerin weiß ich, dass ich nur das Schild lesen kann, auf das ich zufahre, nicht das, welches im rechten Winkel dazu steht. Auf dem rechter-Winkel-Schild (im Deutschen: Rührei) kann auch ich nicht mehr erkennen als „...S (?)...ER....BG“. Dann gibt es noch das darauf-zufahr-Schild, von dem wir nur die Rückseite erkennen. Und ein zweites darauf-zufahr-Schild (im Deutschen: Ortsmitte). Eine Weile vermeinte ich bei BARKS so was wie „Nevermore“ zu lesen, „Nowhere“, „Rowwerr“? Nein, es wird nicht besser. Aber vermutlich bezeichnet es das benachbarte Kaff, mit dessen Bevölkerung die Bewohner von Rührei-oder-was-auch-immer in Fehde liegen und für die sie die Familie Duck halten: „Revenooors!“ (wobei die Aussprache der Flintenbuben ja zu wünschen übrig lässt ...)

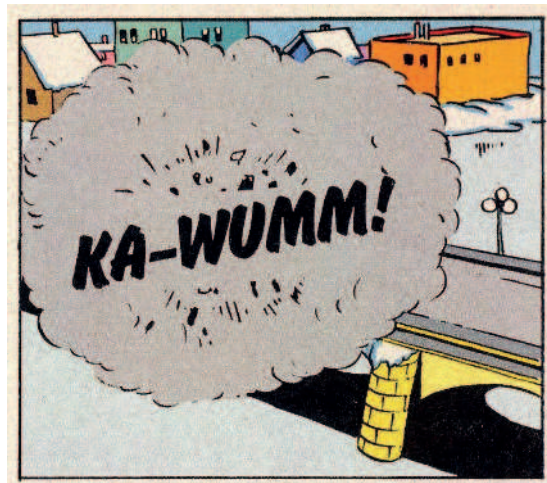


5. Rührei ist nicht gleich Rührei

Rührei aus dem Ferienfahrt-Bericht und Rührei aus dem Freudenbad-zu-Rührei-Bericht können nicht identisch sein. Der Weg von Entenhausen zum Adlergebirge ist lang und äußerst beschwerlich. Dagegen ist es von Rührei, née Freudenbad, nach Entenhausen kaum eine, wenn auch lästige, Tagesfahrt.

Vielleicht gibt es ja einfach mehrere „Rührei“! – wie „Neustadt“!





Über den Umgang mit Gefahrgut

Eine Untersuchung im Rahmen der donaldischen Fernsehkonferenz am 27.02.2021

Unsere Konferenz im Januar hat neben anderen wegweisenden Ergebnissen die Frage aufgeworfen, wie es in Entenhausen um den Umgang mit Gefahrgut bestellt ist. Anlass dazu war die Situation, dass der kleine Herr Duck bei einem Rennen auf einem gefrorenen Fluss, vermutlich der Gumppe, zufällig in eine Feuerwerksfabrik gerät, dort eine mannsgroße Rakete findet und mit dieser die Fabrik unbehelligt verlässt.



WDC 54

Wenn so etwas möglich ist, muss man sich doch fragen: wie gut sind in Entenhausen eigentlich Explosiva und andere Gefahrgüter verwahrt, bzw. wie gut ist die Bevölkerung vor ihnen geschützt?

Zur Definition von Gefahrgut: es handelt sich um Stoffe, die gefährliche Eigenschaften haben: sie sind etwa ätzend, explosiv, korrosiv, entzündbar, radioaktiv, oder ansteckend. Weswegen bei der Herstellung, der Aufbewahrung und dem Transport derartiger Stoffe besondere Auflagen erfüllt werden müssen, etwa die sog. Bezeichnung mit Warntafeln. Es soll nun untersucht werden, ob in Entenhausen ähnliche Vorschriften gelten.

1. Radioactiva



WDC 93

Über Radioaktivität, Kernspaltung und Atombomben in Entenhausen gibt es umfangreiche Forschungsergebnisse, sodass ich mich kurz fassen kann. Der Umgang mit Kernspaltung und ihren radioaktiven Produkten ist in Entenhausen alltäglich. Beispielsweise finden sich im Labor der Professoren Sirius und Uranus sowohl getrocknete Atomkerne als auch frische Atomeier.



WDC 263

Atombombenversuche finden ständig statt und sind Anlass zu Spekulationen in der Bevölkerung. Wirkliche Sorgen macht sich deswegen niemand.



WDC 90

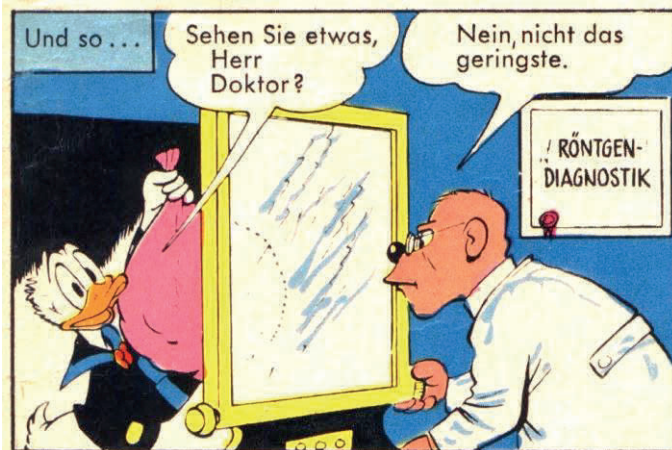
Die Atombombe hat längst Eingang in die Entenhausener Umgangssprache gefunden, aber in einer Weise, die mitnichten dem nuklearen Schrecken entspricht, den sie bewirken kann.

Torsten Gerber hat darüber eine detaillierte Untersuchung vorgelegt (DD 108). Und ein Hinweis auf die Trilogie „Unser Freund, das Atom“ von Ernst Horst (HD 37, HD 40/41) ist eine Selbstverständlichkeit. Andreas Pieper (DD 58 und DD 60) hat in mehreren Arbeiten darauf hingewiesen, dass die Bewohner Entenhausens sehr viel unempfindlicher sind gegenüber Radioaktivität als unsereiner. So wird verständlich, dass selbst unmündige Knaben an ihren Mützen radioaktiv strahlende Uranknöpfe tragen.



WDC 191

Wenn die Entenhausener gegenüber Radioaktivität unempfindlich sind, dann erklärt sich, dass Schutzmaßnahmen entbehrlich sind. So ist es nur normal, dass Herr Duck ungeschützt im Strahlenkegel eines Röntgengerätes steht;

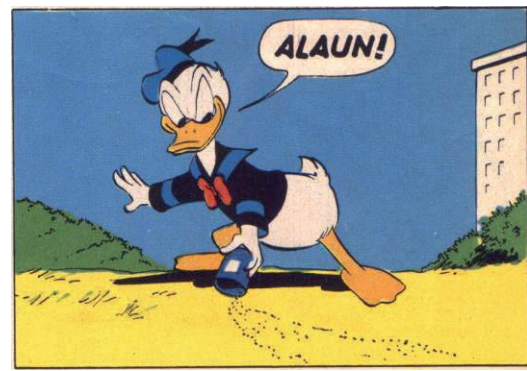


WDC 175

wenn auch gerade dieses Bild hierorts immer wieder Diskussionen hervorgerufen hat. Es wird verständlich, weswegen sich der Entenhausener keine großen Sorgen um die negativen Wirkungen der Atomenergie macht. Sie schadet ihm ja nicht, jedenfalls nicht mehr als eine konventionelle Bombe. Aber zu denen kommen wir später.

2. Chemica

Interessanter ist der Umgang mit chemischen Substanzen. Hier gibt es offenbar unterschiedliche Gefahrenklassen. Aluminiumkaliumsulfat, besser bekannt als Alaun, ist eine adstringierende Substanz, die sowohl in Entenhausen als auch in unserer Welt mühelos erhältlich ist. Man kann sie in Entenhausen im Selbstbedienungsladen kaufen. Beim reichsten Mann unserer Welt, einem Herrn Bezos, kann man 1 kg Alaun für 7,95 € erwerben. Auch wenn es Hundenasen zusammenzieht, wird Alaun in Entenhausen und



WDC 213

auch bei uns nicht als besonders gefährlich eingestuft: es soll deswegen hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden.

Interessanter ist der Umgang mit Insektiziden. Offensichtlich kann sich ein Laie ein multivalentes Insektizid besorgen, das gegen vielerlei Krabbeltiere wirksam ist. Er bringt es ohne jeden Schutz zum Einsatz und setzt sich dann auch noch auf die besprühte Fläche. Vorsichtsmaßnahmen entfallen.



WDC 227



WDC 129



WDC 77

Genauso ist es mit „Pflanzenschutzmitteln“, die im häuslichen Gemüsegarten eingesetzt werden. Auch die Tatsache, dass hier Lebensmittel eingenebelt werden, scheint ohne Belang. Das Produkt mit dem programmatischen Namen „Käferkiller“ kann ohne weitere Auflagen in der Garage verwahrt und auf Gemüsebeete aufgebracht werden. Bleibt festzuhalten, dass für eine große Menge haushaltsüblicher Insektengifte keine Vorschriften bezüglich Aufbewahrung, Einsatz und Selbstschutz existieren.



DD 54

Es gibt aber auch Substanzen, die dem Organismus der Entenhausener gefährlich werden können. Das Landwirtschaftsministerium verfügt darüber; ob sie frei verkäuflich sind, wissen wir nicht. Beim Umgang mit derartigen Stoffen ist das Tragen von Gasmasken Pflicht. Bei chemischen Gefahrstoffen bestehen offensichtlich abgestufte Regeln für den Umgang.



WDC 135

Obwohl dieselben äußerst lasch sind: in einem offenen Becken rund um Dagobert Ducks Geldspeicher wird rauchende Schwefelsäure aufbewahrt, eine extrem stark ätzende und korrosive Flüssigkeit. Eine bei uns undenkbare Situation. Hierzulande ist beim Umgang mit Schwefelsäure das Tragen von Schutzhandschuhen, Schutzkleidung, Augenschutz und Gesichtsschutz vorgeschrieben. Das Herstellen von Lösungen darf nur unter dem Abzug geschehen.

3. Inflammabilia

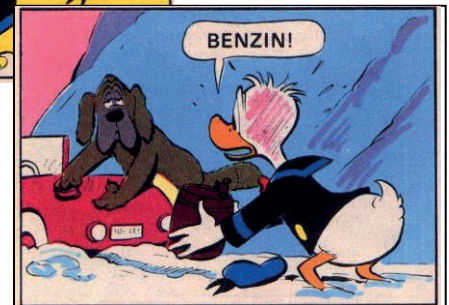


WDC 250

Kommen wir zu den Inflammabilia. Unter die entzündbaren Stoffe ist Benzin zu rechnen. Es wird üblicherweise in metallischen fest verschlossenen Behältern aufbewahrt.



WDC 273



Umso verwunderlicher ist, dass diese leicht entflammare Flüssigkeit dressierten Tieren anvertraut wird, die sie in kleinen, nicht gekennzeichneten Holzfässchen über Alpenpässe tragen. Vorschriften über den Umgang mit entflammaren Flüssigkeiten scheint es zumindest im Gebirge nicht zu geben.

4. Infectiosa

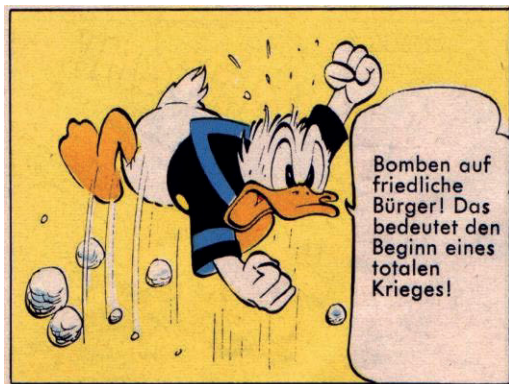


WDC 151

Ansteckende Erkrankungen sind in Entenhausen extrem selten. Der einzige berichtete Fall von Masern ist gar keiner. Offenbar sind die Entenhausener weitgehend immun gegen infektiöse Krankheiten, sodass hier keine weiteren Vorschriften erlassen werden mussten. Auch von biologischen Kampfstoffen wird nicht berichtet.

5. Explosiva

Kommen wir nun endlich zu der Stoffklasse, die uns das Thema dieses Abends beschert hat: den Explosiva. Man kann sich diesem Thema nicht nähern, ohne die grundlegende Arbeit „Bomben für friedliche Bürger“ von Andreas Platthaus im DD 62 zu berücksichtigen. Platthaus stellt fest, dass in Entenhausen Explosiva aller Art weit verbreitet sind und betrachtet vor allem die internationalen Verwicklungen, die eine große Menge leicht verfügbarer Waffen und Munition zur Folge hat. Auch Oliver Hansen (DD 86) hat sich mit der Thematik befasst.



WDC 184

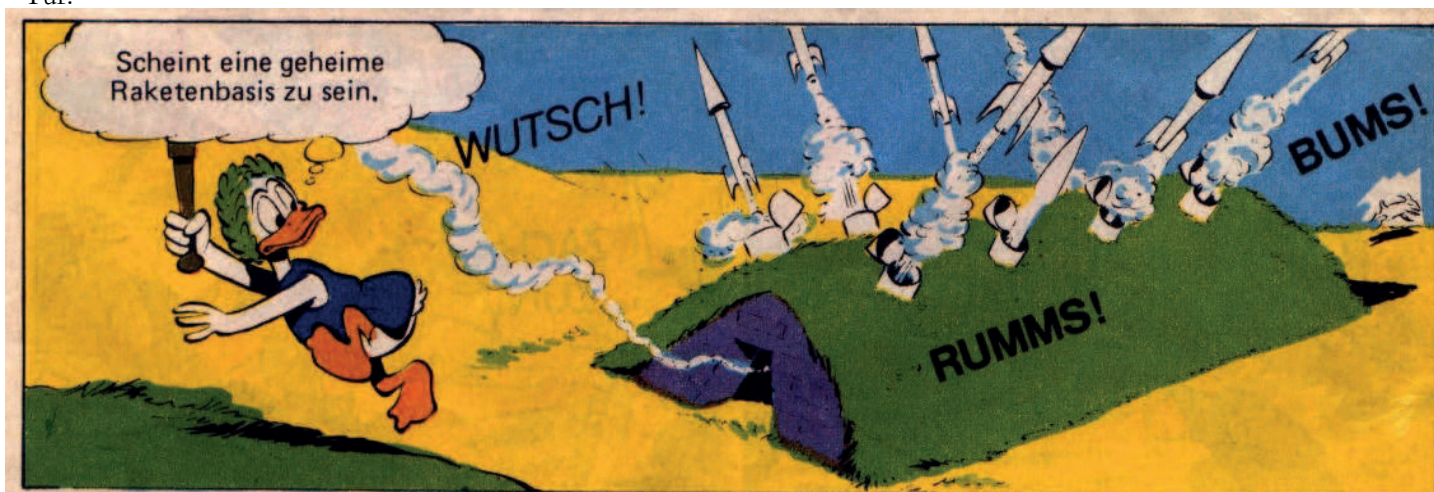
Die große Menge von Waffen aller Art im Besitz einfacher Bürger ist bekannt, hier als Beispiel der Vorderlader des Dagobert Duck.



FC 386 / WDC 208

Auch Donald Duck besitzt ein Gewehr, das ständig geladen in der Besenkammer bereitsteht. Der Besitz eines Waffenscheins scheint ebenso unnötig zu sein wie ein verschließbarer Waffenschrank. Wir bemerken eine ausgesprochen laxen Gesetzgebung im Umsatz selbst mit Schusswaffen.

Ich möchte an den Bericht erinnern, dem wir unser heutiges Thema verdanken: Duck betritt durch eine offene Tür ein Lager von Explosiva und verlässt es durch eine zweite Tür.



WDC 286

Eine Parallele dazu ist der Bericht über die olympische Fackel: Fackelträger Duck flieht vor wilden Ziegen in eine Höhle, die er für eine Art Kartoffelkeller hält.

Tatsächlich handelt es sich um eine unterirdische Raketenbasis. Die Raketen sind so schlecht gesichert, dass die zufällig vorbeigetragene Fackel zum sofortigen Abschuss aller acht Raketen führt. Im Falle der Raketenbasis hofft die Obrigkeit möglicherweise, dass die Aufmachung als eine Art Kartoffelkeller oder Rübenmiete den Betrachter in die Irre führen möge. Im zweiten Fall ist das unmöglich: „Feuerwerks-GmbH“ steht groß über dem Portal. In irgendeiner Weise abgesichert sind weder die Feuerwerkskörper der Firma Knall & Co noch die vermutlich militärische Raketenbasis.



WDC 220

Überhaupt ist alles, was ballern und einem um die Ohren fliegen kann, in Entenhausen weit verbreitet. Und der Entenhausener rührt gerne in seinen Garagenlabors das Widrige zusammen, so auch der kleine Herr Duck. Als Bürger mit Verantwortungsbewusstsein bietet er sein Gebräu dem Militär an. Der zuständige General schickt den Bastler wieder nach Hause, ohne nur eine Sekunde an den Gedanken zu verschwenden, in der Flasche des Heimwerkers könnte tatsächlich etwas Explosives stecken. Keine Richtlinien, kein Schutz, kein Sicherheitsdenken, nur Desinteresse.

Ein weiteres Produkt aus Ducks Garagenlabor ist ein Sprengstoff, aus dem er eine kosmische Bombe baut, die

eine neue Art von Strahlen absondert. Die Explosion der Bombe führt dazu, dass den Entenhausenern die Haare ausgehen. Der Verdächtige Prof. Radarow wird verhaftet, allerdings nur wegen Ausübung des Friseurhandwerks ohne Gewerbeschein.



CPG-Y 1

Die Tatsache, dass hier jemand eine Bombe erfunden hat, die eine bisher unbekannte Strahlung abgibt, führt zu keinen Konsequenzen der Obrigkeit.

Bewusst verzichte ich bei dieser Aufzählung auf den Bericht „Donaldchens Mondfahrt,“ da der hier zusammengemixte Raketentreibstoff in einem Zustand pathologischer Pseudo-Intellektual-Dynamik erschaffen wurde.

Es gibt auch so genügend Beispiele, die zeigen, wie ein Hobbychemiker einen Sprengstoff bei geistiger Gesundheit erfindet, ohne dass das irgendwelche Konsequenzen der Obrigkeit zur Folge hätte.



WDC 89

Eindrucksvoll ist der Fall der Panzerknacker, die mit dem von ihnen erfundenen Knackerit ständig Explosionen auslösen, die mit erheblichen Schäden einhergehen. Aber keinen stört's.



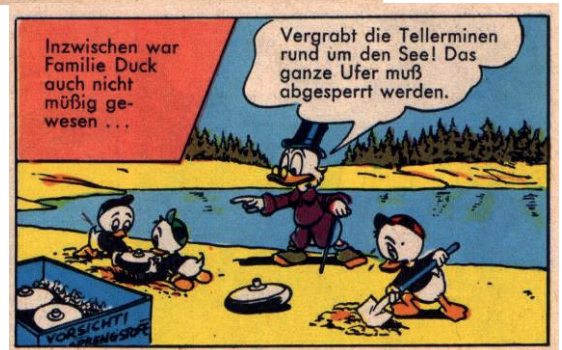
U\$ 66

Und der reichste Mann der Welt kann um seinen Geldspeicher herum Tretminen und Fußangeln vergraben, ohne dass jemand Anstoß nimmt.



U\$ 33

Auch in dem immerhin eingezäunten Bereich um den alten Stausee werden Tellerminen und Sprengkörper installiert. Keinen Kampfmittelräumdienst kümmert das.



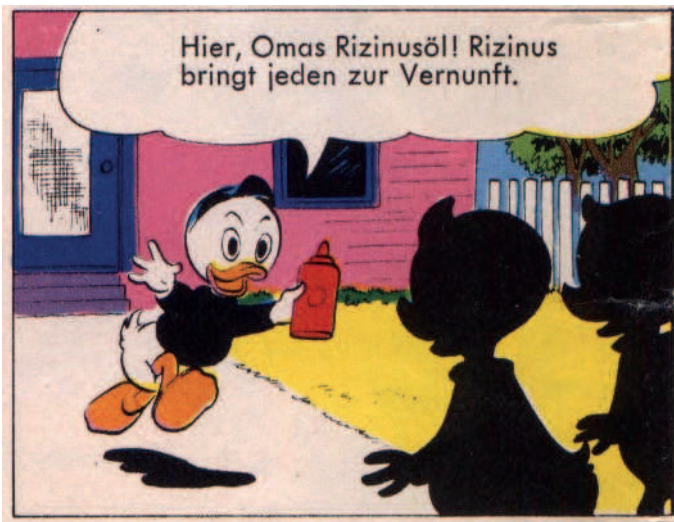
FC286

Wenn es keine große Rolle spielt, dass irgendwo irgendwas in die Luft fliegt oder dass jeder Bastler seinen Sprengstoff in der Öffentlichkeit ausprobiert ohne Rücksicht auf Verluste, dann darf es nicht wundern, dass im Waffengeschäft zwar keine Bomben, aber doch Dynamit ohne weitere Prüfung des Kunden abgegeben werden.



WDC 66

Ich will dieses Kapitel nicht abschließen ohne einen Exkurs auf die bemerkenswerte Arbeit von Serge Hediger im DD 141. Hediger weist auf die großen Vorräte von Abfuhrmitteln in Entenhausener Haushalten hin und die chemischen Verwandtschaften dieser Mittel zu Sprengstoffen.



WDC 219

6. Conclusio

Bei der Betrachtung fast aller Gefahrgutklassen muss verwundern, dass es praktisch keine Regeln zum Umgang mit gefährlichen Gütern gibt. Waffen zu besitzen gehört zum guten Ton, ein Waffenschein ist nicht erforderlich, auch kein verschließbarer Waffenschrank. Der Umgang mit radioaktiven Stoffen ist jedem erlaubt und in keiner Weise geregelt. Rauchende Schwefelsäure kann in größeren Mengen unter freiem Himmel gelagert werden. Tretminen in



WDC 135

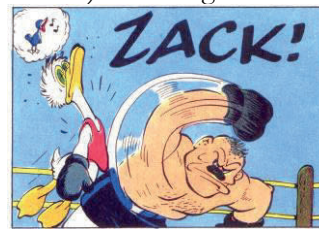
ungesichertem Gelände, auf die mühelos ein spielendes Kind treten könnte, werden nicht als Gefahr der öffentlichen Ordnung angesehen und sanktioniert. Dynamit ist für jedermann erhältlich. Das Einzige, was geregelt zu sein scheint, ist der Umgang mit einem bestimmten Insektenvertilgungsmittel.



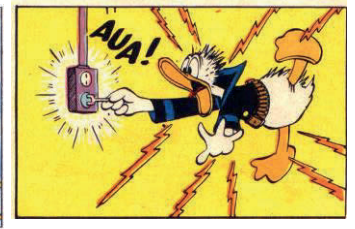
U\$ 60

In Entenhausen ist jeder Bürger selbst gefragt, etwas gegen Atombomben, Bakterien und Giftgas zu unternehmen, etwa in Form eines Verbotsschildes. Der Staat hält sich vornehm zurück. Wie kann das kommen?

Schon früh wurde nachgewiesen, dass die Ducks über eine besondere physische Stabilität verfügen (Storch HD 4, Seitz HD 35). Ich bringe hier nur wenige Beispiele. Könnte es



WDC 104



WDC 89

sein, dass die Dinge, die bei uns als gefährlich eingestuft werden, den Entenhausenern überhaupt nichts ausmachen? Sie sind resistent gegen Radioaktivität, immun gegen Krankheiten, können mechanische Einflüsse wegstecken – warum also Dinge regeln, die unerheblich sind?



WDC 223

Tatsächlich besteht in ganz anderen Bereichen Regelungsbedarf: der Entenhausener braucht keinen Waffenschein, aber er braucht einen Angelschein.



WDC 158

Das Vergraben von Tellerminen ist zulässig, aber es ist verboten, Bienen durch die Stadt zu tragen. Verstehe jemand die Entenhausener. Da ist noch viel zu forschen.

„Maharadscha für einen Tag“ – eine Verschwörung der Mächtigen?

Heiße Bernd Krauß

Wir Donaldisten versuchen ja durch scharfsinniges Analysieren die Barks'schen Berichte zu durchleuchten und dabei ein tieferes Verständnis der dortigen Lebensbereiche zu gewinnen – gesellschaftliche, physikochemisch geprägte, innerfamiliäre usw., sodass im Vergleichen Ähnliches und Unterschiedliches uns selbst auch belehren könnte: Entenhausen – Mahnung und Vorbild!

Im vorliegenden Bericht fällt zunächst auf, dass Donald mittels Versprechen einer Belohnung seine Neffen dazu bringt, unangenehme Arbeiten auszuführen, sie dann aber mit einem Bleistiftstummel betrügerisch abspeist – kein liebevoller Onkel!



Ihres Tauschgewinns – Fahrkarte nach Indien – beraubt er sie ebenfalls.

Als sie auf dem Schiff entdeckt werden, verleugnet er sie sogar



und überantwortet sie der Schuferei, genießerisch im Deckchair hingegossen.



Wundert es uns, dass die so Unterdrückten,

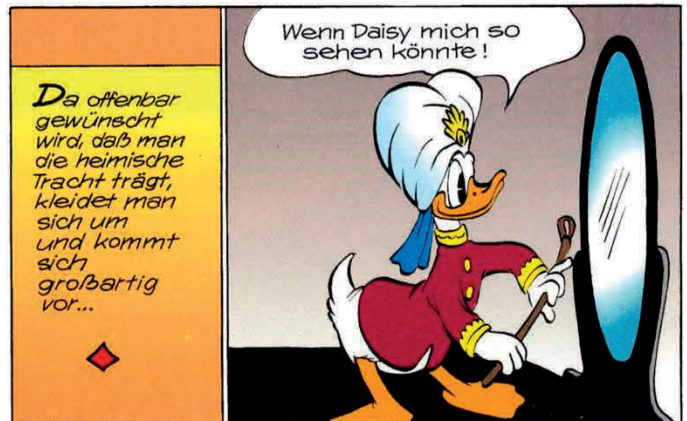


Verratenen selbst häufig zu Lug und Trug, zur Subversion greifen, um zu ihren Rechten zu kommen?!

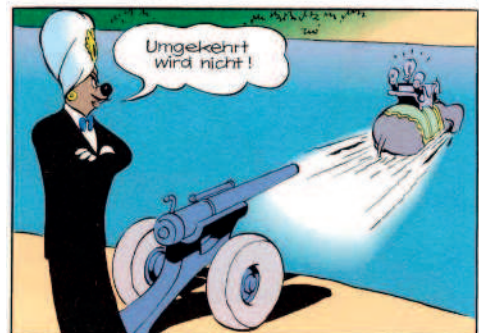


Einen Ausweg aus un lös b a r e n Schwierigkeiten bietet nun – wie selbstlos – der Radscha von Rupfepur an, der die Ducks scheinbar zufällig be- lauscht hat, aber

im Verlauf des Berichts zeigt sich jedoch, dass der Radscha gezielt nach einem Opfer für seine finsternen Pläne gesucht haben muss.



Mit Zuckerbrot, aber dann auch mit Peitsche macht er sich Donald gefügig – auch wenn der misstrauisch blieb.



Woher dieses Miss-
trauen?

Klar: Selbst gegen-
über seinen Neffen ein manipulierend ausbeuterischer Ty-
rann, ahnt er beim Radscha zu Recht ähnliche Charakter-
züge: Denn auch von diesem werden nämlich Fürsorglichkeit, humanes



Verhalten zugunsten von Machtgenuss verraten – der Radscha will Tigerland unter seine Herrschaft bringen. Tigerland ist vermutlich für die Untertanen beider Länder wertlos – offensichtlich Dschungel auf unfruchtbarem Boden, dessen Urbarmachen nicht lohnt, nur geeignet als Habitat der Tiger und somit für das Jagdvergnügen der Herrschenden interessant – und daher der Preis in deren geheimem Gewinnspiel.

Belege zu letzterem:

1.) Einen Darlehensvertrag, dessen Erfüllung Bräuchen folgt wie hier geschildert, schließt man eigentlich nicht ab oder kündigt ihn wegen Sittenwidrigkeit auf.

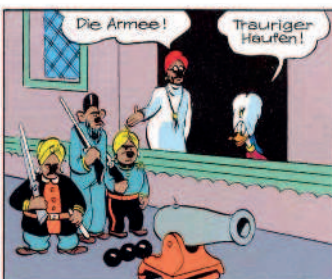


2.) Den Vertrag zu kündigen geht jedoch nicht, denn es wurde ein „heiliger“ Elefant ins Spiel gebracht – sprich Religion! Die Religiosität der Untertanen erlaubte den Herrschenden zu allen Zeiten, die Deutungshoheit an



sich zu reißen und „Brauchtum“ als gottgegeben hinzustellen.

3.) Nun kann nichts mehr hinterfragt werden, z.B.: warum lässt man den Elefanten frei – unbeaufsichtigt – sodass Agenten aus Rupfepur ihn in Majoran kidnappen können? Eine solche Grenzverletzung müssen die Majorani dann hinnehmen, vergleicht man ihre „Armee“ mit



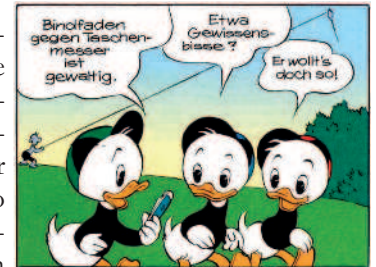
Rupfepurs Kanone(n). Hier hätte doch der dortige Verfügungsberechtigte („Brillenschlange“) mit Diamanten für Aufrüstung sorgen können, denn er und sein Clan sind ja die eigentlichen Herrscher Majorans!

Ist der Clan gar mit dem Radscha von Rupfepur insgeheim verbandelt?

4.) Warum überhaupt ein Darlehn aufnehmen, wenn doch genug Diamanten im eigenen Land vorhanden sind? Fazit: Religion als Opium für das Volk der Majorani. Zusätzlich werden die Untertanen befriedet mit blutigen Spielen, die an die Christenverfolgung im alten Rom erinnern.

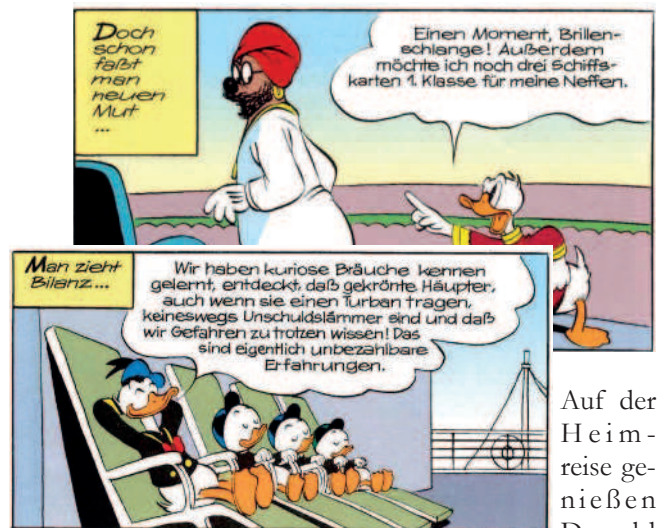
Zurück zu Donald und Neffen: Deren Tauschhandelsfähigkeiten sind anfangs nur der Gewinnmaximierung gewidmet – auch sie sind infiziert von der Geisteshaltung, zu manipulieren und Notlagen auszunutzen, jedoch ohne dabei Gewalt anzuwenden wie die Erwachsenen und Herrschenden!

Sie sind auch nicht herzlos, sondern bereit, ihre Fähigkeiten mitmenschlich, fürsorglich und ohne Rachegeanken für Donald einzusetzen. So retten sie ihn, nach anfänglich gescheiterten



Versuchen, vor dem sicheren Tod in der Arena.

Der Verrat der Herrschenden, die Todesnähe, die rettende Hilfsbereitschaft seiner Neffen bewirken bei Donald eine Läuterung: Er erkämpft für seine Neffen Schiffskarten Erster Klasse, womit er sie als gleichberechtigt anerkennt, weil er verstanden hat, dass man gegen Herrschende – die Brillenschlange – zusammenstehen muss und ihnen, „auch wenn sie einen TURBAN tragen“ (Hervorh. v. BK), nicht trauen darf.



Auf der Heimreise genießen Donald

und seine Neffen ihre Verbundenheit. Was bewirken die gemachten Erfahrungen bei Donald? Begreift er, dass Herrschende, die keinen Turban, aber einen ZYLINDER tragen, wie Dagobert Duck, genauso wenig Unschuldslämmer sind? Der lässt ihn gern für einen Hungerlohn schufteten, manövriert alle vier in lebensbedrohliche Situationen, belügt und betrügt sie. Fällt Donald wieder zurück in seine Untertanenrolle und bürgerlichen Ideologien anheim oder wird er die Revolution der Ausgebeuteten anführen?

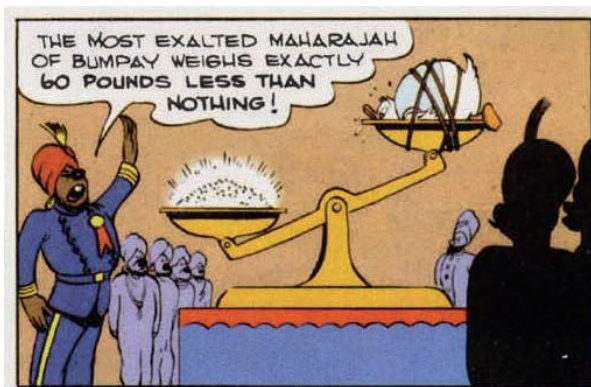
Bilanzschwebe und Kreditabwürgung

von paTrick Martin & Alexander Herges



1. Die Messung

Selten finden wir in der Barks'schen Überlieferung verlässliche Messungen. Um so größer ist die Freude des Wissenschaftlers, wenn er eine solche findet – erlaubt es ihm doch, mit den Messergebnissen Berechnungen durchzuführen, bei denen dann hinten noch etwas mehr herauskommt.



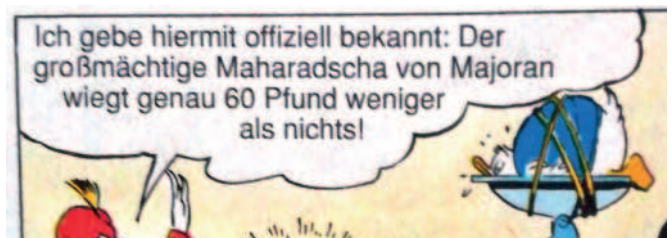
Im hier interessierenden Falle stellt nun ein offiziell und offenbar von beiden Parteien (Rupfepur und Majoran¹) akzeptierter Zeremonienmeister das Gewicht des Maharadschas von Majoran fest, und zwar mit „genau 60 Pfund. Nicht mehr und nicht weniger“.

¹ In Rupfepur herrscht ein Radscha („Herrscher“), in Majoran gar ein Maha-Radscha („Großer Herrscher“). Die fehlende Größe kompensiert der (körperlich größere, vom Titel aber kleinere) Radscha jedoch bei der Rückzahlungsvereinbarung, wo ja auf die Größe bzw. das Gewicht des Maha-Radscha eindeutig Bezug genommen wird.

Die hier angesprochene Größe bezieht sich allerdings weniger auf die körperlichen Ausmaße sondern vielmehr auf den Charakter des Titelträgers. Der Radscha ist ein Haderlump, der Maharadscha zeigt Größe, wenn auch unfreiwillig, denn er möchte sich ja nicht zerfleischen lassen, nähme es aber auf sich. Er steht ja am Ende im Rund und wartet auf die Tiger. Er hält sich an einen Vertrag, den er nicht mal unterschrieben hat. Maharadscha halt. Donald erweist sich seines Titels würdig.

Leider ist die Messung nicht so klar wie es auf den ersten Blick scheint, gibt es doch eine abweichende Barks-textfassung, wo von „60 Pfund weniger als nichts“ die Rede ist.

Eigentlich haben wir aber dem Duckma zu folgen, welches im Zweifelsfalle dem Fuchstext den Vorzug gibt. Hier gebührt nun der Dank der donaldischen Massen dem Kollegen A. HERGES, der stolzer Besitzer einer TGDD-Zweitaufgabe ist, welche ganz offenbar eine korrigierte bzw. überarbeitete Fuchstextzweifassung wie-



dergibt, die nun doch dem Barkstext entspricht².

Eine solche Messung eines negativen Gewichtes kennen wir bereits aus dem „Wiesenfest“-Bericht, wo es ebenfalls um das Aufwiegen des Körpergewichtes in Diamanten ging.

Tatsächlich entspräche ein negatives Gewicht auch dem

Wo wir schon dabei sind: „Sahib“ heißt eigentlich „Gefährte“, in Indien ist das als höfliche Anrede gebräuchlich, in der Kolonialzeit war es allerdings vornehmlich die Bezeichnung für Europäer, ausgehend von seiner Bedeutung „Besitzer“ von Sklaven oder Arbeitern

² Donald wiegt nach der Goldstaubbehandlung 98 Pfund, versucht dann, schnell einen Liter Wasser zu trinken und wiegt anschließend 60 Pfund weniger als nichts. Er hat also durch die verhältnismäßig kleine Menge an Gas in Sekunden 158 Pfund an Gewicht verloren. Das Minusgewicht hält Donald unter anderem auch dadurch, dass er offensichtlich wegen eines Krampfes oder Ähnlichem die Luftfüllung nicht loswerden kann, und sich durch das plötzliche Aufblähen der eingeriebene Goldstaub löst. Nach dem Wiegen „rülpsst“ er

Augenschein, muss das Messobjekt schließlich an der Waage festgebunden werden, um nicht zu entfliehen.

Nichtsdestotrotz tauchen hier weitere Fragen auf, was wiederum weitere Zusatzannahmen³ bedingt. Wie kann man beispielsweise mit einer Balkenwaage, die nicht im Gleichgewicht ist, überhaupt eine Messung vornehmen? Von einigen



Diskussionsteilnehmern der 11. Internationalen Fernsehkonferenz am 26.9.2020 wurde hier eine versteckte Mechanik im Waagenfuß ins Spiel gebracht. Auf die Implikationen einer Messung von negativem Gewicht wurde bereits an anderer Stelle und wiederholt hingewiesen (P. MARTIN in DD 93, DD111, DD117⁴). Kurz zusammengefasst kann man sagen: Der Auftrieb reicht für das angegebene negative Gewicht nicht aus, wie auch beim Wiesenfest muss hier ein Gas mit negativer Masse im Spiel sein. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit das gleiche oder ein sehr ähnliches Gas, welches Dipl. Ing. DÜSENTRIEB erfunden hat.

Wenden wir uns nun der eingangs versprochenen Berechnung zu: Der kugelförmige aufgeblasene Donald hat einen Radius von $1.4 \times$ (Die Einheit von x kennen wir leider nicht; im vorliegenden Falle wurde der Wert von x vom Autor aus dem Druckwerk abgegriffen), die Diamantenschüttung stellt annähernd ein Ellipsoid mit den Halbachsen $0.9 \times$ und $1.5 \times$ dar. Donald hat hier demnach ein Volumen von $11.5 x^3$, die Diamantenschüttung nur etwa 75% davon, nämlich $8.5 x^3$.

Da wir das spezifische Gewicht von Diamanten kennen (3.52 g/cm^3) und den Hohlraumgehalt lockerer Schüttungen mit 30% annehmen dürfen, ergibt sich ein Schüttgewicht von 2.47 g/cm^3 . So weit so gut. Für den

aufgeblasenen Donald hieße das bei einer im Gleichgewicht befindlichen Waage ein spezifisches Gewicht von 1.83 g/cm^3 . Wir wissen aber, das auch der Entenkörper sowohl schwimmen als auch tauchen kann, sein spezifisches Gewicht mithin dem des Wassers (1.00 g/cm^3) gleichkommt. Mit der Messung stimmt also etwas nicht. Die ganze Rechnerei hat demnach rein gar nichts gebracht.

Wir müssen also die Umstände der Messung hinterfragen, geht es hier doch weniger um eine wissenschaftsbasierte Messung, sondern vielmehr um eine Feststellung im Rahmen einer anstehenden finanziellen Transaktion, namentlich der letzten Ratenzahlung der zwischenstaatlichen Schulden von Majoran an Rupfepur.

Im Finanzwesen spricht man gerne italienisch, Fachausdrücke wie Konto, Disagio und Kredit sind uns geläufig und stammen aus dieser schönen Sprache. Auch das Wort „Bilanz“ hat hier seine Wurzeln, „bilancia“ bedeutet ursprünglich „Waage“.

Die eigentlich zu zahlenden 100 Pfund Diamanten (das sind rund 250.000 Karat mit einem Marktwert um 5 Milliarden €) hätte Majoran ja gerne gezahlt, da der Maharadscha im konkreten Fall allerdings das Bemessungsgewicht nicht erreicht, sind zur Kompensation 100 km^2 bestes Tigerland fällig (welches Majoran wohl wegen seiner untauglichen militärischen Ausstattung eigentlich dringend als Puffer zu Rupfepur benötigt). Die Marktpreise für bestes Tigerland sind uns nicht geläufig, wir dürfen aber für eine solch immense Landfläche einen astronomischen Wert annehmen.

Bei übergroßen Zahlen kann einem leicht der Kopf ins Schwirren geraten, weswegen man in der Hochfinanz nur die hellsten Köpfe einstellt. Eine Denkerstirn ist da wesentliche Voraussetzung.

Wir als Laien verstehen von dergleichen eigentlich kaum etwas. Im Zusammenhang mit der merkwürdigen Wiegung wird aber auch uns langsam klarer, was eine kurzfristige Bilanzschwebung eigentlich ist. Wir wollen im Folgenden unsere Gedanken hierzu erläutern.

Zunächst gilt es einmal festzuhalten dass die kurzfristige Bilanzschwebung prinzipiell in einem engen Zusammenhang mit der kreditabwürgenden Unsicherheitstheorie steht.

endlich („SCHWUPP!!!“) und fällt, vermutlich mit einem Gewicht von 98 Pfund, dem Radscha auf den Dez.

³ Ganz zu schweigen, von den weiteren Fragen, die zunächst unbeantwortet bleiben müssen: Wohin geht das Gas im Entenkörper? Die Lunge oder der Verdauungstrakt können es nicht sein, denn das Gas bläst nicht nur die Leibeshöhle, sondern zumindest auch die oberen Extremitäten auf. Dringt das Gas womöglich ins Morphothel ein, welches dann eine schwammartige Konsistenz haben müsste?

Wieso gibt es selbst in Entwicklungsländer Leitungen mit Antigravitationsgas, die zudem mit Wasserschläuchen verwechselt werden können?

⁴ Hat allerdings, um ganz ehrlich zu sein, mit dem Thema so rein gar nichts zu tun.



Wieso es im Anaversum überhaupt solch rigorose Finanzinstrumente braucht, wird schnell klar, wenn man sich vor Augen führt, in welcher Art Verhältnis dort Gläubiger und Schuldner stehen. Da es vielen Schuldnern gar nicht in den Sinn kommt, ihr Darlehen zurück-zuzahlen (ein ganzer Literaturzweig beschäftigt sich gar mit der Vermeidung von Tilgungszahlungen), ist der Gläubiger gezwungen, die hohe Wahrscheinlichkeit des Kreditausfalles durch entsprechend hohe Gebühren und



Zinsen zu kompensieren. Hier gerät man aber schnell in einen Teufelskreis, der durch stets steigende Zinsen (Bilanzschwebe) das Kreditgeschäft als Ganzes verunmöglicht (Kreditabwürfung). Zur Durchsetzung der eigenen Forderungen sind daher in Entenhausen Methoden üblich, die in unserer eigenen Rechtsordnung schwer darstellbar oder gar sittenwidrig wären⁵:

Die kreditabwürgende Unsicherheitstheorie dient offenbar der Bewertung von Darlehen. Wird die Kreditvergabe zu unsicher, kommt es zur Kreditabwürfung, und zwar nicht in dem Sinne, dass bei zu hohem Risiko der Kredit abgewürgt wird, sondern gerne auch der Kreditnehmers selbst.

Die kurzfristige Bilanzschwebe nimmt nun auf den kurzen Moment der Entscheidung Bezug, wenn Bilanz gezogen wird, um festzustellen, ob die Bedingungen für eine Kreditabwürfung erfüllt werden. Im fernen Indien wird hier keine finanzielle Bilanz erstellt, sondern mithilfe einer Waage (bilancia) das Gewicht (=die Größe) des Groß-Radschas ermittelt⁶.

Evident wird das Ganze, wenn man in Rechnung stellt, dass bei der Rückzahlung der majoranischen Staatsschulden die kurzfristige Bilanzschwebe (Der schwebende Maharadscha wird nicht nur symbolisch an die Bilanz gebunden) unmittelbar zu Kreditabwürfung in Form der Einforderung des Tigerlandes führt. In Entenhausen wird ein Kredit bei einer unsicheren Situation mehr oder

weniger sofort fällig bzw. werden Sonderzahlungen gefordert. Einvernehmliche Stundungsvereinbarungen oder Ähnliches sind absolut unüblich, hier greift die Unsicherheitstheorie ("Bin mir nicht sicher, ob meine zwielichtigen Methoden greifen, wenn ich dem Schuldner mehr Zeit gewähre") und führt daher zu einer Kreditabwürfung ("Überschreiben Sie mir augenblicklich das von mir gewünschte Tigerland").

Verträge können in Entenhausen offenbar angelegt werden, wie es den Vertragspartnern beliebt und führen ggf. auch zu finanziellen Folgen für Personen, die noch nicht einmal eigentlicher Vertragsteilnehmer sind. Bankier Duck haftet für den Transport von Ostereiern mit seinem kompletten Vermögen, was in überhaupt keinem Zusammenhang mit dem Wert des versicherten Objektes steht. Wer als Perückenallergiker in einem Berg von Perücken vergraben ist, dem spricht ein Gericht ein Vielfaches von allem Geld zu, das es auf der Welt gibt. Ein vorenthaltenes goldenes Gebiss wird 200 Jahre später hochgerechnet auf 13 Trillionen Taler. Wildfremde werden per Zufallsprinzip zum Staatsoberhaupt und haften mit dem eigenen Leben für die Staatsschulden.

Um derlei Verträge durchzusetzen gibt es die kurzfristige Bilanzschwebe: Verträge, die darauf ausgelegt sind, gebrochen zu werden, damit eine Partei eine völlig überhöhte Ausgleichsleistung eintreiben kann, zielen darauf ab, dass eine bestimmte Leistung zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht in vollem Umfang erbracht werden kann. Also wird punktgenau Bilanz gezogen, und wenn die Bedingung nicht erfüllt wird (aber vielleicht kurz danach erfüllt werden könnte), dann haben wir es mit einer kurzfristigen Bilanzschwebe zu tun, was wiederum unmittelbar zur Kreditabwürfung führt.



Dies ist der Gegenstand der kurzfristigen Bilanzschwebe und der kreditabwürgenden Unsicherheitstheorie, die auf Stella Anatium Anwendung im Geschäftsleben finden und die in Form von Lehrsätzen Gegenstand des Studiums der Volkswirtschaftslehre sind.

Also Augen auf bei Vertragsabschlüssen, denn egal, was drinsteht, wer unterschreibt, haftet. Kreditabwürfung stellt jedoch ein Geschäftsgefahren dar, das uns allenfalls Mahnung ist und keinerlei Vorbildfunktion beinhaltet.

⁵ Näheres hierzu bei V. DIOSZEGHY-KRAUSS: *Fraudulenz in Entenhausen*. DD 134.

⁶ Inwiefern solche Vereinbarungen im anthropoversen Vertragsrecht Bestand hätten, kann dahingestellt bleiben. Banken sind auch bei uns Institute, die bei Sonnenschein einen Regenschirm verleihen und ihn zurückhaben wollen, sobald es regnet.

Die Macht des Geldes

Gedanken des Frankfurter Stammtisches G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E.¹

zum Bericht von Carl Barks und Erika Fuchs

Jörg Ungerer (Hrsg.), Armin Diedrich, Sven Dierks, Heike Dürr, Alexander Herges, Ralph Hössel, Thorsten Jörgens, Jan Landmann, Irene Roth, Markus Schweiger, David Verbeek, Kirsten von Stockert²

Einleitung

Im Rahmen der Diskussionsreihe des Frankfurter Stammtisches zu Barks-/Fuchs-Berichten wurde diesmal der Bericht *Die Macht des Geldes* behandelt. Die besprochenen Aspekte sind willkürlich und allein abhängig von den Vorlieben der anwesenden Donaldistinnen und Donaldisten beim Treffen des Frankfurter Stammtisches G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. im Oktober 2020. Die Diskussion fand aufgrund der Corona-Pandemie als Videokonferenz statt. Trotz unserer kooperativen und gut vorbereiteten Ausarbeitung sowie Diskussion bleiben Fragen offen, aber dies kann gerne weitere Forschungsarbeiten anstoßen.



Start-Panel von „Die Macht des Geldes“, BL WDC 24.

Veröffentlichungen

Der Zehnseiter „Die Macht des Geldes“ wurde 1953 unter dem Titel *The Money Stairs* in der Heftreihe **Walt Disney's Comics and Stories (WDC 157)** veröffentlicht. Auf Deutsch erschien er erstmalig 1954 in der Micky Maus (Heft 8, noch ohne Titel). In den TGDD 9 von 1967 erschien der Bericht mit Titel und in einer überarbeiteten Fuchs-Fassung (F2)³.

Die Bedeutung des Geldes

Es gibt die immer noch oder immer wieder grassierende Auffassung, dass man nur „etwas ist“, wenn man Geld hat. Hat jemand kein Geld, ist er nichts wert! Entenhausen sendet uns hier wieder einmal eine klare Mahnung. Sehr deutlich wird der schlechte Teil von Dagoberts Charakter, nämlich sein häufig aufschimmerndes soziales Defizit. Allerdings – und dies mag auch mit Barks' kritischer Meinung zur amerikanischen Gesellschaft zusammenhängen – unterstützt die spontane Reaktion vieler Bürger Entenhausens Dagoberts Einschätzung.



Geld regiert die Welt – auch in Entenhausen.

¹ Glorreiche Runde Über Neue Einzelheiten Schnabeltragender Organismen Sachkundig Sinnierender Entenkenner

² Auswahl des Berichtes: Kirsten von Stockert

³ Weitere Veröffentlichungen: KA 6 (F2), MM 40/2006 und 33/2007 (jeweils F2), BL-WDC 24 (Fuchs Erstfassung F1), CBC XI (F2)

Interessant in diesem Zusammenhang sind Forschungen in unserem Universum, wie sie zum Beispiel von Professor Paul Kellermann an der Universität von Klagenfurt durchgeführt werden (Kellermann, 2014). Sehr vereinfacht zeigte sich dabei unter anderem, dass eine unmittelbar vorherige Beschäftigung mit Geldbegriffen bei einer untersuchten Gruppe im Vergleich zu einer Kontrollgruppe zu einer verringerten Hilfsbereitschaft gegenüber Mitmenschen geführt hat.

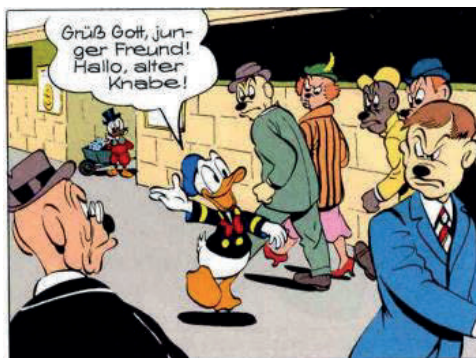
Im Barks-Bericht fällt auf, dass die übermäßige Fokussierung auf Geld nicht nur möglicherweise den Charakter verdirbt, sondern auch eine offenbar schädigende Wirkung auf die Physis der Bewohner Entenhausens hat. Man beachte hierzu die nahezu artistischen Halsverdrehungskünste im bereits gezeigten Panel.



Halswirbeltraumata im Anaversum?

Wie gewinnt man in Entenhausen Freunde?

Donalds vermeintlicher Vorteil, dass er jung und hübsch sei, verfängt nicht – zumindest nicht bei Zufallsbekanntschaften auf der Straße.



Jung und hübsch zu sein reicht nicht aus, um Freunde zu gewinnen.

Donald könnte das Buch „Wie man Freunde gewinnt – Die Kunst, beliebt und einflussreich zu werden“ von Dale Carnegie empfohlen werden. Dieses Werk ist 1937 (!) erschienen, wurde sofort ein Bestseller und ist es bis heute geblieben.

In Entenhausen macht uns Dagobert vor, worauf es ankommt (siehe Abbildung auf der ersten Seite dieser Forschungsarbeit). Ein richtiges Original zu sein und dabei seinen Reichtum zur Schau zu stellen, das ist der richtige Weg – zumindest in Entenhausen!

Man kann allerdings den Begriff „Freund“ unter den oben diskutieren Prämissen generell in Zweifel ziehen: Kann ich jemanden als Freund bezeichnen, nur weil er mich meines Geldes wegen mag? Dagobert irrt mit Sicherheit in diesem Punkt: Die Leute mögen zwar amüsiert sein, weil es schrullig ist, mit einer Schubkarre voll Geld durch die Stadt zu laufen, aber echte Freunde gewinnt man durch Geld eher nicht – viel wahrscheinlicher stößt man auf solche, die es aufs Geld abgesehen haben.

Dagobert geht mit offener Schubkarre, die mit Geld regelrecht überladen ist, durch eine Menschenmenge. Das ist sehr ungewöhnlich und es folgen weitere seltsame Momente in diesem Bericht.

Teure Tropfen

Dagobert nimmt ein Kräftigungsmittel für 10 Taler pro Tropfen. Er hat augenscheinlich die sehr teure Medizin in seinem Medizinschränkchen vorrätig – er muss sie sich nicht besorgen.



Gesundes Leben nur für die Reichen?

Es erscheint seltsam, dass er sich solche – noch dazu sehr teuren – Tropfen und Pillen angeschafft hat. Das ist kaum zu glauben, denn Dagobert gibt nicht einmal Geld für eine Tageszeitung aus. Selbst als sein Zwickler nichts mehr taugt, kauft er sich keinen neuen (siehe hierzu US 21/2 „Die Geldquelle“).

Sollten die Verjüngungshormone (100 Taler pro Pille) das Geheimnis dafür sein, dass Dagobert nicht älter wird? Sicher nicht, denn auch die anderen Protagonisten bleiben jung (am ehesten müsste man das Älterwerden bei Tick, Trick und Track sehen).

Noch Unglaublicheres

Dagobert schafft es, ohne Seil und Pickel bis zum 3. Felsvorsprung zu kommen. Das ist trotz des Kräftigungsmittels (welches in der Wirkung nachlässt) schwer zu glauben.



Dagobert vollbringt unglaubliche Leistungen.

Es wird dem Leser vermittelt, dass Dagobert den ganzen Berg hinunterrutscht, obwohl die Satanszacke sehr steil ist und zahlreiche Felsvorsprünge hat. Auch das ist sehr unwahrscheinlich.



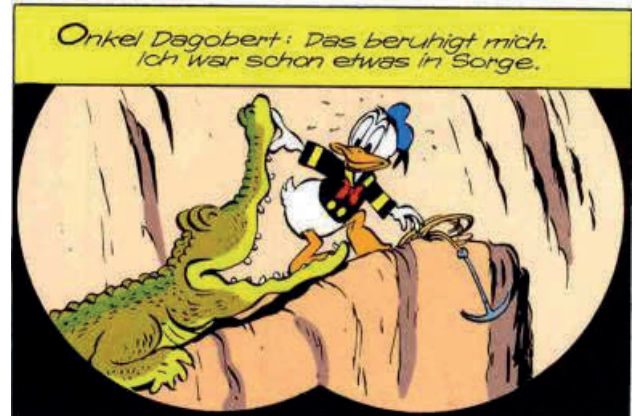
Unglaubliche Schussfahrt.

Dagobert lässt zahlreiche, durchaus gefährliche Tiere auf den Berg verfrachten, ohne dafür Sorge zu tragen, ob sie noch hungrig sind. Seinen Neffen so leichtfertig in potenziell tödliche Gefahren zu schicken, entspricht eigentlich nicht seinem Charakter. Im Krieg und im Geschäft mag alles erlaubt sein, aber nicht bei einem privaten Wettkampf. Das ist für ihn ungewöhnlich. Er erkundigt sich erst, ob die Tiere vorher gefüttert wurden, als Donald schon im Maul des Krokodils steckt. Er war nur „...etwas in Sorge“.



Dagobert hat durchaus Anlass, in Sorge zu sein.

Wieso verletzen die Zähne des Krokodils Donald nicht? Es sieht so aus, als würde das Krokodil lachen – als ob es mit Donald nur spielen wolle. Wie hat Dagobert die Tiere auf den Berg gebracht? Das wäre nur mit einem Hubschrauber möglich, aber z.B. eine Giraffe bekommt man nicht in den Hubschrauber. Hinzu kommt zusätzlich der Zeitfaktor. Eine Menge Fragen.



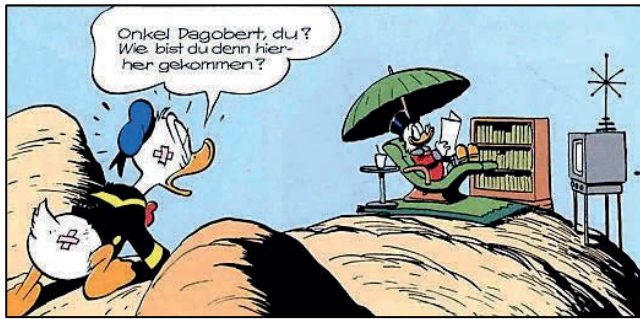
Glücklicherweise ist das Krokodil satt und gut gelaunt.

Dann lässt Dagobert eine riesige Treppe aus Geld bauen, die völlig unzureichend gesichert scheint. Es gibt kein Geländer, nur eine circa ein Meter breite Treppe, die mehrere hundert Meter in die Höhe führt mit tausenden von Stufen und auf der man scheinbar auf festem Untergrund laufen kann. Im Gegensatz dazu versinken die Ducks zu Anfang des Berichts ersichtlich im Geld.



Ungewöhnlich: Dagobert und Donald versinken bis über die Knie im Geld.

Dagobert läuft nicht nur die Treppe hoch, sondern er sorgt auch dafür, dass noch ein Teppich, ein Tisch, ein Sonnenschirm, ein Lesesessel, ein volles Bücherregal und ein Fernseher zur Bergspitze gelangen. Diese Gegenstände könnten von einem Hubschrauber herabgelassen oder von Arbeitern hochgetragen worden sein (er hat sich die Treppe nach eigener Aussage bauen lassen). Die Treppe kommt einem überaus unrealistisch vor aus Gründen der Stabilität und der benötigten Zeit.



Zugang und Transport über die Geldtreppe; Donald hat übrigens in nur einem einzigen Panel Pflaster am Körper.

Die Absurdität fällt Donald dann aber erst auf, als er von Dagobert auf ein Helles (das heißt ein Bier) eingeladen wird. Nun erkennt er, dass er träumt. Das Bier gibt es nur in der Übersetzung bei Erika Fuchs⁴ – bei Barks ist es ein Soda, das heißt ein Softdrink oder Erfrischungsgetränk (also ohne Alkohol). Aber weil bei uns wohl keiner einen Erwachsenen zu einer Limonade einlädt, hat Erika Fuchs uns wohl von einem Bier berichtet. Alles andere hat Donald scheinbar für realistisch gehalten!



Kein Alkohol im amerikanischen Original (Soda). Frau Fuchs nahm es fränkisch locker.

Und warum eigentlich eingeladen? Da ist keine Bar, bei der man bezahlen muss. Dagobert hätte bestenfalls noch ein zweites Getränk mitgebracht, das er nicht hätte bezahlen müssen.

Das ist alles sehr seltsam, und das fand auch Carl Barks. Dass der Bericht nur ein Traum ist, war in der ursprünglichen Version nicht so. Denn die letzte Halbseite wurde von Barks geändert. Das vorletzte Panel des ursprünglichen Schlusses ist noch erhalten. Es zeigt Dagobert, wie er Donald täglich (!) verfolgt und auffordert, etwas zu finden, womit er ihn schlagen kann. Barks: „Ich erinnere mich daran, wie ich mir das Bild von Dagoberts Geldtreppe angesehen habe und mir klar wurde, dass die Szene zu unwahrscheinlich wirkte, um real zu sein.“ Nachzulesen ist dies in einem Brief an Kim Weston vom 3.10.1973 (siehe Carl Barks Collection, 2005-2008, S. 212, Band XI).



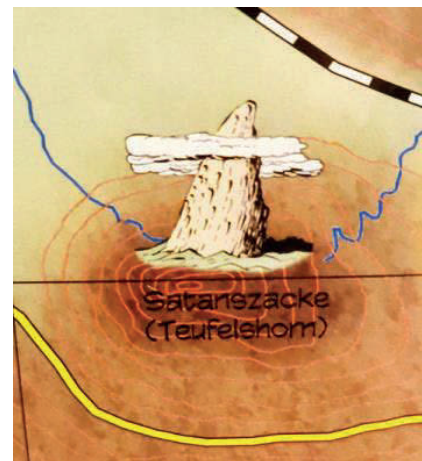
So hätte es auch ausgehen können!

Das Panel findet man auch auf der Inducks-Webseite: <https://inducks.org/story.php?c=CX+WDC+157>

Die Höhe der Satanszacke

Die Höhe der Satanszacke ist relevant für die Geldmenge, die nötig wäre, um eine Treppe bis zum Gipfel zu bauen.

Zur Bestimmung der Höhe kann man den Entenhausener Stadtplan der M.Ü.C.K.E.-Forschung unter der Leitung von Jürgen Wollina heranziehen. Dort ist die Satanszacke im Planquadrat J5 zu finden. Donalds Traum war also wohl von der Realität inspiriert.

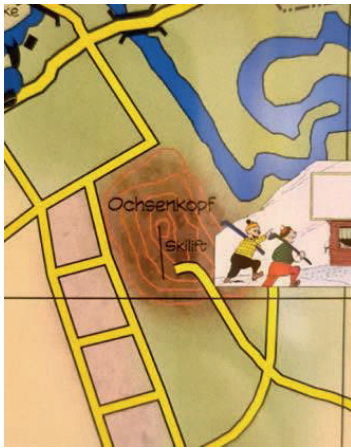


Die Satanszacke im Stadtplan: 10 Höhenlinien bis zur Spitze.

⁴ Bei Fuchs gibt es auch die Redewendung „Das Meer schäumt wie das Bier beim Maibock“ (WDC 292 „Die schwarze Suppe“), die Existenz eines Exportbier-Großbrauerei-Besitzers (US 27/3 „Der Regatta-Spezialist“) sowie eines städtischen Altersheims für

Bierkutscher (WDC 93 „Wettrennen zum Mond“). Selbst Astronauten gelüstet es allenthalben nach Bier (US 49/1 „Der Lockruf des Mondgoldes“).

Auf dem Stadtplan erkennt man, dass die Höhe der Satanszacke 10 Höhenlinien entspricht. Unklar ist der Abstand zwischen 2 Höhenlinien, da im Plan selbst nur von „Geländekonturlinien“ ohne genauere Spezifikation die Rede ist. Es besteht die Möglichkeit, die Satanszacke mit einem anderen Berg im Entenhausener Stadtplan zu vergleichen, nämlich den Ochsenkopf. Dessen Höhe ist genau 1.800 Meter (US 9/4 „Schispaß“). Er ist mit 5 Höhenlinien eingezeichnet.



Der Ochsenkopf im Stadtplan. Etwas mehr als 5 Höhenlinien bis zum Gipfel: 1.800 m.

Allerdings erklärt Christian Pfeiler, der die Linien im Stadtplan eingezeichnet hat, am Schwarzen Brett der D.O.N.A.L.D., dass die eingezeichneten Höhenlinien keinen verlässlichen Aufschluss über die tatsächliche Höhe geben⁵. Deshalb untersuchten wir einen weiteren Ansatz:

Es gibt ein Panel, in dem die Satanszacke in Gänze zu sehen ist. In dieser ist ein Teil des Berges von einer Stratocumuluswolke umgeben.

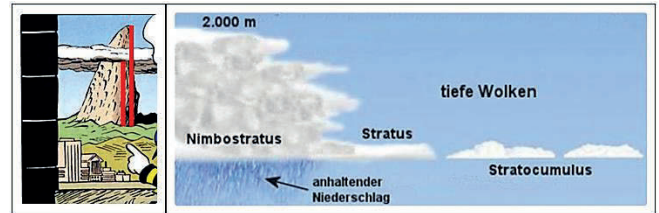


Wir sehen die Satanszacke in voller Pracht, von einer Stratocumuluswolke umgeben.

Der Deutsche Wetterdienst schreibt zu Stratocumuluswolken: „Der Stratocumulus besteht aus Ballen, Walzen oder mosaikartigen Schollen, die ähnlich wie beim Altocumulus in horizontalen Feldern oder Schichten angeordnet

sind. ... Die Basis der Wolke liegt zwischen 500 und 2.000 m“ (Deutscher Wetterdienst, 2021).

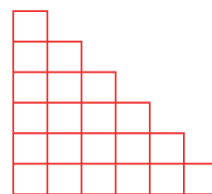
Da die Stratocumuluswolke sich auf mindestens 500 m und maximal 2.000 m Höhe befindet, ist die Satanszacke nach diesem Ansatz **zwischen 780 m und 3.120 m hoch**. (Das Verhältnis der beiden roten Balken rechts ist 2,5 cm geteilt durch 1,6 cm $\approx 1,56$.)



Stratocumuluswolken umgeben die Satanszacke. Daraus kann man die maximale Höhe auf annähernd 3.120 m bestimmen.

Anzahl der Münzen für die Treppe

Auch hier gibt es verschiedene Ansätze – es soll hier der wissenschaftlichste dargestellt werden: Die Berechnung erfolgt mit der Gaußschen Summenformel⁶, mithilfe derer die 3-dimensionalen „Einheitskästen“ gezählt werden können, in die wir die Treppe aufteilen. Die folgende linke Grafik zeigt eine Seitenansicht.



$$\sum_{i=1}^n i = \frac{n(n+1)}{2}$$

In unserem Fall ist n die Anzahl der senkrechten „Einheitskästen“ auf der linken Seite der Geldtreppe beziehungsweise die Anzahl an Treppenstufen.



Vermessung einer Treppenstufe.

Jede Stufe hat die Höhe von einem Viertel von Donalds Größe (rund 1 m)⁷, das heißt $0,25 \times 1 \text{ m} = 0,25 \text{ m}$. Außerdem hat jede Stufe eine quadratische Seitenfläche.

⁵ <https://forum.donald.org/read.php?1,27368,27401#msg-27401>

⁶ Die Formel dient normalerweise zur Berechnung der Summe von einer vorgegebenen Anzahl aufeinanderfolgender Zahlen, kann aber auch hier Verwendung finden.

⁷ Hans von Storch hat die Körpergröße von Donald mit 1,04 m ermittelt (Storch, 1977). In US 43 „Anschlag auf den Glückstaler“ misst Gundel Gaukeley die Größe von Dagobert (etwa gleiche Größe wie Donald) mit „3 feet“ (91 cm).

Die Anzahl der Münzen je „Einheitskasten“ ermitteln wir durch das Nachzählen im Panel. In den vollständig sichtbaren Zeilen zählen wir unterschiedlich viele Münzen, im Mittel sind es 16,5 Stück. Je „Einheitskasten“ ergeben sich $10 \times 16,5 \times 4 = 660$ Münzen.

Wir sollten aber im Hinterkopf behalten, dass die tatsächliche Menge an Münzen viel größer sein kann, weil der zeichnerischen Umsetzung Grenzen gesetzt sind. Da wir als Stufentiefe 25 cm ermittelt haben, impliziert dies einen Durchmesser von 6,25 cm je Münze (die Dicke einer Münze ist eine Zehntel-Stufe, das heißt 2,5 cm).

Die Anzahl n der aufeinander gestapelten „Einheitskästen“ (oder Stufen) bei 780 m Mindesthöhe mit

$780 / 0,25 \rightarrow$ das ergibt $n = 3.120$ Stufen.

Mit der Gaußschen Summenformel errechnen wir nun die Anzahl der Einheitskästen:

$0,5 \times 3.120 \times 3.121 = 4.868.760$.

Für die Anzahl der Münzen müssen wir mit 660 multiplizieren und erhalten die unglaubliche Zahl von rund

3,2 Milliarden Münzen bei einer Höhe von 780 m.

Unter der Annahme einer sagenhaften Münzen-Lege-Geschwindigkeit von 1 Sekunde pro Münze und einer Höhe von 780 m dauert der **Aufbau fast 102 Jahre im Falle von nur einer Arbeitskraft**. Dagobert hat sich die Treppe bauen lassen – der Aufbau kann also von einer Vielzahl von Arbeitern durchgeführt worden sein.



Donald muss lange unterwegs gewesen sein.

Dennoch: Die Größenordnung bereits bei einer Höhe von 780 Metern für die Satanszacke gibt uns Gewissheit:

Wirklich alles nur geträumt... Hätte Donald das bloß mal schriftlich nachgerechnet!



Zu viele Nullen verwirren (WDC 130 „Seltene Münzen“).

Bei einer Maximalhöhe von 3.120 m ergeben sich sogar 12.480 Stufen sowie 51,4 Milliarden Münzen und die benötigte Zeit zum Aufbau beträgt 1.629 Jahre für eine Arbeitskraft (1 Jahr mit 365,25 Tagen gerechnet).

Abkürzungen

BL	Barks Library
CBC	Carl Barks Collection
cm	Zentimeter
F1	Fuchs 1: Erstübersetzung von Erika Fuchs
F2	Fuchs 2: Überarbeitung der Übersetzung
m	Meter
TGDD	Die tollsten Geschichten von Donald Duck
US	Uncle Scrooge
WDC	Walt Disney's Comics and Stories

Literaturverzeichnis

- Barks, C., & Fuchs, E. (1992–2004). *Alle Reiben der 'Barks Library'*. Stuttgart: EHAPA Verlag GmbH.
- Blum, G. (Hrsg.). (2005–2008). *Carl Barks Collection*. Stuttgart: Ehapa.
- Carnegie, D. (2011). *Wie man Freunde gewinnt: Die Kunst, beliebt und einflussreich zu werden*. Fischer Taschenbuch.
- Deutscher Wetterdienst. (2021). Von Die Wolken und ihre Klassifikation: https://www.dwd.de/DE/leistungen/jahresberichte_dwd/poster_pdf/jahresbericht_2018_poster.pdf?__blob=publicationFile&v=2 abgerufen
- Grote, J. A. (1995). *Carl Barks Werkverzeichnis der Comics*. Stuttgart: Ehapa Verlag GmbH.
- Kellermann, P. (2014). *Soziologie des Geldes: Grundlegende und zeithistorische Einsichten (essentials)*. Springer VS.
- Storch, H. v. (1977). Über die Stabilität der Entenkörper. *Der Hamburger Donaldist* 4, S. 21.

Danke!

... an **Ralph Hössel** für das sehr hilfreiche Protokoll auf der Stammtisch-Webseite und seinen Bestimmungsansatz der Höhe der Satanszacke im Stadtplan.

... an **Thorsten Jörgens** für seine Methode zur Bestimmung der Höhe der Satanszacke sowie für seine Berechnung der Münzmenge.

... an **Kirsten von Stockert** für die Berichtsauswahl und ihre Überlegungen zur Bedeutung des Geldes.

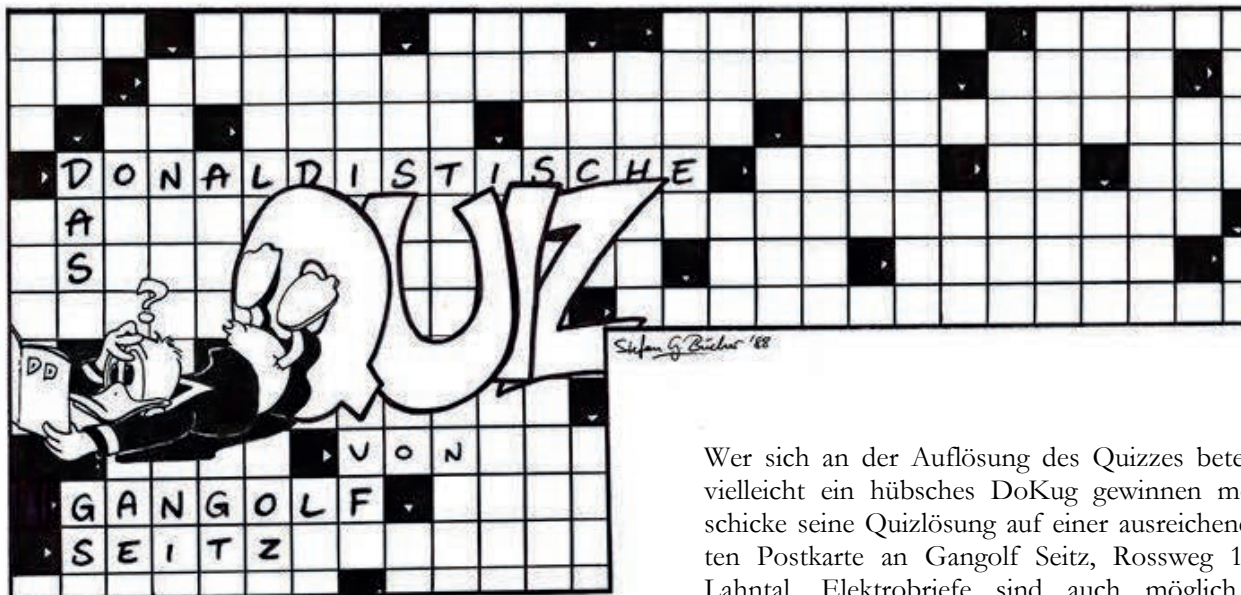
... an **Irene Roth** und **Heike Dürr** für ihre Erkenntnisse und Informationen zum Thema Freundschaft.

... an **Sven Dierks** für seine Beobachtungen zu den verformten Hälsen der Bewohner von Entenhausen.

... an **Alexander Herges** für seine Gedanken hinsichtlich der seltsamen Begebenheiten in dem außergewöhnlichen Barks-Bericht.

... an **Jörg Ungerer** für die Information über das von Barks ursprünglich berichtete Ende sowie diverse Beobachtungen zu den Vorkommnissen im Bericht.

... an **Armin Diedrich, Jan Landmann, Markus Schweiger, David Verbeek** und alle anderen für das donaldische Diskutieren.



„Wer im Sessel thront und in ein Buch vertieft ist, der meint wirklich, er verstehe von allem was.“

PaTrick Bahners, „Bildet Lesen Teil I“, DD 65

Umfangreich, geradezu erschöpfend, ist über das Vorkommen von Büchern in Entenhausen und die Lesegeohnheiten der Entenhausen geforscht und berichtet worden. Wir wissen, dass es eine umfangreiche Literatur gibt, aus der der Entenhausener Anregungen entnehmen kann, wie etwa der Alltag zu meistern sei. Werke wie „Umgang mit Irren“, „Behandlung schwer erziehbarer Knaben“, „Wie werde ich Schauspieler“ oder „Wie werde ich schön“ gibt es zu Hunderten, und sie werden immer wieder gekauft, obwohl schon Bahners (s.o.) darauf hinwies, dass zwischen dem angelesenen theoretischen Wissen und der praktischen Umsetzung oft tiefe Gräben klaffen. Daneben gibt es Bücher, deren praktischer und/oder literarischer Wert sich unsereinem nur schwer erschließt, etwa „Fug & Unfug“ oder „Was ist was“. Doch auch diese Werke werden erworben und studiert. Und schließlich die Klassiker: antike Philosophen, allen voran Eukalyptos, werden als Richtschnur täglichen Handelns geehrt. Dass das nicht immer gut geht, steht auf einem anderen Blatt. Die verstorbenen Dichter Schiller und Goethe werden immer wieder zitiert, ebenso der ebenfalls verstorbene Shakespeare. Kurzum: der Entenhausener kennt seinen Kanon. Er weiß über die Ehefrau des Sokrates genauso gut Bescheid wie über die Zerstörung Karthagos und den Vogel Albatros. Was alles zum klassischen Kanon gehört, wird in den Schulen gelehrt und den Schülern durch intensives Pauken vermiest. Doch es gibt auch Werke für Jugendliche, die dem klassischen Kanon zugerechnet werden und tatsächlich gelesen werden, etwa der Robinson des Daniel Defoe. Und jenes andere Werk, nach dem heute gefragt sein soll.

Wer war's?

Wer sich an der Auflösung des Quizzes beteiligen und vielleicht ein hübsches DoKug gewinnen möchte, der schicke seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Elektrobriele sind auch möglich an gangolf.seitz@t-online.de. Bitte Absender mit Postanschrift nicht vergessen, die Pakete mit den Gewinnen können sonst nicht zugestellt werden!

* * *

Auflösung vom letzten Quiz:

Es war:



Professor Radarow, aus „Donald Ducks kosmische Bombe“, CPG Y-1, TGDD 161

Dreizehn ausschließlich richtige Einsendungen erfreuten das Herz des Quizmasters. Darunter sogar Einsendungen von veritablen Professoren, die natürlich ihren Kollegen sofort identifiziert haben. Die Krone des Sieges wird in diesem Quiz sogar zwei Mal ausgeteilt. Einfach, weil es von dem besonderen DoKug noch zwei Exemplare in der Besenkammer gab. Es handelt sich um das Tie-Schört, das anlässlich der Zwischenzeremonie 1993 gedruckt wurde, und auf dem der Professor Radarow abgebildet ist.

Die Quizredaktion gratuliert Ben Fuchs in Holzgerlingen und Professor Coors in Griesheim.



Bitte sagt mir, welche Artikel Ihr bestellen wollt und teilt dabei auch gleich Eure Adresse mit. Ich werde überprüfen, ob alle Hefte noch lieferbar sind und Euch anschließend die Gesamtkosten mitteilen. Der Versand erfolgt nach Vorkasse.

Richtet Eure Bestellung bitte an:

Christian Pfeiler
Herforder Straße 195
32120 Hiddenhausen

Am einfachsten und schnellsten
geht's per E-Mail:

bestellung@donald.org

Der Donaldist

62, 65, 66, 73, 79, 80, 84, 85, 86, 88, 89, 92, 99, 102, 117, 118, 120, 128, 129, 130, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160

DIN A4, 32 - 88 Seiten

Für D.O.N.A.L.D. Mitglieder je **5,50 €**

Für Nicht - Mitglieder je **6,50 €**

Größere Mengen:

10 Hefte = 40 €

20 Hefte = 65 €

30 Hefte = 75 €

Die Mengenpreise gelten für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. und für Nichtmitglieder gleichermaßen. Die Hefte können dabei beliebig ausgewählt werden.

Porto DD Inland / europ. Ausland:
0,00 €

Porto DD / DDSH Übersee:
nach Gewicht

Porto DDSH Inland / europ. Ausland:
0,00 € / nach Gewicht

Der Donaldist Sonderheft

19 (Das Ferne und Vergangene)
DIN A4, 16 Seiten, 3,50 €

32 (Taschenkalender 1995/96 Thema: Architektur), DIN A6, 190 S., 2,50 €

37 (Taschenkalender 1999/00 Thema: Schilder), DIN A5, 160 S., 2,50 €

46 (Taschenkalender 2003/04 Thema: Weltraum), DIN A6, 150 S., 2,50 €

47 (Wandkalender 2004, Duck Art)
DIN A4, 13 Seiten, 3,13 €

49 (Wandkalender 2005, Duck Art)
DIN A4, 13 Seiten, 3,13 €

51 (Wandkalender 2006, Duck Art)
DIN A4, 13 Seiten, 3,13 €

52 (Taschenkalender 2006/07 Thema: Ohne Inhalt), DIN A6, 72 S., 2,50 €

53 (Al Taliaferro)
DIN A5, 28 Seiten, 3,50 €

54 (Taschenkalender 2008/09 Thema: Abkürzungen), DIN A6, 216 S., 2,50 €

Der Donaldist SH - Extra

1 (Donald Duck im Mickey Mouse Weekly von William Ward, 1937 - 1940), DIN A4, HC, 160 S., 18,50 € (ins europäische Ausland: 23,00 €)

Sonstiges

CD-ROM Der Hamburger Donaldist
HDs 1 bis 51 und DDSH 1 bis 15 in digitaler Form, 5,50 €

Stadtplan von Entenhausen
DIN A0 gerollt + 24 S. Index DIN A4, 10,00 € + 10,00 € Versand in Deutschland

